Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. (10 Seiten.) Chicago, Freitag, den 27. Juni 1902.—5 Uhr-Ausgabe. 14. Jahrgang. — No. 151

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

Anhaltend günstig!

König Edwards Zustand. — „So gut wie außer Gefahr," soll Lister privatim gesagt haben.— Vorübergehender neuer Schmerz vergangene Nacht.

London, 27. Juni. (Halb 7 Uhr Abends:) Des Königs Befinden ist anhaltend günstig, und es sind bis jetzt gar keine neuen beunruhigenden Symptome eingetreten.

Gegenwärtig herrscht in London eine drückende Hitze. Daher werden im königlichen Krankengemach elektrische Fächer benützt, um eine erträgliche Temperatur zu erhalten.

Königin Alexandra ist beständig gutes Muthes und verläßt öfters das Krankenzimmer.

London, 27. Juni. Als um halb 6 Uhr heute Abend die Sitzung des britischen Unterhauses geschlossen wurde, kündigte der Regierungsführer Balfour an, daß das Befinden des Königs ganz befriedigende Fortschritte mache.

Der Operations-Tisch, die Bandagen und anderes Zubehör der Operation sind heute Nachmittag aus dem Buckingham-Palais weggebracht worden.

London, 27. Juni. (Halb 3 Uhr Nachmittags.) Nach der Ausgabe des Aerzte-Bulletins von heute Vormittag soll Lord Beresford den Lord Lister gefragt haben, welche Fortschritte das Befinden des Königs mache, und Lister soll erwidert haben: „Se. Majestät ist sogut wie außer Gefahr."

Um 2 Uhr Nachmittags wurde folgendes Bulletin am Buckingham-Palais angeschlagen:

„Se. Majestät verbrachte eine behagliche Nacht. Alle seine Symptome sind heute bis jetzt befriedigend. Seine Körpertemperatur ist anhaltend normal. Es werden in den heutigen Bulletins nur noch wichtige Schwankungen in der Körpertemperatur mitgetheilt werden. Gez.) Treves, Laking, Barlow."

Ein, von sämmtlichen sich Aerzte unterzeichnetes Bulletin von 10:15 Uhr Vormittags lautete:

„Se. Majestät hatte eine gute Nacht und genoß einigen natürlichen Schlaf. Sein Appetit bessert sich, und seine Wunde ist in viel komfortableren Zustand. Im Ganzen knüpft sich an sein Befinden weniger Besorgniß."

Eine frühere Meldung hatte von „mehr Schmerz" zu später Nachtstunde und entsprechender Ruhelosigkeit gesprochen, und diese Schlußbemerkung des sonst günstig lautenden Berichts hatte auf's Neue beunruhigt. Später wurde jedoch mitgetheilt, daß auch in dieser Beziehung bald Besserung eingetreten sei.

Die Umgebung des Königs ist erstaunt über dessen rasche Besserung. Königin Alexandra weilte den ganzen gestrigen Abend bei ihrem Gatten und verließ ihn erst, als er in einen natürlichen Schlummer gefallen war. Die Zuversicht und die gute Laune des Königs sind bemerkenswerth. Er schrieb gestern persönlich verschiedene Telegramme und eine oder zwei Noten, und er will durchaus seine Theilnahme an den Staatsgeschäften nicht aufgeben. Es wurde ihm gestern Abend wieder feste Nahrung verabreicht, und auch eine Zigarre gestattet.

Dem ausdrücklichen Wunsch des Prinzen von Wales gemäß werden die Vorkehrungen für die Illuminirung der Stadt, welche große Auslagen für elektrische Lichter und Gaslichter erfordert hat, erhalten bleiben, damit sie benützt werden können, wenn endgiltig erklärt werden wird, daß der König sich außer Gefahr befindet.

Auf persönlichen Wunsch des Königs wird die Amnestie für Militär-Sträflinge ebenso in Kraft treten, als ob die Krönung stattgefunden hätte.

Angebliche Meuterei.

Auf einem russischen Kreuzer sollen mehrere Offiziere getödtet sein.

London, 27. Juni. Der Sebastopoler Berichterstatter des „Daily Graphic" meldet seinem Blatt, daß in Sebastopol die Meldung von einer Meuterei an Bord des russischen Kreuzers „Terez" eingetroffen sei. Der Kreuzer gehört zum russischen Mittelmeer-Geschwader. Bei der Meuterei sollen mehrere Offiziere des Kreuzers getödtet worden sein. Der Berichterstatter fügt seiner Meldung hinzu, daß dieselbe noch einer Bestätigung bedürfe.

Noch in Ungnade.

Dresden, 27. Juni. Als wenig anmuthender Nachklang der Beisetzung des Königs Albert in der Krypta der Hofkirche wird gemeldet, daß der Konflikt zwischen der Königsfamilie und dem Prinzen Max, dem jüngsten Sohne des Königs Georg, welcher vor sechs Jahren zum Priester geweiht wurde, fortbesteht. Prinz Max durfte die Leiche des Königs Albert am Bahnhof, sowie vor der Hofkirche nicht mitempfangen. Er ging nicht im Leichenzuge mit und saß bei den Trauerfeierlichkeiten in der dritten Reihe der Leidtragenden. Auch durfte er das Requiem nicht abhalten, worauf er gehofft hatte und was ihm, früherer Meldung zufolge, angeblich zugesagt war.

Hoch klingt das Lied!

Hamburg, 27. Juni. Die Berichte von Augenzeugen der berichteten schrecklichen Katastrophe auf der Höhe von Kuxhaven, wobei das Torpedoboot „S. 42" von dem britischen Handelsdampfer „Brisby" in den Grund gebohrt wurde und Kapitän-Leutnant Rosenstock v. Rhöneck, sowie vier Mann ertranken, stimmen darin überein, es sei nur der ehernen Disziplin der Mannschaft, der Umsicht und Energie des braven Kommandanten zu verdanken, daß größerer Menschenverlust verhütet wurde.

Die erste Welt-Ausfahrt.

Bremen, 27. Juni. Von Bremerhaven aus hat das neue schmucke Kadetten-Schulschiff „Herzogin Charlotte" des Bremer Lloyd seine erste Weltausfahrt angetreten.

Inland.

57. Kongreß.

Das Haus nimmt die Philippinen-Bill an.

Washington, D. K., 27. Juni. Nach einer Debatte von nur einer Woche, und einer neunstündigen Sitzung nahm das Abgeordnetenhaus noch gestern die Philippinen-Verwaltungsvorlage so ziemlich in derselben Form, die sie im Senat erhalten hatte, mit 147 gegen 97 Stimmen an.

Der Republikaner McCall von Massachusetts stimmte mit den Demokraten gegen die Vorlage; sonst war das Votum ein Partei-Votum. Das, von der Minderheit eingebrachte Substitut, welches bestimmte, daß den Inseln eine temporäre Regierung gegeben und den Bewohnern derselben die Versicherung ertheilt werden sollte, daß ihnen dauernd Unabhängigkeit gewährt werden würde, sobald eine stabile Regierung errichtet sein würde, wurde mit 136 gegen 95 Stimmen abgelehnt, ebenso ein, noch etwas zahmer gehaltenes Amendement von McCall zugunsten schließlicher Selbstregierung der Inseln.

Die Kanal-Vorlage ist jetzt, nachdem das Abgeordnetenhaus den Konferenz-Bericht über dieselbe gutgeheißen, und der Senat noch gestern dasselbe gethan hat, bis auf die Unterschrift des Präsidenten erledigt.

Der Senat hieß auch die allgemeine Nachtrags-Verwilligungsvorlage — die letzte der größeren Verwilligungs-Vorlagen, vollends gut. Ein schwacher Protest wurde dagegen erhoben, daß zur Tilgung des Defizits der Ausstellung in Buffalo $500,000 und für das der Ausstellung in Charleston $160,000 bewilligt werden sollten; schließlich wurden die Posten aber doch in die Bill aufgenommen. In der Vorlage wird auch der Posten von $45,000 zur Begleichung der Ausgaben für die Krankheit des Präsidenten McKinley, welche mit dessen Tode endigte, bewilligt.

Washington, D. K., 27. Juni. Der Ausschuß des Abgeordnetenhauses für Arbeiter-Angelegenheiten beorderte einen günstigen Bericht über die Vorlage, welche den Präsidenten ermächtigt, Schiedsgerichts-Behörden zur Untersuchung und Beilegung solcher Streiks, Aussperrungen u. s. w. zu ernennen, welche durch ihre Ausdehnung den zwischenstaatlichen Verkehr gefährden könnten. Jeweils 3 Mitglieder einer solchen Behörde soll der Präsident ernennen, und je eines soll von beiden streitenden Parteien ernannt werden.

Der Ackerbau-Ausschuß des Abgeordnetenhauses beschloß, auf das Senats-Substitut für die Appalachen-Forstreserven-Vorlage einzugehen, mit einigen geringfügigen Abänderungen, jedoch die Beschlußfassung hierüber bis zum Dezember d. J. zu verschieben.

Washington, D. K., 27. Juni. Der Senat nahm den Bericht des Konferenz-Ausschusses über den Gesetz-Kodex für den Distrikt Kolumbia an. Die Abgeordnetenhaus-Zusätze zur Philippinen-Verwaltungsvorlage wurden vom Senat nicht gutgeheißen; eine Konferenz wurde verlangt.

Das Abgeordnetenhaus erklärte sich mit den Senats-Zusätzen zur allgemeinen Nachtrags-Verwilligungsvorlage nicht einverstanden; daher wurde die Vorlage wieder zur Konferenz gesandt. Eine Reihe örtlicher Vorlagen wurde vom Haus angenommen.

Arbeiternachrichten.

New York, 27. Juni. Die Seidenweber des New Jersey'er Countys Hudson, welche aus Sympathie mit den streikenden Färbergehilfen in Paterson an den Ausstand gegangen waren, faßten in einer Versammlung den Beschluß, darauf zu bestehen, daß jede Seidenfabrik zu einem Gewerkschafts-Geschäft gemacht werde, und eine neue Lohnskala zu verlangen, gleichviel, wie der Streik in Paterson verlaufen möge. Falls ihre Forderungen nicht bewilligt werden, dürfte es zu einem Generalstreik der Seidenweber vom County Hudson kommen. In der obigen Versammlung waren 2000 Weber anwesend, und das Votum war ein einstimmiges.

Pueblo, Kol., 27. Juni. George Elwin, ein Mitglied der hiesigen Köche- und Kellner-Gewerkschaft, wurde von Jakob Dobson erschossen, und der Polizist Joseph H. Sheppard wurde von demselben gefährlich verwundet. Die genannte Gewerkschaft hatte einen Boycott über eine Restauration verhängt, deren Eigenthümer Frau Kate Dobson und ihre beiden Söhne Jakob und Thomas sind, und Elwin war für die Gewerkschaft Posten gestanden.

Pittsburg, 27. Juli. Die Löhne der Angestellten in den verschiedenen Anlagen der United States Steel Co. in und um Pittsburg — im Ganzen etwa 15,000 Mann, einschließlich der allgemeinen Arbeiter — sind um 10 Prozent erhöht worden.

Wilkesbarre, Pa., 27. Juni. In der Umgebung der Stanton-Kohlengrube gab es etliche Ruhestörungen. 6 Männer wurden verhaftet.

Aussagen Dewey's über die Manila-Kriegsführung.

Washington, D. K., 27. Juni. Vor dem Senats-Ausschuß für die Philippinen-Angelegenheiten machte Admiral Dewey Zeugenaussagen bezüglich der ersten Operationen vor und bei Manila während des spanisch-amerikanischen Krieges. Er sagte, die Stadt sei an ihn vom spanischen Gouverneur zur Zeit übergeben worden, als die spanische Flotte im Hafen zugrunde ging, und er stellte auf's Neue in Abrede, daß er die Aguinaldo'sche Regierung anerkannt oder die Philippiner-Flagge salutirt oder Aguinaldo je „General" angeredet habe. Er gab zu, daß er den Philippinern Waffen und Munition lieferte, weil er dies damals für eine militärische Nothwendigkeit gehalten. Außerdem wiederholte er, daß er dem Flottenamt schrieb, die Philippiner seien besser zur Selbstregierung befähigt, als die Kubaner; das habe er aber nur gethan, weil der Kongreß zu jener Zeit geplant habe, den Kubanern die Unabhängigkeit zu geben. Er glaube Solches jedoch noch immer.

Auch bestritt er, daß die Philippiner, und nicht er die Subig-Bai genommen hätten. Er, Dewey, habe von dieser Bai Besitz ergriffen, während ein deutsches Kriegsschiff Aguinaldo am Passiren hinderte. Denn er habe nicht gewollt, daß eine auswärtige Macht sich einmische.

Dewey machte auch folgende Mittheilung: Es wäre eigentlich nicht nöthig gewesen, daß die „Einnahme" von Manila auch nur einen Mann gekostet hätte. Die Spanier hätten die Stadt an ihn ausgeliefert, weil sie befürchtet hätten, die Philippiner werden in dieselbe eindringen; und es hätte garnicht geschossen zu werden brauchen, — aber der spanische Befehlshaber habe gemeint, ein paar Schüsse sollten, um seine Ehre zu wahren, abgefeuert werden. Daher habe er sich genöthigt gesehen, etliche Schüsse abzufeuern, wobei einige Personen getödtet worden seien. Die Spanier dagegen hätten keinen Schuß abgefeuert, da er, Dewey, es ihnen verboten habe.

Der Admiral sagte ferner, er habe von dem Streben der Philippiner nach einer unabhängigen Regierung keine Andeutung erhalten vor dem 15. Juli 1898. Erst nach diesem Datum habe ihm Aguinaldo, der vorher mit Widerstreben in den Rückzug der Philippiner von Cavite gewilligt habe, aus Bacolor seine erste Proklamation der Unabhängigkeit der Philippinen-Inseln gesandt; nie habe ihm Aguinaldo vorher davon gesprochen, daß er auf so etwas abziele, und er, Dewey, habe der Sache so geringe Wichtigkeit beigelegt, daß er nicht einmal eine telegraphische Nachricht über diese Proklamation nach Washington gesandt habe.

Auf eine Frage des Senators Carmack, weshalb er Aguinaldo Waffen und Munition geliefert, obwohl der spanische General-Gouverneur ihm gesagt hatte, daß er die Stadt zu irgend einer Zeit übergeben würde, und darüber ein Einverständniß getroffen gewesen sei, erwiderte Dewey: „Die Philippiner waren unsere Freunde und thaten unsere Arbeit. Ich glaubte, sie seien so entzückt davon, die Spanier loszuwerden, daß sie uns mit offenen Armen annehmen würden. Wir hatten damals keine Truppen zu Lande, und ich wußte, daß, je schärfer die Stadt belagert würde, desto leichter es für uns sein würde, sie zu besetzen, wenn unsere Truppen anlangen würden. Indeß glaube ich, daß wir gerade so gut ohne die Philippiner fertig geworden wären. Ich glaube auch, daß, wenn wir vor dem 1. Mai Truppen gehabt hätten, die Philippiner uns angenommen haben würden."

Washington, D. K., 27. Juni. Admiral Dewey setzte auch noch heute vor dem Senats-Ausschuß für die Philippinen-Inseln seine Aussagen über die Vorgänge zur Zeit des spanisch-amerikanischen Krieges daselbst fort und beantwortete noch eine Reihe Fragen von Mitgliedern des Ausschusses.

Auf eine Frage, ob das Uebereinkommen betreffs Uebergabe der Stadt Manila an die Amerikaner zur Zeit des Angriffes auf Manila bekannt gemacht worden sei, antwortete Dewey: „Ich glaube, nicht. Viele Dinge werden dem Publikum nicht mitgetheilt."

Senator Paterson fragte, ob nicht Aguinaldo schon zur Zeit, als die spanische Flotte zum Sinken gebracht wurde, eine Unabhängigkeits-Proklamation erlassen habe. Der Admiral erwiderte, er erinnere sich dessen nicht, obwohl es möglich wäre.

Darauf verlas Paterson das, vom amerikanischen Generalkonsul Pratt am 20. Mai 1898 beförderte Schreiben, worin Aguinaldo u. A. sagte, die Vorsehung habe den Philippinern den Weg zur Unabhängigkeit geöffnet, und von den Amerikanern als ihren Befreiern sprach. Auch in diesem Fall zeigte Dewey Gedächtnißschwäche.

Ohio'er Kuddelmuddel.

Stadtverwaltung von Cleveland und Columbus für ungiltig erklärt! — Chaos in 42 Counties.

Columbus, O., 27. Juni. Das Staats-Obergericht hat eine Reihe aufsehenerregender Entscheidungen abgegeben, durch welche eine Anzahl wichtiger Gesetze und Ordinanzen umgestoßen wird, die Stadtregierung von Cleveland und diejenige von Toledo für verfassungswidrig erklärt, und außerdem die Verwaltungen von 42 der 88 Counties Ohios in Wirrwar gebracht werden! Es scheint jetzt sicher, daß eine Extra-Sitzung der Staats-Legislatur einberufen werden wird, um dem Kuddelmuddel abzuhelfen.

Unter den, für unkonstitutionell erklärten Bestimmungen ist auch das, für die Stadt Toledo erlassene Spezial-Gesetz, welches die Kontrolle über die Polizei-Gewalt aus den Händen des Bürgermeisters S. Jones nimmt.

Das Staats-Obergericht wies auch den Gouverneur Nash an, einen Vize-Gouverneur an Stelle von Carl N. Nippert zu ernennen, dessen Posten für vakant erklärt wird. Dies ist ein Sieg für die Demokraten, welche das Prozeßverfahren anhängig machten, um den Gouverneur zu zwingen, vor der nächsten Generalwahl einen Vize-Gouverneur zu ernennen, damit dann ein solcher erwählt werden kann. Nippert war zum Probat-Richter vom County Hamilton (mit Cincinnati) ernannt worden, und man nahm an, daß der provisorische Senats-Präsident Archer jetzt Vize-Gouverneur würde. Im Einklang mit der obigen Entscheidung ernannte der Gouverneur Nash noch gestern Abend Harry L. Gordon, einen bekannten Cincinnatier Anwalt, zum Vize-Gouverneur.

Die Extra-Salär-Gesetze für County-Beamte sind ebenfalls vom Staats-Obergericht für ungiltig erklärt.

Cleveland, 27. Juni. Bürgermeister Tom Johnson ist gegenwärtig in New York. Der stellvertretende Bürgermeister Law Bacon wurde gefragt, was die Wirkung der staatsobergerichtlichen Entscheidung sein würde, welche den Föderations-Verwaltungsplan (nach welchem die Stadt Cleveland regiert wird) für verfassungswidrig erklärt. Er erwiderte, die Folgen würden erst im Oktober eintreten; denn erst dann werde das Mandat des Gerichts rechtskräftig. Jedenfalls werde ein allgemeiner Beamtenschub erfolgen. Die Feuerwehr-, Polizei- und Wohlthätigkeits-Direktoren, der Direktor der öffentlichen Werke, der Direktor des juristischen Departements und vielleicht auch die Clerks würden des Amtes enthoben werden.

Alle Beide getödtet.

Toledo, O., 27. Juni. Der 20jährige Frank J. Kerscher und der 17jährige Albert Melty wurden, während sie auf dem Fußtritt eines Straßenbahn-Waggons standen, von einem, in entgegengesetzter Richtung kommenden Waggon getroffen, unter die Räder geschleudert und getödtet.

Heuschrecken in Minnesota.

Crookston, Minn., 27. Juni. Millionen von Heuschrecken bedrohen die Getreidefelder in dem Hill River-Distrikt in der Nähe von McIntosh. Der Staats-Entomologe hilft den Farmern bei der Vertilgung der Schädlinge.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite).

Lokalbericht.

Im Dilemma.

In den Verhandlungen vor Richter Großcup, die rückständigen Steuern der großen Korporationen betreffend, wurde heute Vormittag insofern ein Sieg der Countyvertreter erfochten, als der früher festgesetzten Summe von $597,033 das Sümmchen von $3700 noch beigefügt wurde. Indeß wird das Geld nicht sofort ausbezahlt, da die Vertreter der Korporationen einen solchen Schritt von der Bedingung abhängig machten, daß das County die erwähnte Summe als vollen Betrag der Steuern von 1900 annehmen müsse. Auf diese Bedingung wollte Hilfs-Countyanwalt Shepard nicht eingehen, sondern er bat sich Bedenkzeit aus. Richter Großcup vertagte die Angelegenheit bis morgen.

Schadenfeuer.

Im zweiten Stock der Bilderrahmen-Fabrik von S. Franklin & Company, Nr. 447 Morgan Str., brach heute, kurz vor Mittag, ein Feuer aus. Der 200 Angestellten bemächtigte sich eine kleine Panik, doch gelang es ihnen ausnahmslos, unverletzt ihre Flucht zu bewerkstelligen. Der am Lager verursachte Schaden wird auf $1000 geschätzt, während das Gebäude um $600 beschädigt wurde.

* Im Jackson Park wird morgen das Kindersanitarium wieder eröffnet werden.

* Der Stuckarbeiter Edward Fitzpatrick stürzte heute im 5. Stockwerk des Gebäudes Nr. 292 Wabash Avenue, in dem er mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt war, vom Gerüst und fiel einen Lichtschacht hinab, bis zum 2. Stockwerk. Er fand Aufnahme im Samariter-Hospital, wo er kurz nach seiner Einlieferung den erlittenen Verletzungen erlag. Der Verstorbene war 45 Jahre alt, wohnte an 66. Str. und Sherman Avenue und stand in Diensten der Smith & Bryne Co.

Nach berühmten Mustern.

Die Wirthschaft Nr. 130 Lake Str. war heute Morgen die Spur eines verwegenen Raubüberfalls.

Zwei Banditen, welche gestern Abend das Personal eines Straßenbahn-Wagens überfielen, wurden durch die Hilferufe der weiblichen Passagiere verscheucht.

Ein verwegener Raubüberfall wurde heute Morgen kurz vor sechs Uhr in der Wirthschaft von Studelli & Kelly, Nr. 130 Lake Straße, verübt, während viele Personen am Lokal vorbeigingen. J. C. Kelly, einer der Besitzer, und der Hausknecht Ben Hilk wurden von zwei Schnapphähnen mit vorgehaltenen Revolvern gezwungen, in den Eisschrank zu klettern. Die Raubgesellen plünderten sodann in aller Seelenruhe den Kassenapparat um den aus $20 bestehenden Inhalt und liefen davon. Sie wurden von Hilk und mehreren Polizisten der Hauptwache verfolgt. Nach einer längeren Hetzjagd, in deren Verlaufe von beiden Parteien eine Anzahl Schüsse abgefeuert worden waren, wurde einer der angeblichen Banditen verhaftet. Später fiel auch sein angeblicher Kumpan in die Hände der Polizei.

Die Räuber bestellten, nachdem sie das Lokal betreten hatten, Getränke. Kelly schickte sich an, sie zu bedienen, als die Gäste plötzlich Schießeisen zogen, und ihm befahlen, die Hände hoch zu halten. Kelly blieb nicht genügend Zeit, um seinen hinter dem Schanktische liegenden Revolver zu packen; er kam daher, wenn auch widerstrebend, dem Befehle nach. Hilk eilte ihm zu Hilfe. Als er aber die Läufe der Revolver der Räuber auf sich gerichtet sah, zog er es vor, dem Beispiel seines Arbeitsgebers zu folgen und gleichfalls die Hände gen Himmel zu strecken. Beide wurden dann gezwungen, in den Eisschrank zu klettern, dessen Thür die Räuber schlossen. Letztere plünderten nun den Kassenapparat und liefen auf die Straße. Sie kamen einem gewissen „Jack" Weston verdächtig vor, der in die Wirthschaft eilte, und Kelly, sowie den Hausknecht aus ihrem kühlen Gefängnisse befreiete.

Hilk packte einen Eisspalter und machte unverzüglich auf die Räuber Jagd. Ihm schloß sich, durch sein Geschrei angelockt, Detektive J. Courtney an. Hilk hatte einen der Räuber erspäht. Letzterer wurde verfolgt. An Clark und Randolph Str. befahl ihm Courtney, zu halten und als der Raubgeselle nicht gehorchte, sandte ihm der Beamte eine blaue Bohne nach. Der gehetzte Räuber erwiderte das Feuer. Nach einem heftigen Kugelwechsel wurde der Räuber an Dearborn und Randolph Straße eingeholt und nach kurzem, aber erbitterten Kampfe von Courtney verhaftet. Der Arrestant gab in der Hauptwache an, Cornelius Ryan zu heißen und 35 Jahre alt zu sein. Die Polizei behauptet, daß er einst ein Mitglied der städtischen Feuerwehr und schon öfter verhaftet war.

Leutnant Cudmore, Leutnant Broderick, sowie die Detektives Kelly, Halpin und Hogan machten sich nunmehr auf die Suche nach dem Kumpan des Arrestanten, der in einer Wirthschaft an Clark, zwischen Madison und Washington Straße, verhaftet wurde. Er gab seinen Namen als James Doyle an. Das geraubte Geld wurde angeblich im Besitze der Arrestanten vorgefunden.

* * *

Zwei verwegene Räuber überfielen gestern Abend neun Uhr das Fahrpersonal und die Passagiere eines Straßenbahnwagens der Southport Ave.-Linie an Crosby und Elm Str. Während der Motormann sich über das Schutzbrett beugte, um die Weiche umzustellen, wurde der Schaffner Frank Blackburn von einem der Räuber auf das Straßenpflaster geschleudert und mißhandelt, während der andere Bandit die Passagiere mit gezogenem Revover in Schach hielt. Die Hilferufe der weiblichen Passagiere hatten aber inzwischen Straßengänger und Polizisten herbeigelockt, und die Raubgesellen mußten Fersengeld geben, ehe sie irgend welche Beute hatten machen können.

Richard A. Evans, von der Geldanweisungs-Abtheilung der American Expreß Company, war der einzige männliche Passagier. Vor ihm, in dem offenen Straßenbahnwagen, saßen mehrere Frauen. Als er sich umwandte, bemerkte er auf einem hinteren Sitze einen Mann, der die Mütze tief in die Stirn gedrückt hatte. An Division Straße sprang ein anderes verdächtiges Individuum auf den Wagen. An Elm und Crosby Str. erhob sich der Mann, welcher hinten gesessen hatte, und lehnte sich gegen die Rückwand der hinteren Plattform. Sein Kumpan schritt gleichfalls nach der hinteren Plattform. Während der Motormann Thomas McKenna sich bemühte, die Weiche umzustellen, beugte sich der Schaffner vor, um zu sehen, ob die Leitungsstange in Ordnung war. In diesem Augenblick zerrte einer der Räuber die Füße unter ihm weg, während der andere Bandit ihm einen Stoß versetzte, der ihn auf das Pflaster beförderte. Ehe er sich noch erheben konnte, sprang einer der Räuber ab, fiel über ihn her, und versetzte ihm zwei wuchtige Hiebe mit Schlagringen. Die Frauen schrieen auf.

Der Räuber, welcher sich auf der Plattform befand, zog aber seinen Revolver und drohte, jeden niederzuknallen, der ein Lebenszeichen von sich geben würde. Das Geschrei verstummte. Es nahten aber schon Straßengänger und zwei Polizisten. Die Räuber gaben ihr Spiel verloren und liefen davon. Sie wurden zwar eine Strecke verfolgt, doch gelang es ihnen, zu entkommen. Die Polizei fahndet auf sie. Die Behörde ist der Ansicht, daß die Angreifer des Schaffners keine Räuber waren, sondern persönliche Feinde, die mit ihm ein Hühnchen zu pflücken hatten. Das Fahrpersonal und die Passagiere sind aber überzeugt, daß es waschechte Banditen waren, die beabsichtigt hatten, Schaffner, Motormann und Passagiere nach allen Regeln der Kunst zu plündern.

* * *

Eine Büchse, deren Hahn durch eine Schnur sinnreich mit einer Scheunenthür in Verbindung gebracht war, entlud sich, als gestern Nachmittag Harry Johnson, Nr. 60 Division Str., und Joseph Morris, Nr. 58 Cherry Ave., in die hinter dem Gebäude Nr. 66 Cherry Ave. gelegene, August Olson gehörige Scheune einzubrechen versuchten. Johnson wurde von der Kugel in das rechte Bein getroffen. Der Verletzte fand Aufnahme im Alexianer Hospital. Sein Kumpan wurde später verhaftet. Beide sind 17jährige Burschen, die schon viel Schandthaten auf dem Gewissen haben sollen.

Unangenehme Ueberraschung.

In Begleitung der Geheimpolizisten Adams und Duffy begab sich der Versicherungsagent H. L. Powell heute früh nach einem Hause an der Ecke der 57. Straße und Rosalie Court, wo S. R. White, Nr. 499 47. Str., und Frau Powell, die Gattin des Versicherungsagenten, in Haft genommen wurden. Die Gefangenen wurden nach der Revierwache in Hyde Park befördert, aber gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt. Frau Powell lebte seit einer Woche von ihrem Mann getrennt, und dieser hatte durch die Hilfe eines weiblichen Geheimpolizisten ihren Aufenthaltsort in Erfahrung gebracht. Wie die Polizei berichtet, war Frau White ersucht worden, der Verhaftung beizuwohnen, doch hatte sie es vorgezogen, zu Hause zu bleiben. White, welcher ein Leihstallgeschäft betreibt, weigerte sich, irgend etwas über seine Verhaftung zu sagen.

Toller Hund.

Ein anscheinend toller Neufundländer Hund wurde heute früh von dem Polizisten Peter Rooney erschossen, nachdem der Köter in der Wirthschaft von J. A. Strigl, Nr. 788 39. Str., den Zeitungsjungen John Cutrim, Nr. 3754 Lowe Ave., gebissen hatte. Der Schankkellner und die Gäste gaben Fersengeld, und der Hund zog sich in das Schlafzimmer zurück. Polizist Rooney wurde gerufen. Er brannte dem Hund eine Kugel auf den Pelz, wurde dann aber von der Bestie angefallen, und mußte auf das Bett flüchten. Es gelang ihm von dort aus schließlich, den Hund zur Strecke zu bringen. Der Zeitungsjunge, welcher nur leicht verletzt worden war, wird von Dr. Hepburn, 36. und Halsted Str., behandelt.

Der Letzte der Erste.

Leut. Patrick O'Brien, welcher in den letzten acht Jahren das Kommando in der Revierwache der Cottage Grove Avenue führte, ist zum Kapitän befördert worden und hat als solcher den Befehl in der Revierwache der 22. Str. übernommen. Es heißt, daß der vorher von ihm beherrschte Distrikt ihm ebenfalls unterstellt werden soll.

Der neugebackene Kapitän war der fünfte auf der Anwärterliste der Zivildienst-Kommissäre. Obenan standen Leut. Burdick, ein Veteran des Bürgerkrieges, und Leut. Wm. Claney, doch Beide verzichteten auf den Vortritt und es blieben auf der Reihe nach Peter J. Joyce, John G. Haynes und Patrick O'Brien. Dem Polizeichef blieb die Wahl frei und er wählte den Letzten auf der Liste, welcher als ein besonderer Freund der Administration bekannt ist. Kapt. O'Brien ist 45 Jahre alt und unter den Bewohnern des Cottage Grove Ave.-Distrikts sehr beliebt.

* Der Bahnwärter L. M. Kohl brachte gestern Abend an der 92. Str. in South Chicago mit Lebensgefahr einen Einspänner zum Stehen, der sonst durch eine Rangirlokomotive der Baltimore & Ohio-Bahn über den Haufen gerannt worden wäre.

* Die Wittwe des verstorbenen chinesischen Kaufmannes Sam Moy hat gegen Präsident Joseph Austrian von der Lake Michigan and Lake Superior Transportation Co. eine auf Zahlung von $35,000 lautende Schuldklage angestrengt. Der Klagegrund ist in der Verbindung zu suchen, welche Herr Austrian im Jahre 1892 mit Sam Moy einging, um hier während der Weltausstellung ein chinesisches Theater zu betreiben.

Das Wetter.

Das Wetter-Bureau kündigt für die nächsten 24 Stunden die folgende Witterung an:

Chicago und Umgegend: Trüb und regnerisch heute Abend und morgen; frischer Ostwind.

Illinois: Heute Abend und morgen regnerisch, vielleicht Gewitterstürme; im nordwestlichen Gebietstheile etwas wärmer; Ostwind.

Indiana: Heute Abend und morgen Regen, vielleicht auch Gewitter; Ostwind.

Wisconsin: Heute und morgen wahrscheinlich regnerisch; südliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 64 Grad; Nachts 12 Uhr 58 Grad; Morgens 6 Uhr 58 Grad; Mittags 12 Uhr 57 Grad.

Den Geschworenen

Werden heute Abend die Anklagen von O'Donnell, Brady und Genossen überwiesen.

Clarence Darrow wandte heute seine Redekünste für die Angeklagten auf.

Verschleierung der Hauptanklagepunkte.

Zur Neige geht der Prozeß der Sieben, welche des Geschworenenaufkaufs und der Annahme von Bestechungsgeldern angeklagt sind. Noch heute Abend dürfte der Prozeß den Geschworenen übergeben werden. Eine riesige Zuschauermenge hatte sich zu der heutigen Verhandlung des Falles im Gerichtssaale eingefunden. Herr Clarence Darrow hielt die Schlußrede für die Angeklagten, und ihm folgte heute Nachmittag Staatsanwalt Deneen. Wie stets in solchen Fällen, war das schwere Geschütz bis zum Schluß aufgehoben, und heute haben den Geschworenen zweifelsohne die Ohren geklungen.

Herr Darrow meinte, Hilfs-Staatsanwalt Barnes wäre im Uebereifer zum Verfolger geworden. Man möge ihn, Darrow, entschuldigen, wenn er über die Grenzen des Gesetzes hinausgehe in seinem Eifer, für die Freiheit und den guten Namen der drei Angeklagten, der O'Donnells und Brady, einzutreten, da er sie für unschuldig halte. Aber nichts entschuldige den Staatsanwalt, über das Beweismaterial hinauszugehen. Nie zuvor habe er solche Unbill im Gerichtssaale gesehen. Staatsanwälte könnten nicht immer Anklagen kontrolliren, die öffentliche Meinung gehe manchmal zu weit. Die Großgeschworenen hätten die Anklagen erhoben gegen Pat. O'Donnell und James Brady, und der Staatsanwalt habe die Anklage vertreten. Einen armen Teufel in's Zuchthaus zu senden sei eine Kleinigkeit im Vergleich zu Patrick O'Donnell und James Brady, denn diese nähmen eine hervorragende Stellung im Gemeinwesen ein, und diese würden vernichtet werden in jeder Beziehung, würden sie in's Zuchthaus gesandt. Ein armer Teufel habe häufig nichts zu verlieren. Der Staatsanwalt betrachte die Ueberführung von Angeklagten als Jagdvergnügen. Barnes sei ein Menschenjäger. Gleich dem Hunde hinter dem Hasen sei er hinter solchen Ehrenmännern wie O'Donnell, Brady und den Uebrigen her, um sie in's Zuchthaus zu senden. Mit allen möglichen Mitteln, guten und schlechten, habe er versucht, sein Wild zu stellen. Nur das Gesetz und die Thatsachen sollten die Geschworenen beeinflussen, aber Herr Barnes habe die verächtlichsten Leute als Zeugen vorgeführt, um die Geschworenen zu beeinflussen. Hat er nicht an William Gallagher die Frage gestellt, ob er nicht einen Mann zum Meineid habe zu verleiten versucht, um so auf die Geschworenen Eindruck zu machen. Diebe, Verschwörer und Verbrecher seien die meisten Zeugen des Staatsanwaltes gewesen. Herr Barnes verlangt von Ihnen, daß Sie die Geschichte eines der gemeinsten Verschwörer, Jones, glauben sollen. Werner, einer der Gehilfen von O'Donnell & Brady, wurde verunglimpft, hier vor Ihren Augen von diesem gemeinsten aller Menschenjäger.

Ein Zeuge, Namens Madden, welcher in der Arbeiterbewegung eine hohe Stellung einnimmt, sagte aus, daß er Pat O'Donnell seit vielen Jahren kenne und dieser ein Ehrenmann sei. Und dann fragte Herr Barnes Madden: „Sind Sie und Ihre Genossen zu dem Konstabler Jones gegangen und haben versucht, Jones zu veranlassen, seinen Namen auf ein Stück Papier zu schreiben, um dies in einem Affidavit zu benützen?" Und Barnes legte eine Photographie dieses Blattes Madden vor und fragte, ob dies nicht der Namenszug Jones' sei? Jones, dieses doppelgepanzerten Verschwörers!! Madden bestritt die Wahrheit dieser Angabe. Barnes hat die Unterschrift Jones' in seinem eigenen Bureau erlangt und von seinem eigenen Photographen abnehmen lassen! Wir wollen Jones nicht, wir überlassen ihn der anderen Seite in diesem Falle.

Aus einem geheimnißvollen Grunde wurde eine Frau, welche hier als Zeugin vernommen wurde, von Barnes mit frecher Stirn bezichtigt, wie es kaum schlimmer einer Frau gegenüber geschehen kann. Der Schöpfer des Weltalls macht alle Menschen verschieden, Sie so, mich so und Barnes wieder anders. Wir können Nichts für unsere Eigenschaften! Ich mag Manches thun, was Herr Barnes für falsch halten mag. Aber ich würde lieber zur Zuchthausthür wallen, dort meine Zukunft niederlegen und in diese Gewölbe für den Rest meines Lebens einziehen, als den ehrenhaften Namen einer Dame zu zerstören. Und doch ist das hier [illegible] sem Prozesse geschehen! — — [illegible]

Gegen Pat O'Donnell haben [illegible] zwei Zeugen Aussagen gemacht. [illegible] stens Homer Michaels. Wer [illegible] Die Municipal Voters' League [illegible] stolz auf ihn sein. Ich glaube, [illegible] ga würde weiser handeln, wenn [illegible] Menge Verbrechen ungesühnt ließ [illegible] einen einzigen Unschuldigen ins [illegible] haus zu bringen. Und das strebt [illegible]

(Fortsetzung auf der 6. Seite.)

Berechtigter Stolz?

Von B. M. Croker.

(20. Fortsetzung.)

Nun begann die Erwartung. Jeden Morgen ging die junge Frau bei Wind und Wetter mit „Tory" bis an's äußere Parkthor und nahm den Postsack selbst in Empfang. Sie las alle Schiffslisten nach und rechnete Tag und Stunde aus, wann ihr ersehnter Brief eintreffen werde. Als aber die ihm eingeräumte Frist von zwei Monaten verstrichen und noch kein Brief da war, gaukelte ihr die Hoffnung noch schöneren Trost vor.

„Er kommt selbst — jeden Tag kann er dastehen," sagte sie sich, und jeder rasche Schritt, jeder Klingelzug trieb ihr das Blut in die Wangen.

Aber die Zeit verstrich, ihr Kind kam zur Welt — von Reginald kein Wort. Da wurde ihr Herz wieder hart. Er hatte nicht nur sie und ihre Gefühle verworfen, verschmäht, er beachtete sogar sein Kind nicht, und das verletzte sie am tiefsten.

„Das ist grausam, widernatürlich, roh," dachte sie.

Fräulein Saville, eine wohlwollende, verständige Dame, die der Nichte von Herzen zugethan war, hatte mittlerweile die Zügel des Haushalts an sich genommen. Mit den unberührten Mahlzeiten und den tagelangen Wanderungen war's nun vorüber für Alice, aber seit sie ihr Kind hatte, konnte sie sich auch eher von der Vergangenheit losreißen, um in der Gegenwart zu leben. Wenn sie seines Vaters gedachte, geschah es jetzt mit einer unbeschreiblichen Mischung von Empörung, Selbstanklage und Sehnsucht. Die Bekenntnisse der Uebelthäterinnen in Cheetapore hatte sie erhalten und sorgfältig verwahrt; da er es aber nicht für der Mühe werth gehalten hatte, ihre Abbitte vor der Aufklärung zu beantworten, so lohnte es nicht, sich ein zweites Mal an ihn zu wenden, selbst wenn ihr Stolz es zugelassen hätte, was indeß nicht der Fall war.

Wenn sie nicht mit ihrem Kind beschäftigt war, unternahm Alice jetzt lange Spazierritte. In Begleitung eines alten Reitknechts lernte sie die Umgebung von Monkswood auf Meilen im Umkreis kennen, ohne zu ahnen, daß sie damit den Bewohnern Anlaß zum Gerede gab. Sie hatte ausgezeichnete Pferde, war eine vorzügliche Reiterin und fand, sobald sie im Sattel saß, auch ihren einstigen Frohsinn wieder, die Gesellschaft aber neigte zu der Ansicht, daß eine verbannte Frau kein Vergnügen haben solle. Der Klatsch rührte sich, und man erzählte sich Geschichten, die Reginald zum Rasen gebracht haben würden. Unter Anderem hieß es, Lady Fairfax sei drauf und dran gewesen, während ihres Mannes Reise nach Nizza mit ihrem Vetter Geoffroy durchzugehen. Aber Reginalds unerwartete Heimkehr habe den Skandal verhindert und die Ehre des Mannes äußerlich gerettet.

„Dabei ist sie so gut wie geschieden, denn er wird nie zurückkehren," tuschelte man beim Fünfuhrthee. „Jedenfalls kann man nicht bei ihr verkehren."

Von Zeit zu Zeit schickten ihr die Mayhews Briefe von Reginald. Sie nahm jetzt wohl wahr, daß er mit Theilnahme nach seinem Jungen fragte, ihr eigener Name aber wurde nie erwähnt. Mit größter Selbstüberwindung hatte sie ihm die Photographie geschickt, doch auch dies überging er mit verächtlichem Schweigen.

Vom Ausbruch des Krieges in Afghanistan an ließ ihr Helene jede Zeile von Reginalds Hand zukommen. Die Nachricht, daß er sich das Viktoriakreuz errungen habe, erfüllte sie mit einem Stolz, den sie nicht zu verhehlen strebte, aber die Angst um ihn überwog stets die Freude. Daß man ihm im Regiment den Spitznamen „Feuerteufel" zugelegt hatte, wollte ihr gar nicht gefallen, und als Rittmeister Vaughans Brief die Nachricht von der schweren Erkrankung brachte, wurde sie von wahrer Todesangst befallen. Wie sie die acht Tage bis zur nächsten Post überstehen konnte, war ihr später selbst räthselhaft. Sie zog Niemand in's Vertrauen, vergoß keine Thräne und erfüllte ihre kleinen Pflichten wie sonst, ging aber mit einem stillen, weißen Gesicht umher, das die Tante höchlich beunruhigte.

„Wenn er todt ist," sagte sie sich, in [illegible]hrem Schlafzimmer hin und her [illegible]ehend, „so ist er gestorben, ohne mir vergeben zu haben. Vielleicht liegt er seit Wochen in seinem fernen Grab, und ich bin Wittwe. Weiter leben könnte ich dann nicht!"

Die eine Woche der Todesangst bewirkte, daß Alice so blaß, so abgezehrt und so vergrämt aussah, daß wohl nicht mehr allzu viel dazu gehört hätte, ihren Lebensfaden abzureißen. Dann erfuhr sie von den Mayhews, daß ihr Mann nach England zurückkehren werde; mit welchem Widerstreben es aber geschah, sagten ihr die Briefe, die freilich nicht für ihr Auge berechnet waren.

„Ich habe gar keine Lust zu dieser Reise," schrieb er an Mark, „denn mir ist hier tausend Mal wohler als daheim. Dich und Deine Frau wieder zu sehen, meinen Sohn und Erben kennen zu lernen, freut mich ja, im Uebrigen würde ich gerne darauf verzichten, englischen Boden unter den Füßen zu haben. Das siebenzehnte Husarenregiment liegt mir mehr am [illegible], als alles Andere, und wenn [illegible]ahin bringe, einmal sein Oberst [illegible]rden, so tausche ich mit keinem [illegible] oder Kaiser!"

[illegible]e las diese Zeilen mit äußerer [illegible]g, und gab schweigend den Brief [illegible]ene Mayhew zurück, der sie einen [illegible] Besuch gemacht hatte. Aller [illegible]muth reichte aber doch nicht aus, [illegible]z und Empörung zu verhehlen, [illegible] mußte aufstehen und an's Fen[illegible]eten, um ihre Thränen zu ver-

„Es ist sein Ernst nicht," sagte Helene beschwichtigend.

„Was kümmert's mich! Laß uns lieber nicht von ihm sprechen," gab Alice zurück, um dann äußerst logisch hinzuzufügen: „Ich bin ja die Ursache seines Widerstrebens gegen die Heimath, er mag nicht dieselbe Luft mit mir athmen, jede Mahnung an seine Ehe ist ihm verhaßt, er fürchtet eine Begegnung. Davor braucht ihm nicht bange zu sein! England hat Raum für uns Beide, und mich verlangt's wahrhaftig nicht, einen Mann wiederzusehen, der fast drei Jahre lang mein Vorhandensein verleugnen konnte."

XV. Kapitel.
Heimkehr.

Alice Fairfax war nicht mehr, was sie vor drei Jahren gewesen war. Ihr Uebermuth und ihre Lebenslust waren durch die Einsamkeit gedämpft, beinahe ausgerottet worden. Kaum einundzwanzig Jahre alt, glaubte sie das Leben hinter sich zu haben; was ihre Altersgenossen kennzeichnet: Frohsinn und Sorglosigkeit, paßten nicht für die verstoßene, von der Gesellschaft verfehmte Frau. Zuweilen machte sich die Jugend freilich geltend, dann konnte sie hellauf lachen und singen, besonders wenn sie mit ihrem Jungen spielte und sich als gehorsames Pferd in Haus und Garten herumtummeln ließ; das waren aber vereinzelte Augenblicke.

Die Gebieterin von Monkswood war eine schlanke würdevolle junge Dame, deren Ernst die Tante mitunter erschreckte, besonders wenn sie an den Wildfang zurückdachte, der diese Nichte einst gewesen war. Mit Ausnahme flüchtiger Besuche bei den Mayhews hatte sie Monkswood nie auch nur für eine Nacht verlassen und ebensowenig Gäste bei sich gehabt. Sie hätte ihnen nichts zu bieten und der Ort sei zu langweilig, behauptete sie. Fräulein Saville war mit dieser Lebensweise nicht einverstanden und fand die gedrückte Stimmung der jungen Frau bedenklich. So beschloß sie denn auf eigene Faust, eine von Alices Schulfreundinnen, ein Fräulein Ferrars, nach Monkswood einzuladen.

„Jugend will Jugend," sagte sie sich, „und die Jugendfreundin wird sie eher aufrütteln. Eine alte Person wie ich taugt nicht zum ausschließlichen Umgang für solch' ein junges Ding."

Fräulein Ferrars traf denn auch richtig in Monkswood ein. Sie war ein Jahr älter, als Lady Fairfax, ein gescheidtes, warmherziges, lebhaftes Mädchen, groß und stattlich, ungleich frauenhafter im Aussehen, als ihre schmächtige Wirthin. Ein paar dunkle, leuchtende Augen und eine üppige Fülle kastanienbraunen Haares bildeten die Hauptzierden des nicht schönen, aber angenehmen Gesichts, und diese Augen ruhten Anfangs mit unverhohlener Bewunderung auf der einstigen Schulfreundin. Konnte diese schweigsame, feierliche junge Dame dieselbe Alice sein, die in Rougemont mit ihrem raschen Witz und köstlichen Uebermuth das ganze Haus belebt hatte?

Im Wiedererwecken alter Erinnerungen ging einiges von Alices feierlichem Ernst verloren; Lehrer, Lehrerinnen, Schulgenossinnen, Prüfungen, lose Streiche wurden wieder lebendig, und Lady Fairfax lernte das vergessene Plaudern wieder, gab sich offen und vertraulich bis auf einen Punkt. Der Name ihres Mannes bildete ihre Blaubartskammer, und was sich auf die Geschichte ihrer Ehe bezog, war ein Buch mit sieben Siegeln. Anfänglich hatte Marie Ferrars unbefangene Fragen gestellt, aber immer so knappe Antworten erhalten, daß ihr die Lust danach bald verging, zudem war ja die dreijährige Abwesenheit des jungen Ehemannes verdächtig genug.

Die Freundinnen schliefen im selben Zimmer, und schwatzten nach Jugendart oft halbe Nächte, aber nie kam ein Wort über die Lippen der jungen Frau, das Aufschluß über ihr inneres Leben gegeben hätte. Aeußerlich raffte sie sich der Freundin zuliebe auf, schaffte ein frommes Reitpferd für diese an, weihte sie in die Reitkunst ein und durchstreifte bald mit ihr die ganze Gegend. Ein Lawn Tennis-Platz wurde eingerichtet, und die beiden Damen spielten halbe Vormittage lang, wobei Moritz jauchzend die Bälle auflas.

Er trug jetzt ein kurzes gegürtetes Blusenkleid und war ein junges Kerlchen, das fest auf geraden Beinen stand. Auch die Willensfestigkeit ließ nichts zu wünschen übrig, und er fühlte sich als unbedingter Beherrscher der Weiblichkeit von der Mama bis zur Köchin.

Im Hause selbst hatten die beiden jungen Damen große Veränderungen vorgenommen. Das vorher so düstere Empfangszimmer war jetzt eitel Luft und Freudigkeit, alles Schwerfällige war, von den schwärzlichen Ahnenbildern abwärts, hinaus-, alles Zierliche hineingeschafft worden. Große Entdeckungsreisen vom Speicher bis zum Keller hatten alle möglichen Schätze, werthvolles altes Porzellan und allerhand Kostbarkeiten, zu Tag gefördert, die nun geschmackvoll verwendet wurden. Die Freundinnen vergnügten sich damit wie mit einer Puppenstube, und das alte Haus gewann ein gänzlich verändertes Aussehen. So waren ihnen die schwülen Juni- und Julitage im Flug verstrichen, dann kam der August, und dieser brachte einen Gast.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Leben der letzten Kurfürsten von Hessen-Kassel.

Auf einem seiner böhmischen Schlösser ist vor Kurzem — dem Leser wurde es in den Depeschenspalten gemeldet — Wilhelm, Fürst von Hanau und zu Horzowitz, Graf von Schaumburg, gestorben. Mit seinem Tode erwacht die Erinnerung an seinen Ursprung und damit an eines der unerfreulichsten Kapitel der deutschen Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts: die Regierung des letzten Kurfürsten von Hessen-Kassel.

Im Herzen Nieder-Deutschlands, der Heimath altgefestigter deutscher Kunst und Sitte, gelegen, sah das Kasseler Ländchen im letzten Jahrhundert seines Bestehens sein Wohl und Wehe durch die launenhafte Willkür seiner Herrscher, durch ihre wechselnde Neigung zum ewig Weiblichen bestimmt. Wenn jetzt dem König Jérôme, dem „Morgen wieder Lustig" von Westfalen, in Frankreich geschickte Vertheidiger entstehen, so wird ihre Aufgabe ihnen dadurch wesentlich erleichtert, daß dieser Bruder des korsischen Imperators in Hinsicht seines unmoralischen Treibens einen Vergleich mit seinen Vorgängern und Nachfolgern aus altem deutschem Fürstenstamme auf dem Kasseler Throne zum Mindesten nicht zu scheuen braucht.

Selbst für einen Regenten, dessen Jugend in die lockere Zeit des 17. Jahrhunderts fiel, war der Lebenswandel des Kurfürsten Wilhelm I. dazu angethan, jedes andere Gefühl als das der Achtung bei der Mitwelt und im Besonderen bei seinen Unterthanen zu erzeugen. Er gehörte zu den Herrschern, von denen der Volksmund spöttisch sagte, sie seien „wahre Väter ihrer Landeskinder" gewesen. Er konnte es in dieser Richtung fast mit August dem Starken aufnehmen: man gibt die Zahl seiner natürlichen Söhne und Töchter auf gegen achtzig an, und eine ganze Reihe noch heute blühender adeliger Familien führt ihren Ursprung auf ihn zurück. Getreue und ergebene Unterthanen, empfanden es die Hessen-Kasseler noch als ein Glück, daß die „Herrscherin im Herzen" des Kurfürsten während seiner letzten Lebenszeit — ein zur „Gräfin Hessenstein" erhobenes Fräulein von Schlotheim — ihre Macht nicht nur nicht mißbrauchte, sondern in manchen Fällen sogar einen veredelnden und wohlthätigen Einfluß auf die Entschließungen des alternden Thrannen ausübte.

Daß der Tod Wilhelms I. keine besondere Besserung solcher Zustände im Gefolge haben würde, das konnten die Hessen frühzeitig voraussehen. Hatte doch Wilhelms Sohn und Erbe, Friedrich Wilhelm I., in den Jahren, die er als Kurprinz neben seinem Vater während dessen Entthronung in Berlin verlebte, enge Beziehungen zu einer Berlinerin, der Goldschmiedstochter Emilie Ortlöpp, angeknüpft. Ohne Rücksicht auf seine Gemahlin, eine Schwester König Friedrich Wilhelms III. noch auf den preußischen Hof, dessen Gastfreundschaft er genoß, versuchte er dieses anstößige Verhältniß so wenig zu verbergen, daß es zu den skandalösesten Auftritten kam. Zudem hatte diese mit neun Kindern gesegnete Liebschaft ihn in hohe Schulden gestürzt, welche die Kasseler — das war die erste Gnade, die sein Vater seinen Unterthanen nach seiner Rückkehr auf den Thron erwies — aus ihrer Tasche bezahlen durften. Kein Wunder, daß Kurfürst Friedrich Wilhelm I., als er zur Regierung gelangt war, sich noch weniger Zwang als vorher auferlegte und seine rechtmäßige Gattin den damit für sie verbundenen Demüthigungen ein Ende machte, indem sie ihn verließ, um in ihre preußische Heimath zurückzukehren. Sobald die Kurfürstin die Augen geschlossen hatte — 1841 — ließ Friedrich Wilhelm sich die Geliebte — die inzwischen den Namen einer „Gräfin von Reichenbach und Lessonitz" erhalten hatte — antrauen. Ihre Kinder hatte er, der sonst im Lande, wie sein Vater, bis zum Geize sparsam war, aus seinem ungeheuren Vermögen auf das Glänzendste ausgestattet.

Man muß sich diese Zustände vergegenwärtigen, um zu begreifen, daß ein großer Theil der Hessen-Kasseler es als eine Rückkehr zu Ordnung und Sitte ansah, daß Friedrich Wilhelms I. Sohn Friedrich Wilhelm II., der dem Vater seit der Julirevolution als Mitregent zur Seite gestanden hatte, seit seiner Verheirathung ein treuer Gatte gewesen war, niemals sich eine Verletzung des sechsten Gebotes zu Schulden hatte kommen lassen.

Der Adel des Landes besonders fand in dieser Thatsache nur einen mangelhaften Trost für den Umstand, daß die Frau, an welcher der neue Landesherr so unerschütterlich und in legitimen Banden hing, ihrem Ursprunge und ihrer Vergangenheit nach sich kaum über die verhaßte „Günstlingin" seines Vorgängers erhob. Auch sie war nicht fürstlichen Blutes, zwar keine Goldschmieds-, aber eine Weinhändlerstochter, Gertrud Falkenstein mit ihrem Mädchennamen. Der Kurprinz hatte sie, als preußischer Offizier in Bonn stehend, dort als die Frau des Ulanenleutnants Lehmann kennen gelernt. Wie ihre Scheidung von letzterem gelang, und wann der Kurprinz die Ehe mit ihr schloß, darüber ist Zuverlässiges noch nicht bekannt, da die Einzelheiten vom Kasseler Hofe als „Staatsgeheimnisse" behandelt wurden. Viel Wahrscheinlichkeit hat die Angabe, die Trauung sei im Jahre 1831 in der Paulskirche zu Frankfurt am Main durch den Pfarrer Dr. Friedrich vollzogen worden. Damit stimmt auch die Angabe des Gothaischen Hofkalenders, welcher den 30. September 1831 als den Hochzeitstag nennt, überein, wobei nur auffällt, daß dieser Tag derjenige ist, an welchem der Kurprinz die Regentschaft übernahm.

Friedrich Wilhelms II. erste That nach Uebernahme der Mitregierung war, seine Gattin zur „Gräfin von Schaumburg" zu erheben. Seine Fürsorge für sie erstreckte sich sogar so weit, die Söhne, die sie von ihrem ersten Manne hatte, zu baronisiren — sie erhielten den Namen des alten erloschenen Geschlechts von Scholley — und als Kurfürst erhob er sie zur „Fürstin von Hanau". Diese zweite Standeserhöhung bestätigte Oesterreich mit Hinzufügung des fürstlichen Titels von Horzowitz, nach der ansehnlichsten der böhmischen Besitzungen des Kurfürsten.

Zwei Kinder hatte die Gräfin Schaumburg dem Kurprinzen schon geschenkt, bevor er ihr Verhältniß gesetzmäßig regelte; sieben weitere entsprangen der Ehe, die bis an's Ende eine durchaus glückliche blieb.

Wenn also auch das Familienleben des letzten hessischen Kurfürsten ein durchaus geordnetes war, so ergaben sich aus der Person seiner Gemahlin doch allerhand peinliche Zwischenfälle. Die Mutter des Kurfürsten weigerte sich, neben ihrer Schwiegertochter im Theater zu sitzen, und die Kasseler stellten sich in dieser Frage, die mehr als einen Etikettenstreit bedeutete, unverhohlen auf ihre Seite. Die fremden Höfe hielten sich von Kassel fern, und so gerieth er in noch größere Isolirung, als ihm schon die sonstige Art des Kurfürsten und seine einstimmig in Deutschland verurtheilte Politik bereitet hatte. Der inländische Adel sah auch mit wenig Freude auf die Fürstin von Hanau und ihre blühende Kinderschaar, und es machte immer neue Schwierigkeiten, für diese passenden Umgang, Hofdamen u. s. w. zu finden. Die Fürstin selbst scheint eine jener glücklichen Naturen gewesen zu sein, die das Leben nicht von der ernsten Seite nehmen, an deren gleichmäßiger Gelassenheit die Sorgen des Alltagslebens abgleiten. Sie ging — und das ist im Grunde kein geringes Lob — in ihrer Aufgabe als Gattin völlig auf. Daß ihr das Herz ihres Gemahls auch durch Niemand abwendig gemacht würde, dafür sorgte sie durch das drastische Mittel, kein weibliches Wesen von einigen äußeren Reizen am Hofe, sei es in irgend welcher Stellung, zu dulden. Diese Maßregel konnte allerdings auch nicht dazu beitragen, das Leben am Hofe anziehender zu gestalten. Der Erziehung ihrer neun Kinder brachte sie wenig Verständniß entgegen; das Einzige, was sie von deren Lehrern verlangte, war, daß sie ihnen die französische Sprache geläufig beibrachten.

Hessens letzter Kurfürst träumte von einer großen Zukunft seiner acht morganatischen Kinder, und darum verpflichtete er die Söhne, keine Frau unter gräflichem Stande zu wählen. Da die, welchem dem Gebote folgten (so der jetzt verstorbene Fürst Wilhelm, der zweimal verheirathet war), kinderlos geblieben sind, geht der Fürstenname von Hanau dem Erlöschen entgegen. Dann wir dauch die Erinnerung an ein vergangenes Stück deutscher Kleinstaaterei schwinden, das des Vergessens dringend bedarf.

Fürst Wilhelm war der am 19. Dezember 1836 zu Kassel geborene dritte Sohn des Kurfürsten von Hessen. Er war in einer kurzen ersten Ehe mit einer Prinzessin von Schaumburg-Lippe und in seiner zweiten (seit 12. Mai 1890) mit der Gräfin Elisabeth zur Lippe-Biesterfeld-Weißenfeld (der am 1. Juli 1868 geborenen Tochter des 1880 verstorbenen sächsischen Generals der Kavallerie Grafen Franz zur Lippe-Biesterfeld-Weißenfeld) vermählt. Da beide Ehen des Verblichenen kinderlos geblieben, gehen die Fideikommißherrschaften Horschwitz und Jiner an den 1840 zu Kassel geborenen Prinzen Karl über.

Hosen-Jubiläum.

Die großen Londoner Schneider haben jüngst, weniger durch äußere Prachtentfaltung als durch inniges Gedenken, das Jubiläum der langen Hose gefeiert. Es sind nämlich jetzt einhundert Jahre verflossen, seitdem Georg der Vierte von England, der damals noch Prinz-Regent war, der kurzen Hose in beinahe leidenschaftlicher Weise den Krieg erklärte. Es muß allerdings der Wahrheit gemäß gesagt werden, daß für ihn bei diesem heiligen Kampfe nicht Schönheitsgründe maßgebend waren, sondern daß er sich von „medizinischen Beweggründen" leiten ließ. Die Gicht, die in Hofkreisen besonders häufig auftreten soll, verursachte nämlich unschöne Anschwellungen an den Beinen, und um diese wenig anmuthigen Krankheitsanzeichen zu verdecken, erfand man die lange Hose.

Die Karikaturisten jener Zeit, Allen voran Gibray, suchten die lange Hose in jeder erdenklichen Weise lächerlich und verächtlich zu machen, aber ihr Witz war umsonst angewendet, denn die lange Hose ging aus allen Anfechtungen siegreich hervor und hat sich bis zum heutigen Tage behauptet. — Die lange Hose wurde durch Georg IV. nur wieder in Mode gebracht; im Uebrigen ist sie ein uraltes Kleidungsstück, das morgenländischen Ursprungs ist und das die Babylonier und die Perser schon in alten Zeiten trugen. In Europa hatten die Gallier zu Cäsars Zeiten schon lange Hosen, weshalb dieser Theil Galliens auch das „behosete Gallien" (Gallia braccata) genannt wurde. Aber immerhin ist die englische Erzählung eine bemerkenswerthe Stütze für die Anschauung, daß Moden ihre Entstehung mehr der menschlichen Eitelkeit, um Gebrechen zu verdecken, als rein ästhetischen Beweggründen verdanken, von der Befriedigung praktischer Bedürfnisse ganz zu schweigen.

„Postlagerndes" Mädchen.

Eine ergötzliche Szene spielte sich kürzlich im Schalterraum des Postamts in Kuxhaven ab. Eine biedere Frau aus der Umgegend trat an den Schalter heran und verlangte das auf der Post lagernde Mädchen, das sie mitnehmen wolle. Der Beamte war über dieses seltsame Verlangen anfangs in sehr begreiflicher Weise sprachlos, antwortete dann aber mit verbindlichem Lächeln, daß man leider kein junges Mädchen auf dem Postamte lagern habe. Damit ließ sich nun aber die Frau nicht so ohne Weiteres abspeisen. In energisch vorgebrachtem Plattdeutsch bestand sie vielmehr auf der Erfüllung ihres Wunsches und fügte noch zur besonderen Bekräftigung hinzu, daß es doch in der Zeitung gestanden habe, es sei postlagernd Kuxhaven ein kleines Mädchen an Kindesstatt zu vergeben, und sie habe sich schon lange so ein kleines Mädchen gewünscht, denn sie hätte keine Kinder.

Nun ging dem Beamten und einem im Schalterraum anwesenden Herrn ein Licht auf; der Herr erinnerte sich genau, das Inserat gelesen zu haben, indem unter einer postlagernden Chiffre Anerbieten entgegengenommen werden sollten. Dementsprechend wurde nun das Verfahren der staunenden Frau so gut wie möglich klar gemacht, und man setzte ihr sogar ein Gesuch um Ueberlassung und Adoptirung der kleinen Erdenbürgerin auf und machte alles fertig. Der Brief wurde frankirt und aufgegeben, und damit wäre ja nun alles erledigt gewesen. Die Frau wartete aber immer noch, und nun stellte es sich heraus, daß sie im Glauben war, jetzt würde das Mädchen sofort zum Vorschein kommen. Als ihr dann auch diese Hoffnung genommen wurde, ging sie betrübt von dannen, denn sie hatte, wie sie bemerkte, sich schon sehr auf das kleine Mädchen gefreut und es gleich mit nach Hause nehmen wollen, und nun hätte sie es nicht mal zu sehen bekommen.

Tafel-Luxus.

Dem Berliner „Lokal-Anzeiger" wurde über das Festessen zu Ehren des Präsidenten Loubet aus Petersburg gemeldet: „Ich hatte Gelegenheit, den feenhaften Spiegelsaal zu betrachten, wo das Diner stattfand. Das Marmor-Vestibül war mit herrlichen weißen Azaleen geschmückt. Die Tafel, hufeisenförmig gestellt, glich einer wahren Märchenszene; soweit der Blick reichte, nur La France-Rosen. 6000 dieser Blumen waren zur Dekoration verwendet; sie stammten aus den kaiserlichen Orangerien. An der schmalen Seite der Tafel saß der Zar, rechts von ihm Loubet, weiterhin die Zarin-Mutter und der Thronfolger. Links vom Zaren erblickte man die Zarin, neben ihr den Großadmiral, Großfürst Alexis, gegenüber saß der Hofminister Baron Fredericks, neben ihm Delcassé. Vor den Gästen prangten wunderbare Arrangements herrlichster Rosen. Entzückende Rosenguirlanden schmückten die ganze Tafel, unterbrochen von seltenen, schweren Silbertafelaufsätzen, Jagdszenen darstellend. Erdbeeren seltenster Größe wechselten mit auserlesenen Süßigkeiten ab. Der Effekt der wahrhaft kaiserlichen Tafel erhöhte das Besteck aus schwerem Gold in Rokokostil. Zum Diner waren 200 Personen geladen. Die Zarin trug eine kostbare weiße, silbergestickte Toilette und ein strahlendes Diamantdiadem. Das Hoforchester war in rother Gala-Uniform."

— Trübsalbläser haben die verstimmtesten Instrumente.

— Nichts wirkt auf der Welt so unmittelbar als bare Mittel.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Deutscher Militär-Attache duellirt sich.

Austin, Tex., 26. Juni. Ein Telegramm aus Cuernavaca, Mexiko, besagt: Es wird berichtet, daß in der Stadt Mexiko kürzlich ein Duell zwischen Leutnant Bartels, Militär-Attache der dortigen deutschen Gesandtschaft, und Oberst v. Gilmer, dem Militär-Kommandanten von Acapulco, Mexiko, stattgefunden hat, in welchem v. Gilmer getödtet, und Bartels schwer verwundet wurde. Die Bekannten der beiden Genannten stellen die Sache in Abrede, aber es ist Thatsache, daß v. Gilmer an Wunden gestorben ist, die er bei einer Begegnung mit Bartels davongetragen hat. Der verwundete Bartels wurde nach Kalifornien gebracht, wo er in einem Hospital darniederliegt.

Die Republikaner Michigans.

Detroit, 27. Juni. Die republikanische Staatskonvention, welche hier gestern tagte, stellte den jetzigen Gouverneur, Aaron T. Bliß, zum zweiten Mal als Kandidaten für dieses Amt auf. Die übrige Kandidatenliste lautet: Vize-Gouverneur, Alex Maitland; Staatssekretär, Fred M. Warner; Schatzmeister, Daniel McCoy; Auditor, Perry F. Powers; Generalanwalt, Charles A. Blair; Landkommissär, Edwin A. Wilson; Superintendent des öffentlichen Unterrichts, Delos A. Fall; Mitglieder der staatlichen Erziehungsbehörde: Patrick H. Kelly und L. L. Wright.

Unerwünschte Einwanderer.

New York, 27. Juni. In der letzten Zeit hat die Rücksendung unerwünschter Einwanderer vom hiesigen Hafen aus größere Dimensionen angenommen. Letztes Jahr wurden im Mai und Juni 1,011 Personen wieder dahin transportirt, wo sie hergekommen waren, heuer aber seit dem 1. Mai bereits 1,742. Die Einwanderungsbehörde hat ferner die Beobachtung gemacht, daß jetzt mehr ältere Leute sich unter den Einwanderern befinden, als früher. Mehr, als die Hälfte der Ankömmlinge ist des Lesens und Schreibens unkundig.

Arkansas' Republikaner gespalten

Little Rock, Ark., 27. Juni. Die reguläre republikanische Partei von Arkansas stellte in ihrer Staatskonvention gestern Abend Harry H. Myers als Gouverneurs-Kandidaten auf. Die andere Fraktion hielt einen besonderen Konvent ab und nominirte Charles D. Greaves für das Gouverneursamt. Die Platformen beider Konvente preisen die jetzige republikanische National-Administration.

Brandstiftung vermuthet.

Peoria, Jll., 27. Juni. Um 3 Uhr Morgens brannte das Van Sant'sche Gebäude nieder, und mehrere Personen mußten von der Polizei und der Feuerwehr aus dem Feuer gerettet werden. Man glaubt, daß das Feuer von einem Brandstifter gelegt wurde, der schon seit drei Monaten hier sein Wesen treibt.

Ausland.

Deutschlands Ernte-Aussichten besser.

Berlin, 27. Juni. Neuerliche Berichte über den Stand der Feldfrüchte in Deutschland besagen, daß sich die Lage während des, mit dem 15. Juni abgelaufenen Monats bedeutend gebessert habe. Winterweizen und Winterroggen stehen jetzt wieder, wie am 15. Mai. Der Bericht sagt ferner, daß während der letzten neun Jahre das Getreide noch nie am 15. Juni so günstig gestanden habe, wie dieses Jahr. Die einzige Feldfrucht, deren Stand zu wünschen übrig läßt, sind bedauerlicherweise die Kartoffeln.

König Edward und Kaiser Wilhelm.

Kiel, 27. Juni. Der Kaiser, der wegen der internationalen Regatta gegenwärtig hier ist, ließ an sämmtliche deutschen Kriegsschiffe, welche hier liegen, folgende Meldung signalisiren.

„Edward, König von England, hat genehmigt, sich a la suite meiner Marine stellen zu lassen. Ich hoffe, die Marine wird sich stets dieser hohen Ehre erinnern, welche sie zugleich in innigere Beziehungen zu unseren Kameraden von der britischen Flotte bringt. Das Geschwader hat sofort die britische Flagge zu hissen und einen Salut von 26 Kanonenschüssen abzufeuern und auch drei Hochs auf den König von England auszubringen.“

Dieser Anordnung wurde sofort von allen Schiffen Folge geleistet.

Der Kaiser hat, als er die erste Meldung von König Edwards Erkrankung erhielt, sofort an seinen, des Kaisers, Bruder, den Prinzen Heinrich, nach London depeschirt, seinem Bedauern über die traurige Schicksalswendung Ausdruck verliehen und sich erboten, falls unmittelbare Gefahr für das Leben des Monarchen vorhanden sei, sogleich nach London zu eilen, um von seinem Onkel noch Abschied nehmen zu können. Der Prinz soll demgegenüber beruhigende Versicherungen abgegeben haben.

Die Hochfluth in Schlesien.

Breslau, 27. Juni. Aus dem Ueberschwemmungsgebiet kommen andauernd trostlose Nachrichten. Das Hochwasser ist noch immer im Steigen begriffen. In Oppeln und Ohlau stehen viele Häuser gänzlich unter Wasser, und auf den Straßen besorgen Kähne den Verkehr. In der Gegend von Brieg, im Regierungsbezirk Breslau, sind die Saaten verwüstet, und ein großer Nothstand ist unausbleiblich. Das Gneisthal steht gleichfalls unter Wasser. Nach Ansicht Sachverständiger hat die Fluth noch immer nicht ihren höchsten Stand erreicht, und so wird weiteren verhängnißvollen Verheerungen entgegengesehen.

Dem Andenken Liebers.

Berlin, 27. Juni. In den maßgebenden katholischen Kreisen Deutschlands ist es mit größter Genugthuung aufgenommen worden, daß die Katholiken der Ver. Staaten, soweit sie dem deutschen römisch-katholischen Zentralverein angehören, anläßlich des Todes des ausgezeichneten Zentrumsführers Lieber eine so warm empfundene Beileids-Adresse nach dem alten Vaterlande gesandt haben, in welcher sie der Bedeutung des Dahingeschiedenen volle Würdigung angedeihen lassen und seiner nahen Beziehungen zu den amerikanischen Glaubensgenossen deutscher Geburt gedenken. Die Zentrumspresse des ganzen Landes, mit der „Germania“ und der „Kölnischen Volkszeitung“ an der Spitze, nimmt von dem Schritt der deutschen Katholiken in Nordamerika gebührend Notiz und betont, es heiße das Vermächtniß Liebers pflegen, wenn alle Kräfte angespannt würden, um die engen Bande zwischen den deutschen und den deutschamerikanischen Katholiken noch inniger zu gestalten. Der, demnächst stattfindende deutsche Katholikentag wird die Adresse aus den Ver. Staaten beantworten.

Lauter Militärs.

Berlin, 27. Juni. Die Ernennung des Generalmajors a. D. Budde zum Nachfolger des Eisenbahnministers v. Thielen liefert den Blättern noch immer Stoff zu Besprechungen. Jetzt haben sie auch die Entdeckung gemacht, daß der neue Beamte der fünfte Militär innerhalb des Staatsministeriums ist. Die anderen vier dem Wehrstand angehörigen sind der General der Infanterie v. Goßler, Kriegsminister; Vize-Admiral v. Tirpitz, der Sekretär des Reichs-Marineamts; General v. Podbielski, der Landwirthschaftsminister, und der kürzlich zum Obersten beförderte Kanzler v. Bülow. Man nörgelt auch noch immer darüber, daß kein alter Angehöriger des Eisenbahnressorts als Nachfolger des Herrn v. Thielen berufen wurde. Allerdings ist General v. Budde insofern Fachmann, als er längere Zeit die Eisenbahnabtheilung im Kriegsministerium geleitet hat. Aber in den letzten Jahren hat er nur eine Direktorstelle in der Löwe'schen Waffenfabrik bekleidet.

Duell zwischen Vierzehnjährigen.

Und Einer wird dabei getödtet.

Magdeburg, 27. Juni. In der Umgebung Erfurts hat ein regelrechter Zweikampf zwischen vierzehnjährigen Knaben mit „Teschins“ stattgefunden, und die beiden Burschen knallten mit den Zimmerpistolen so lange auf einander los, bis einer, zu Tode getroffen, zusammensank. Der Anlaß dieses verhängnißvollen Kinder-Duells ist noch nicht bekannt, und man ist allgemein gespannt, was die sofort eingeleitete behördliche Untersuchung in dieser Beziehung aufdecken wird. Angesichts des immer entschiedeneren Auftretens gegen den Duell-Unfug, das auch in jüngster Zeit seine guten Früchte trug, hat der Vorfall natürlich um so größeres Staunen hervorgerufen.

Belgiens Königin todtkrank?

Antwerpen, 27. Juni. Das Blatt „Opinion“ bringt aus Brüssel ein Telegramm, welches besagt, daß die Königin Marie Henriette, Gemahlin des Königs Leopold von Belgien, die schon seit längerer Zeit herzleidend ist, rasch dem Tode entgegengehe. Sie ist sich ihres Zustandes vollkommen bewußt.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Zu Boston tagte die internationale Liga der Preß-Klubs. Die nächstjährige Tagung wird zu Atlantic City, N. J., stattfinden.

— In Pana, Jll., wurde der, erst 25-jährige Pater E. A. Broadman als katholischer Priester ordinirt. Er ist der jüngste Priester in den Ver. Staaten.

— Bei dem jährlichen Wettrudern zwischen Studenten der Universitäten Yale und Harvard siegten die Ersteren mit einem sehr kleinen Vorsprung.

— Ein örtlicher Wirbelsturm verursachte bei Lancaster, Ky., bedeutenden Schaden. 5 Personen wurden verletzt. Ein Wohnhaus wurde mit allen Insassen 75 Fuß weit fortgeschoben.

— Beim Fischen im White River unweit Brownstown, Ind., wurden die Brüder Georg und Harry Reinboldt vom Blitz erschlagen. Ihr Pferd am Ufer wurde ebenfalls getödtet.

— Drei Kinder im Alter von etwa 9 Jahren, Alonzo Wells, Lena Geiger und Rose Geiger, wurden unweit Cedar Rapids, Ja., von einem Güterzug getroffen. Die beiden Erstgenannten sind dem Tode verfallen.

— In Pittsburg wurde Charles Davis, ein Farbiger von West-Virginien, wegen Ermordung seiner Gattin gehängt. Er bereute seine That und wünschte, an der Seite der Ermordeten begraben zu werden.

— Im Alter von beinahe 89 Jahren starb in seinem Heim bei Lewiston, Mont., James Fergus, ein Pionier von Wiskonsin, Minnesota und Montana, welcher die Städte Fergus Falls und Little Falls gründete.

— Edward S. Bix in New York, Besitzer zweier Jachten und Mitglied des „New York Athletic Club“, wurde unter der Anklage verhaftet, Julian Buckley, den Präsidenten einer Anzeigen-Agentur, $500 gestohlen zu haben.

— Muthmaßlich aus Eifersucht erschoß Joseph Bender in Springfield, Mass., die verheirathete Antonie Müller und beging dann Selbstmord. Der Gatte der Letzteren fand die beiden Leichen, als er von der Arbeit heimkehrte.

— Eine Straßenpassantin in New York wurde von einem Automobil niedergerannt, das von einer Frau und einem Mädchen gelenkt wurde. Ein Volkshaufe bedrohte die Letzteren, die von Droschkenkutschern in Sicherheit gebracht wurden.

— In Denver, Kolo., wurde gestern Abend unter starker Betheiligung die 10. dreijährliche Konvention des internationalen Sonntagsschul-Verbandes eröffnet. Unter den Delegaten ist eine Bewegung im Gange, die nächste Konvention, 1905, in Jerusalem abzuhalten.

— Gestrige Baseball-Spiele: „American League“ — Detroiter siegten über Chicagoer mit 3 gegen 2, St. Louiser über Clevelander mit 5 gegen 2, Baltimorer über Philadelphier mit 7 gegen 3, Bostoner über Washingtoner mit 4 gegen 2; „National League“ — Pittsburg 8, Chicago 1; Philadelphia 4, New York 1; Brooklyn 7, Boston 3.

— Aus Terre Haute, Ind., wird gemeldet: Während er zu Ehrmandale im Barbierstuhl saß, wurde Terrell Lipton von einem, durch's Fenster gefeuerten Schuß getödtet. Lipton hatte kürzlich in einem Streite mit Van Watts diesem eine Kugel auf's Fell gepfeffert, und man vermuthet, daß dieser der Mörder ist.

— Unter dreifacher Mordanklage wurde in Ripley, Tenn., der Fischer O. T. Thompson eingesteckt. Ellen Thompson beschuldigt ihn, ihren Gatten ermordet, sie dann mit vorgehaltener Flinte gezwungen zu haben, nebst ihrem ganzen Haushalt und ihren zwei Kindern ihm in sein Shanty-Flußboot zu folgen, und schließlich die beiden Kinder mit Jod-Tinktur vergiftet zu haben!

— James Gearys Schankwirthschaft zu Roslyn, Va., wurde vollständig demolirt und mit Kugeln durchlöchert wie ein Sieb. Eine Horde Soldaten von Fort Myer hat diese Heldenthat verübt und mit Revolver- und Karabinerkugeln das Gebäude also zugerichtet, wahrscheinlich aus Rache dafür, daß dort einer der Ihrigen geschossen worden war.

— Bürgermeister Holdon von Zanesville, O., welcher kürzlich auf Geheiß des Richters Reed gewaltsam aus der Gerichtsstube entfernt wurde, weil er darauf bestand, daß der Strafantrag gegen ein trunksüchtiges Frauenzimmer zurückgezogen würde, ist jetzt auch noch wegen Mißachtung des Gerichtshofes mit einer Geldstrafe von $100 belegt worden.

Ausland.

— Von Paris aus begann das internationale Automobil-Wettfahren nach Wien.

— Der in Kurga, Buchara, stationirte russische Gouverneur hat an den Emir von Afghanistan das Ersuchen gestellt, in Kabul einen offiziellen Vertreter Rußlands dauernd zuzulassen.

— Ueber die Revolution in der chinesischen Provinz Petschili laufen widersprechende Berichte ein. Die Regierungspresse meldet Siege über die Insurgenten, diese Berichte finden aber keinen allgemeinen Glauben.

— Aus Kabul wird gemeldet, daß Habib Ullah Khan, der Emir von Afghanistan, seine Töchter Anfang Juni mit sechs hervorragenden Heerführern vermählte. Unter diesen befindet sich der Oberstkommandirende der afghanischen Truppen.

— In der ersten Wettfahrt der internationalen Regatta zu Kiel siegte die amerikanische Segel-Jacht „Uncle Sam“, Eigenthum von Francis R. Riggs aus New York. Die deutsche Jacht „Wansee“ langte als zweite, und die deutsche Jacht „Tilly“ als dritte am Ziele an.

— Kaiser Franz Josef empfing den amerikanischen Botschafter Robert S. McCormick, um dessen Beglaubigungsschreiben in Empfang zu nehmen. Der Zeremonie war ein besonders feierliches Gepräge gegeben, um der Genugthuung Ausdruck zu verleihen, daß die Ver. Staaten den diplomatischen Vertreter für Oesterreich-Ungarn im Range erhöht haben.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Aggi von Italien; Ferndene (engl. Dampfer), von Hamburg.
Genua: Lahn von New York.
Havre: La Touraine von New York.

Abgegangen.

Boulogne: Rhyndam, von Rotterdam nach New York.
Moville: Anchoria, von Glasgow nach New York.
Queenstown: Germanic, von Liverpool nach New York.

Lokalbericht.

Die Postal Company.

An vorliegender Stelle wurde bereits gemeldet, daß zwischen der Postal Telegraph Company und der Pennsylvania Eisenbahn ein Uebereinkommen getroffen wurde, welches der ersteren Gesellschaft das ausschließliche Recht verleiht, alle Linien der Bahngesellschaft östlich von Pittsburg und Erie, sowie deren Telegraphenpfosten für ihren Geschäftsbetrieb zu benutzen. Infolge dieses Uebereinkommens geht der Western Union nicht nur eine bedeutende Einnahme verloren, sondern es erwachsen ihr auch noch besondere Unkosten, da sie ihre Telegraphenpfosten entfernen und anderswo wieder aufstellen muß. Doch das ist nicht der einzige Vortheil, den die Postal Company über ihre Rivalin erringt, da die Erstere durch die mit dem neuen deutschen Kabel und dem nach Westindien führenden Kabel angeknüpften Verbindungen auf Kosten der Western Union ihren Kundenkreis bedeutend vergrößert. Wie die Postal Co. ankündigt, will sie in diesem Jahre für eine weitere Ausdehnung ihres Telegraphennetzes über eine Million Dollars verausgaben.

* Col. Henry L. Turner, der in diesem Frühjahr hier unter dem Namen „Metropolitan Trust and Savings Bank“ ein neues Finanzunternehmen gegründet, hat jetzt die Western State Bank käuflich übernommen und mit jener verschmolzen. Die Aktien dieser Bank sollen mit $135 das Stück bezahlt worden sein. Die „Metropolitan Bank“ wird nun das bisherige Geschäftslokal der Western State Bank beziehen.

Politisches.

Hopkins' abermaliger Sieg über Harrison

Mit 25 gegen 7 Stimmen ist John P. Hopkins zum Vorsitzenden des demokratischen Staats-Zentralausschusses wieder erwählt worden und Mayor Harrison hat eine weitere Niederlage erlitten. Die Versammlung fand gestern im Sherman House statt und mit Ausnahme von Thomas Carey und M. J. Doherty von Chicago waren alle Mitglieder zur Stelle. Ben T. Cable, welcher sich in Europa befindet, war durch R. E. Spangler und A. S. Tanner von Paris durch Robert L. McKinley vertreten.

Die übrigen Aemter wurden wie folgt besetzt: Vize-Präsident, Chas. Boeschenstein von Edwardsville; Sekretär, W. L. Mounts von Carlinville und Schatzmeister, W. B. Brinton von La Salle. Aus der Organisation des Komites geht deutlich hervor, daß Bryan seinen Einfluß bei den maßgebenden demokratischen Politikern dieses Staates verloren hat. Von den 34 Mitgliedern sind 20 vollständig neu in ihrem Amt und 8 derselben waren Golddemokraten im Jahre 1896. Die Burke-Harrison-Vereinigung kontrollirt von den 11 Stimmen in Cook County nur 4, welche von Robert E. Burke, Thomas J. McNally, Stadtanwalt Owens und Robert J. Farrell für Jackson R. Pearce aus Quincy abgegeben wurden. Ald. E. J. Novak, der Vertreter des Stadtschreibers Loeffler im Ausschuß, und Miles J. Devine, Ald. Powers' Freund, stimmten gemeinsam mit Roger C. Sullivan und Thomas Gahan für Hopkins.

Ein Versuch der Burke-Harrison-Leute, Robert J. Farrell für das Amt des Sekretärs zu erwählen, schlug kläglich fehl. Herr Pierce, der Kandidat der Herren Burke und Harrison für das Amt des Vorsitzenden, hatte sich nie vorher sehen lassen, und war nur fünf Mitgliedern persönlich bekannt.

Erst nach der Sitzung stellte es sich heraus, daß die Anhänger Burkes und Harrisons nacheinander den Mitgliedern Charles Boeschenstein von Edwardsville, W. L. Mounts von Carlinville, J. F. Robinson von Virginia, B. J. Claggett von Lexington, W. M. Bering von Decatur, W. B. Brinton von La Salle, W. O. Wright von Freeport und Jackson R. Pierce von Quincy das Amt des Vorsitzenden angeboten hatten, um dadurch möglicherweise Hopkins' Erwählung zu verhindern.

Von den demokratischen Kandidaten war in der gestrigen Sitzung Niemand zugegen.

Im 9. Senatsbezirk wurde George P. Lynch gestern als unabhängiger Kandidat für das Unterhaus aufgestellt. Der in Trachs Wigwam, an der Morgan und 35. Str., abgehaltenen Konvention wohnten 300 Bürger bei. Lynch ist ein Demokrat, ein alter Bewohner der 5. Ward und Sekretär der „Live Stock Handlers' Union.“

Liebt die Abwechselung.

Um seine Frau, die zehn Monate im Lande und noch nicht 21 Jahre alt ist, daran zu verhindern, den dritten Mann mit ihrer Hand zu beglücken, bat heute Thomas Golembiewski den Heirathsclerk Salmonson, seiner Frau, einer hübschen Polin, keinen Heirathsschein auszustellen. Golembiewski ist 49 Jahre alt. Er ist in Indiana Harbor wohnhaft. Sie heißt Domicela Golembiewski, sagte er. „Als ich sie heirathete, hieß sie Baraneska, inzwischen habe ich ermittelt, daß ihr Mädchenname Veronika war; ich weiß aber nicht, welchen Namen sie führte, als ich sie heirathete, und ich weiß auch nicht, welchen Namen sie angeben wird, wenn sie den nächsten Mann heirathen wird. Sie hat mich aufgefordert, sie zu verlassen, da ich sie unter angenommenen Namen geheirathet habe, und sie erklärte mir, daß sie nicht mit mir gesetzlich verheirathet sei.“ Golembiewski fragte den Clerk, ob er verheirathet sei, und als letzterer bejahend antwortete, fuhr er fort: „Sie ist ein hübsches Weib. Ein alter Kolonialwaarenhändler, der mir Waaren geliefert hat, will sie mir abspänstig machen. Er besitzt einen Laden in Indiana Harbor, wo ich wohne. Meine Frau hat mir erklärt, daß sie den alten Knasterbart heirathen werde, wenn er sie haben wolle. Sie hat mir gesagt, daß sie, ehe sie mich heirathete, mit einem Manne, Namens Martin, verheirathet war. Der habe sie aber böswillig verlassen. Am 22. Mai erlangte ich den Heirathsschein, wenige Minuten später wurde ich von Richter Murphy getraut. Jetzt wünschte ich, daß ich niemals die hübsche Frau geheirathet hätte. Sie versprach mir, daß sie mich liebevoll behandeln und mich im Alter pflegen würde, und jetzt will sie mich verlassen.“

* Der Anwalt Croakin sucht im Kreisgericht einen Kontrakt für ungiltig erklären zu lassen, nach welchem Stadtanwalt Owens der Stenographin Edna Dickerson die Besorgung aller in seinem Bureau vorkommenden stenographischen Arbeiten übertragen haben soll. Es ist der genannten Dame hierfür angeblich eine jährliche Bezahlung von $8500 zugeführt worden. Anwalt Croakin hat gegen dieses Geschäft einzuwenden, daß der Kontrakt nicht öffentlich an den Mindestfordernden vergeben worden ist.

* Dr. Goldsmith vom Aerztestab des County-Hospitals befürwortet die Benutzung destillirten Wassers für die Kranken, weil dadurch Krankheitszustände vermieden werden können, die durch das Trinken gewöhnlichen Seewassers hervorgerufen werden. Besonders würde die Bildung von Eiter infolge von Einspritzungen dadurch verhindert werden.

* Nach dem Befund des Gesundheitsamtes ist heute das städtische Leitungswasser aus der Pumpstation Hyde Park von schlechter Beschaffenheit, alles andere dagegen von guter.

Schnelle Arbeit.

Zwei Feuersbrünste von der Feuerwehr mit Erfolg bekämpft.

Ein Feuer, welches heute Morgen um 3 Uhr in der großen elektrischen Anlage von Armour & Co., Ecke 43. Str. und Packers Avenue, zum Ausbruch kam, wurde durch rechtzeitige Meldung und vorzügliche Arbeit der Löschmannschaft so schnell unterdrückt, daß die Flammen nur einen Gesammtverlust von $1500 anrichten konnten, wovon $1100 auf das Gebäude entfallen. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. Die Feuerwehrleute mußten infolge von Explosionen, die von Zeit zu Zeit eintraten, verschiedene Male die Arbeit einstellen und sich vom Gebäude entfernen. Die erste Explosion wurde durch die Entzündung eines mit Ammonium gefüllten Behälters verursacht, welcher sich hinter dem Gebäude befand, und die Erschütterung konnte in meilenweiter Entfernung wahrgenommen werden. Der Alarm wurde von einem Privatwächter gegeben, als Flammen durch die Fenster des Erdgeschosses des dreistöckigen Gebäudes drangen. Schon nach einer Arbeit von 10 Minuten konnte Marshall Campion die Anordnung treffen, daß keine weiteren Spritzen nöthig seien, da er und seine Mannen des Feuers vollständig Herr geworden waren.

Infolge der Kreuzung elektrischer Drähte entstand heute Morgen um 7½ Uhr in dem sechsstöckigen Gebäude an der Südostecke von Jackson Boulevard und Market Straße ein Feuer, welches für eine kurze Zeit die ganze Nachbarschaft mit Zerstörung bedrohte, aber gelöscht wurde, nachdem es einen Schaden von $5000 angerichtet hatte. Die in dem Gebäude befindlichen Firmen erlitten Verluste wie folgt: E. Rothschild & Co., Kleiderfabrikanten im 3., 4., 5. und 6. Stockwerk, $2700; John G. Miller & Co., Kleiderfabrikanten, 1. Stockwerk, $500; Würzburger Bros., Unterkleider, 2. Stockwerk, $500; Columbia Knitting Mills, 2. Stockwerk, $300; Verlust am Gebäude $1000.

Der Herd des Feuers befand sich im Aufzugschacht, am Ende des 3. Stockwerks, und ehe die schnell alarmirte Feuerwehr zur Stelle war, hatten die Flammen die oberen Stockwerke bereits erreicht. Die Feuerwehrleute kletterten auf den Rettungsleitern in die oberen Stockwerke und überschwemmten das Gebäude mit Wasserströmen, doch mußten sie infolge des dichten Rauches häufig das Freie suchen, um frische Luft zu schöpfen. Nach halbstündiger Arbeit war das Feuer unter Kontrolle.

* Vor Polizeirichter Hall hatte sich der Bauschreiner Addison K. Horning heute gegen die Anklage zu verantworten, vor fünfzehn Jahren seine Frau und Kinder verlassen und seither nicht für dieselben gesorgt zu haben. Horning sagt, die Trennung seiner Ehe wäre durch Unnachgiebigkeit auf beiden Seiten verursacht worden. Noth haben seine Angehörigen übrigens nicht zu leiden gehabt. Der Schluß der Verhandlung wurde bis zum 7. Juli verschoben.

* Rocco Gortotila und Nora Walsh sind ein geheimes Liebespaar. Nora hatte sich, mit Zustimmung der Mutter, nach St. Louis begeben, um dort Beschäftigung zu suchen. Daß Rocco auch hinfuhr, meldete die dortige Polizei der Mutter. Das Pärchen wurde an der Chouteau Ave. in einem Hause verhaftet. Da Rocco noch keine Heirathslizens gelöst hatte, ist Nora heute hierher zurückgebracht worden. Rocco trauert hinter schwedischen Gardinen.

Der Fluch des Goldes.

Edgar S. Kirk wird sich am 5. Juli vor Friedensrichter Campbell auf die Anklage hin verantworten müssen, sich der Harrisburg Watch Co. gegenüber des Unterschleifs von $1425 schuldig gemacht zu haben. Kirk ist der Sohn des verstorbenen Seifenfabrikanten und Gründers der Firma James S. Kirk & Co. Vor fünf Jahren fiel dem Millionärssohne ein Erbe von $160,000 zu, sowie eine bedeutende laufende Einnahme. Er stürzte sich in den Strudel des Lebens, vergaß Frau und Kind und bändelte schließlich angeblich mit der Gattin des Telegraphenbeamten Geo. H. Curl an, welcher dann aus Versehen Kirks Bruder Milton auf Schadenersatz verklagte. Frau Curl wurde geschieden. Drei Wochen vorher wurde Kirk vor dem Bundesrichter geholt, um über den Verbleib von $85,000 in seinem Bankerottverfahren Auskunft zu geben. Kurze Zeit darauf übernahm er die Vertretung der Harrisburger Firma und miethete ein Geschäftszimmer im Hause 141 S. Water Str., und verkaufte er gedörrte Fische auf Kommission. Seine Abrechnungen sollen nicht gestimmt haben und seit dem 19. Juni suchte ihn ein Konstabler. Erst gestern wurde Kirk im Postgebäude, als er seine Briefe abholte, erwischt. Sechs Stunden lang zog Kirk dann von einem alten Freund zum anderen, wegen Bürgschaft. Ueberall drehte man ihm den Rücken. Schließlich erbarmte John B. Kirk sich seiner und Henry Schoeneck, Schatzmeister der Firma Jas. J. Kirk & Co., stellte die Bürgschaft. Edgar Kirk versucht sich jetzt mit seiner Frau auszusöhnen. Diese wohnt an der Ohio und Rush Str.

Kurz und Neu.

* General J. H. Stibbs, der zehn Jahre lang als Agent des Pensionsamtes in Peoria thätig gewesen, ist jetzt von dort zurückberufen worden und bekleidet nun wieder eine Stellung im hiesigen Pensionsbureau.

* Der große Bazaar, welcher an der Ecke von Montrose Boulevard und Sheridan Road für den Baufonds der katholischen Kirchengemeinde „St. Mary's of the Lake“ veranstaltet wird, ist gestern Abend unter zahlreicher Betheiligung eröffnet worden.

* Frau Mathilde Smarkels hat gegen den Großhändler Wm. M. Hoyt eine Klage angestrengt, um ihn womöglich zu zwingen, ein Grundstück, das er, als dasselbe einer Hypothekenforderung wegen versteigert wurde, angeblich in ihrem Auftrage gekauft hat, nun auch an sie zurückzuübertragen.

* Die Großgeschworenen erhoben gestern Kriminalanklagen gegen Konstabler Louis Greenberg und dessen Handlanger wegen des Plünderungszuges, welchen dieselben am 31. Mai gegen die Speisewirthschaft der Frau Jessie Beck, an der 43. Straße, unternommen und zur Ausführung gebracht haben.

Aus dem Polizeigericht.

Unter der Anklage, der Firma D. Gluckman & Company, in Sherman, Texas, $1400 unterschlagen zu haben, wurde gestern George W. Elliott dem Richter Hall vorgeführt, der sein Verhör auf den 2. Juli verschob. Elliott soll von der Firma acht Waggonladungen Kartoffeln bestellt und sie für $1400 verkauft, den Erlös aber nicht an die Firma abgeliefert haben.

„Johannes, der Täufer“, hatte sich im Harrison Str. Polizeigerichte zu verantworten. Der Angeklagte ist 60 Jahre alt; er trägt einen langen Bratenrock, eine vorsintfluthliche Angströhre, im Knopfloch eine rothe Nelke und auf der Brust ein Schild mit der Aufschrift „Johannes, der Täufer II.“ Er hatte an State und Adams Straße eine Predigt vom Stapel gelassen und dadurch einen Auflauf veranlaßt. Als die Polizei die Menge aufforderte, auseinanderzugehen, wurde der wieder Fleisch gewordene Johannes der Täufer so ungemüthlich, daß er eingekäfigt werden mußte. Er wurde des unordentlichen Betragens bezichtigt.

Der Angeklagte erklärte dem Richter, daß er allein gelassen zu werden wünsche.

„Gut,“ sagte der Kadi, „ich gebe Ihnen $55.“

„Danke, ich brauche kein Geld!“

Als Detektive Evans den sonderbaren Heiligen abführen wollte, sträubte sich der arme Tropf gewaltig und flehte Gottes Zorn auf den Diener des Gesetzes hinab. Er hatte den Richter zuerst mißverstanden. Inzwischen war ihm ein Seifensieder aufgegangen. Er brummt im städtischen Arbeitshause.

Anwalt „Indignation“ Jones hat dem Kadi Hall gegenüber seinem Namen Ehre gemacht und, wie es scheint, war sein Unwille nur zu begründet. James Hogan war des Raubes angeklagt, und als Belastungszeugen waren Frau John Perkins und zwei Negerinnen erschienen. Jones stöberte in Englewood noch einen Belastungszeugen auf und behauptet, mittels Fernsprechers um Verschiebung des Prozesses von Hogan um eine Stunde ersucht zu haben. Als Jones mit dem vierten Zeugen im Polizeigerichte an der Harrison Straße eintraf, war die Anklage niedergeschlagen und der Angeklagte entlassen worden, da keine Belastungszeugen zur Stelle gewesen seien! Die Frauen behaupten, der Fall wäre garnicht aufgerufen worden, und Jones ließ wahre Blitzstrahlen der Beredtsamkeit gegen den Kadi zucken, dem er politische Einflüsterungen zum Vorwurf machte. Voll Entrüstung entfernte sich „Indignation“ Jones, und ihm folgten die Zeugen.

* Im Lake County-Hospital ist gestern Joseph Kuder an Verletzungen gestorben, die er erlitten hatte, während er seinen kleinen Sohn davor rettete, durch eine Lokomotive überfahren zu werden.

* Der Anwalt D. J. Downey hat gegen den Chemikalien-Fabrikanten Edward J. Abel, Nr. 301 Grand Avenue, wegen angeblicher Ehrenkränkung eine auf Zahlung von $25,000 lautende Klage angestrengt. In der Klageschrift heißt es, Abel habe — in Verbindung mit der Lohnklage einer Scheuerfrau — den Downey des Meineides beschuldigt, doch sei derselbe von einem Friedensrichter, welcher den Fall untersuchte, von dieser Anklage „ehrenvoll freigesprochen“ worden. Diese Meineidsgeschichte hat sich beiläufig schon im Jahre 1899 abgespielt.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class-matter.

Eingebildete Hindernisse.

Die Geographie hat von jeher eine große Rolle in der amerikanischen Politik gespielt, und die von Anbeginn der Republik an bestehenden Interessengegensätze zwischen dem Norden und dem Süden haben sogar nur durch einen fürchterlichen Bürgerkrieg ausgeglichen werden können. Auch wird sich nicht leugnen lassen, daß in mancher wirthschaftlichen Frage noch immer Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Osten und dem Westen bestehen. Wenn aber behauptet wird, daß die demokratische Partei sich in eine östliche und eine westliche werde spalten müssen, weil zwischen den „Plutokraten" des Ostens und den schlichten Farmern des Westens schlechterdings keine Uebereinstimmung hergestellt werden könne, so widerstreitet das allen bisherigen Erfahrungen sowohl wie dem folgerichtigen Denken. Denn gerade wenn die demokratische Partei wieder zu ihren alten Grundsätzen zurückkehrt, gleichviel ob sie von östlichen oder von westlichen Führern betont werden, kann sie sich in allen Landestheilen an alle Bürger wenden, die noch an die Verfassung und an die Unabhängigkeitserklärung glauben.

Die Erklärung, daß gleiches Recht für Alle bestehen und Niemandem ein Vorrecht gewährt werden sollte, kann der Farmer in Kansas ebenso gut unterschreiben, wie der Fabrikarbeiter in Massachusetts. Desgleichen kann sich der Kalifornier sowohl wie der New Yorker zu dem Satze bekennen, daß jegliche Regierungsgewalt nur mit Zustimmung der Regierten ausgeübt werden sollte. Wenn dagegen über die Vorzüge der Gold- und der Silberwährung gestritten wird, so wird das Urtheil eines jeden Bürgers mehr oder weniger durch seine Orts- und Privatinteressen beeinflußt werden. Der sogenannte Populismus, der in den beiden letzten Nationalplatformen der demokratischen Partei anerkannt wurde, ist thatsächlich nur ein schlecht durchdachter Bauernsozialismus, und kann deshalb höchstens in vorwiegend ackerbautreibenden Staaten bedeutenden Anklang finden. Weil er aber ferner lediglich aus wirthschaftlichen Zuständen hervorgegangen ist, die nicht von Dauer waren, haben sich gerade die Farmer wieder von ihm abgewendet, sobald für sie „gute Zeiten" eintraten. Er beruhte einzig und allein auf dem „Nothstande der Landwirthschaft" und ist mit diesem Nothstande so ziemlich verschwunden.

Nun hat allerdings die demokratische „Maschine" in Kansas und namentlich in Nebraska, wo sie noch ganz und gar von Herrn William Jennings Bryan beherrscht wird, abermals ein Bündniß mit den noch vorhandenen Ueberbleibseln der „Peoples' Party" geschlossen, wogegen die östlichen Demokraten sich von dem Populismus und der Freiprägung gänzlich abgewendet haben, aber daraus folgt noch lange nicht, daß auf der nächsten demokratischen Nationalkonvention ein unheilbarer Zwiespalt zwischen dem Osten und dem Westen entstehen wird. Kansas und Nebraska sind noch lange nicht „der Westen", selbst wenn sie durch einige Nachbarstaaten verstärkt werden sollten. In Illinois und Indiana, die doch auch zum Westen gehören, ist der Silberwagen bereits auf ein Seitengeleise geschoben worden, und Wiskonsin, Michigan und Jowa werden ohne Zweifel diesem Beispiele folgen. Besonders in Illinois sind die Populisten sogar schon aus der demokratischen Staatsmaschine vollständig verdrängt worden. Der Kampf in allen diesen Staaten hat sich bisher auf die Politiker beschränkt, und die Masse der demokratischen Wähler hat noch gar keine Gelegenheit gehabt, zu der Sache Stellung zu nehmen. Da jedoch die Politiker den Mantel nach dem Winde zu hängen pflegen, so kann man aus den „Vorgefechten" schon mit ziemlicher Sicherheit schließen, wie die Entscheidungsschlacht ausfallen wird. Nach allen vorliegenden Anzeichen wird die nächste demokratische Nationalkonvention das Programm annehmen, das in Illinois und Indiana zum Durchbruch gelangt ist und die Ansichten der östlichen Demokraten widerspiegelt. Die von Herrn Bryan fortgesetzte „Fusion" mit den Populisten wird von der Gesammtpartei nicht gebilligt werden. Was von der „Volkspartei" noch übrig ist, mag sich dann um Herrn Bryan schaaren, und dieser mag als populistischer Präsidentschaftskandidat aufgestellt werden, aber da er schwerlich so viele Stimmen erhalten würde, wie seinerzeit „General" Weaver, so könnte seine Kandidatur auf das Wahlergebniß keinen Einfluß haben. Dieses wird vielmehr ganz und gar von Umständen abhängen, die sich in den nächsten zwei Jahren entwickeln werden.

Vor der Hand mangelt es an einem Führer, der die mit der republikanischen Politik unzufriedenen Elemente vereinigen könnte, doch wird sich der geeignete Mann schon finden, wenn die Zeitverhältnisse ihn fordern. Ist die Mehrheit des Volkes erst einmal entschlossen, mit der Günstlingswirthschaft und Unterjochungspolitik zu brechen, so wird sich die „Personenfrage" leicht genug lösen lassen. Herr Bryan tauchte ja auch als ganz neuer Stern am Horizont der Chicagoer Konvention auf.

Herrn Quays Protest.

Manchem, der nicht ganz Parteihammel ist, wird es wie bitterer Hohn geklungen haben, als dieser Tage der sehr ehrenwerthe Senator Quay von Pennsylvania im Senate mit dem tiefsten Brustton innerster Ueberzeugung den republikanischen Senatoren zurief, sie machten sich des schmählichsten Treubruchs schuldig und verletzten ihre heiligste Pflicht, wenn sie nicht schleunigst thäten, wie Er, Matthew Quay, ihnen anempfahl. Denn der sehr ehrenwerthe Senator von Pennsylvania hatte nicht etwa verlangt, daß der Senat das den Kubanern gegebene Versprechen einlöse, und er hatte auch nicht über die Pflichten der Republik den Philippinen gegenüber gesprochen, sondern er hatte nur verlangt, daß man sofort oder noch schneller die Omnibusbill annehme, welche Oklahoma, Neu Mexiko und Arizona zu Staaten machen will. Es gibt viele Bürger, auch viele, die sonst gute Republikaner sind, denen eine solche Sprache am Platze geschienen hätte in der Befürwortung der Bill, welche den Kubanern die ihnen von der Regierung und der Partei in Aussicht gestellte Zollermäßigung geben wollte, es wird aber sehr wenige geben, die meinen werden, die republikanische Partei habe einen solchen herben Vorwurf ihrer Verschleppung der „Omnibus"-Staatenbill wegen verdient. Die weitaus meisten Republikaner werden im Gegentheil den republikanischen Senatoren dieserhalb Beifall klatschen, nur in den reizenden Territorien, um die es sich handelt, wird man ihnen zürnen, wie Senator Quay es thut, denn es ist ja wohl wahr, daß in Arizona und Neu Mexiko wenigstens jeder Bürger auf einen Sitz in dem Bundessenat oder ein sonstiges hohes Amt hofft. Diese braven Patrioten werden sich natürlich bitter enttäuscht fühlen und mögen sich allerdings auch gegen die republikanische Partei wenden und derselben möglicherweise in späteren Zeiten Schaden zufügen, wenn der republikanische Kongreß das Versprechen der Partei nicht hält. Denn versprochen hat die Partei den Territorien die Aufnahme in den Staatenbund, da hat der Herr Quay Recht gehabt. Aber da sie im Brechen von Versprechen etwas Uebung hat, sollte ihr das Brechen gerade dieses nicht sehr schwer werden und man wird es ihr auch nicht übel nehmen, wenn sie's thut, ausgenommen man ist berufsmäßiger Politiker der gewöhnlichsten Sorte, die nach der bekannten Spitzbubenehrlichkeit stets darauf sehen, daß Versprechungen, die man seinesgleichen und seinen Mitarbeitern gab, gehalten werden; weniger der Liebe zum „Halten" wegen, als aus Besorgniß, man könne durch das Nichthalten dem Geschäfte schaden.

Nur als berufsmäßiger Politiker protestirte Herr Quay gegen die Verschleppung der Staatenbill, deren sich der betreffende Senats-Ausschuß schuldig machte. Er befürchtet von derselben eine Schädigung der Partei-Interessen, nicht etwa eine Schädigung der Interessen des ganzen Landes, und auch die wirklichen Interessen der drei Territorien sind ihm gleichgiltig. Er hat gar nicht behauptet, daß durch eine Ablehnung des Gesuches um Aufnahme in den Staatenbund die drei Gebiete geschädigt würden, und wenn er das behauptet hätte, dann hätte er es ganz sicher nicht beweisen können.

Aber der republikanischen Partei mag das, was dem ganzen Lande zum Vortheil gereichen würde, allerdings schaden, und zwar schon in nächster Zukunft, denn es ist offensichtlich, daß die Felsengebirgstaaten die Aufnahme der Territorien wünschen, weil dieselben geographisch zu ihnen gehören und ihre Gruppe dadurch im Senat ganz bedeutend gestärkt werden würde. Oklahoma, Neu-Mexiko und Arizona werden, wenn aufgenommen, natürlich je zwei, also zusammen sechs Bundessenatoren besitzen, die Gruppe der Felsengebirgstaaten, deren Zahl dadurch auf zwölf steigen würde, würde also im Senat über vierundzwanzig Stimmen verfügen können, während sie zusammengenommen nicht mehr als rund drei Millionen Einwohner haben würden. Dieser bedeutende Machtzuwachs „ihrer" Interessen muß den Politikern jener Gruppe tüchtig in die Augen stechen und von den Politikern beider Parteien, falls er der andern Partei zufallen sollte, gefürchtet werden. Zur Zeit ist es noch so ziemlich unentschieden, welcher Partei die Stimmen dieser „Staaten" zufallen werden, im Allgemeinen neigen die Territorien mehr zu den Demokraten hin, aber es mag sein, daß es den Republikanern gerade durch die Aufnahme gelingen könnte, sie für sich zu gewinnen, während sie ihnen, wenn man ihnen die Aufnahme verweigerte, ganz sicher verloren sein würden. Das hat sich wohl Herr Quay gesagt und deshalb ist er mit solchem Feuereifer für die Aufnahme der Territorien eingetreten und gegen die Senatoren, welche die Bill verschleppten, losgezogen. Deshalb hat er eine Sprache gebraucht, welche die meisten wohl in anderer Verbindung gern gehört hätten, hier aber nicht am Platze finden. Man darf eben nicht vergessen, daß der ehrenwerthe Herr Quay die Politik als ein Geschäft betreibt, in dem Sentimentalität oder irgend welche Rücksichtnahme auf das Publikum oder das Allgemeinwohl so wenig am Platze ist, wie bei der Schafschur — keinem Menschen wird es einfallen, bei letzterer Rücksicht auf die Gefühle der zu scheerenden Schafe zu nehmen.

Ein neuer Kampf um Südafrika.

Der Bundeskonsul Marshal Halsted in Birmingham übermittelt dem Staatsdepartement einen Auszug aus einem Artikel der London „Daily Mail", der von allgemeinem Interesse ist. In diesem Artikel heißt es:

„Die Friedensproklamation kennzeichnet den Beginn eines Kampfes, der sich wahrscheinlich als einer der außerordentlichsten Handelskämpfe der neueren Zeit erweisen wird. Seit nahezu drei Jahren haben sich die großen Ausfuhrgeschäfte Europas und Amerikas auf diesen kommenden Handelskampf vorbereitet. Südafrika, das verwüstet ist, dessen Farmen zerstört und Städte nahezu zu Wildnissen geworden sind, muß nun wiederhergestellt werden. Im Innern der neuen (britischen) Besitzungen muß Alles neu angeschafft werden — von Grabsteinen bis zu Wiegen, von Halstüchelchen bis zu Pflügen.

„Allein für Bergwerkmaschinen werden in den nächsten fünf Jahren wahrscheinlich dreißig Millionen Pfund ($146,000,000) ausgegeben werden müssen. Auf den wieder in Stand gebrachten Farmen und in den neuen Städten werden innerhalb eines Jahres nicht weniger als 100,000 Heimstätten errichtet werden müssen. Die drei Millionen Pfund, welche die britische Regierung vorstreckt und die weiteren Summen, welche sie zu einem niedrigen Zinsfuß leihen will, werden nur den Anfang der in dieser Richtung zu machenden Ausgaben bilden. Es wird sich ein großes Kreditgeschäft entwickeln. Besonders nach landwirthschaftlichen Maschinen wird eine große Nachfrage sein. Es ist gewiß, daß im Transvaal der Eisenbahnbau sehr lebhaft sein und damit große Nachfrage nach Eisenbahnmaterial aller Art entstehen wird.

„Wem werden diese Bestellungen zufallen? In Bezug auf Bergwerkmaschinen wird der Wettbewerb sehr scharf sein. Die De Beers Company begünstigt in mancher Hinsicht Amerika. Die „Albu Gruppe" wird ihre Aufträge hauptsächlich an Deutschland geben; die „Robinson Gruppe" neigt mehr zu Amerika hin und andere wieder bevorzugen die englischen Fabrikanten. Mit der deutschen Arbeit muß in Südafrika sehr ernstlich gerechnet werden, aber mehr noch, in den gewinnbringenderen Geschäftszweigen, mit der amerikanischen. Die Stärke der Amerikaner im Bergbaugebiete hat ihren Grund hauptsächlich in der Thatsache, daß viele amerikanische Bergbauingenieure im „Rand" hohe Stellungen einnehmen. Sie haben in mehr als einem Falle verlustbringende Unternehmen zu gutzahlenden gemacht und begünstigen ganz naturgemäß die Produkte ihrer eigenen Nation. Eine Prüfung kürzlich abgeschlossener Kontrakte zeigt, in welch' großem Maße die Amerikaner schon in Südafrika Fuß gefaßt haben. Volle 75 Prozent aller in den Bergwerken benutzten Steinbohrer sind amerikanischen Ursprungs und eine Firma in Easton, Pa., schickte diesen Monat eine erste Sendung von 200 Tonnen Bohrern. In Johannesburg und Kapstadt werden zur Zeit zwei große Brauereien errichtet, deren ganze Einrichtungen aus Amerika bezogen werden, — außer der Mauerarbeit wird alles an und in ihnen amerikanisch sein. Die Pläne für die Kapstadt-Brauerei wurden in New York gemacht, eine New Yorker Firma wird das Baumaterial (Eisen und Stahl usw.) stellen, eine Cincinnatier Firma stellt die kupfernen Kühlkessel, New Yorker Gesellschaften liefern die Maischbottiche usw.; die Filter kommen aus Milwaukee; Chicago schickt die Braumaschinerie und so weiter, bis hinab zu den feuerfesten Bekleidungen aus Terrkotta und den Drahtnetzen; selbst die Schreinerarbeit wird von einer Firma von Staten Island (New York) gestellt.

„England mag sich glücklich schätzen, wenn es ein Viertel der Bestellungen auf Bergwerkmaschinen erhält. In dem Wettbewerb um die Aufträge für Baustahl, in dem wahrscheinlich ein großes Geschäft gemacht werden wird, werden die Ver. Staaten siegreich bleiben. Der größte Theil der Bestellungen für Eisenbahnen wird nach Belgien und Amerika gehen. Die Regierung der Kapkolonie hat eine große Vorliebe für die Ver. Staaten gezeigt, denn es ist unmöglich, von englischen Häusern schnelle Lieferungen zu erhalten. Durchschnittlich verlangen britische Häuser zwischen drei- und viermal so lange Zeit wie die Amerikaner, und Zeit gilt jetzt hier Alles.

„England besaß in der Vergangenheit in dem Kampfe um den Handel Südafrikas wichtige Vortheile über Amerika, Dank seiner besseren und billigeren Verkehrsverbindungen. Aber so wird's nicht lange mehr bleiben. Es sind schon Schritte genommen worden, den unmittelbaren Schiffsverkehr zwischen den Ver. Staaten und Südafrika zu heben, und die vereinigten britischen Schiffahrts-Gesellschaften, welche eine Zeit lang thatsächlich ein Monopol über den Haupthandel mit dem „Kap" ausübten, werden bald starkem Wettbewerb zu begegnen haben."

Wenn das Alles so ist, wie das Londoner Blatt schreibt, und in der Hauptsache wird das Gesagte wohl der Wahrheit entsprechen, dann braucht man sich nicht zu wundern, wenn in naher Zukunft die guten Engländer sich fragen werden: Ja, für wen haben wir denn nun eigentlich die beiden Republiken erobert und sie der „Kultur und Zivilisation" erschlossen? Für wen haben wir unser Gut und Blut geopfert? Doch nicht für unsere lieben Vettern, die Amerikaner und die Deutschen, die jetzt den Nutzen daraus ziehen und uns überall ausstechen, wo etwas Anderes als Schläge zu holen ist? Angenehm können solche Gedanken nicht sein.

Eine arme Dulderin.

Aus Brüssel traf gestern die Nachricht ein, daß die bereits vor einigen Monaten erfolgte Erkrankung der Königin Marie Henriette von Belgien in ein so ernstes Stadium getreten ist, daß der Tod der Schwerkranken jeden Augenblick erwartet werden kann. Seit Jahren bereits leidend, außerdem mehrfach von Unfällen heimgesucht, die nicht einflußlos auf ihr Befinden blieben, war die Königin genöthigt, sich seit langem allen öffentlichen Pflichten zu entziehen; dessenungeachtet wurde in belgischen Hofkreisen sowohl die Krankheit der Monarchin, als auch die Verschlimmerung ihres Zustandes noch vor Kurzem auf das entschiedenste bestritten. Jetzt wird jedoch auch amtlicherseits zugegeben, daß die Königin an einem schweren, sehr weit vorgeschrittenen Herzleiden sicherem Tode entgegengeht.

Königin Henriette steht im 66. Lebensjahre und sieht auf eine an Freuden nicht gerade reiche Vergangenheit zurück. Sie sah ihren einzigen hoffnungsvollen Sohn im jugendlichen Alter sterben, die eine ihrer Töchter, Kronprinzessin Stephanie von Oesterreich, auf tragische Weise Wittwe werden, und die andere, Prinzessin Luise von Koburg, nicht nur eheliches Glück entbehren, sondern auch durch eine Verkettung außerordentlich trauriger Umstände aller Lebensfreuden und schließlich noch der Freiheit beraubt. Das seitdem ohnehin geringe häusliche Glück, das sie selbst an der Seite des galanten Königs gefunden, dessen Vornamen der boshafte Volkswitz, bezugnehmend auf seine Freundschaft zur bekannten Tänzerin Cléo de Merode, in „Cleopold" verwandelte, erhielt durch den verschiedenen Standpunkt, den das Königspaar zu der Ehetragödie seiner Tochter Luise einnahm, eine gewaltige Erschütterung. Die ehelichen Wirren im Hause Koburg hätten niemals den Umfang angenommen, den sie später erreichten, wenn der König sich entschlossen haben würde, seine Tochter, Prinzessin Luise, bei sich aufzunehmen, wie sie es am Anfang ihrer häuslichen Verstimmungen von ihm erbat.

Besonders bemerkenswerth bleibt unter dem vielen Merkwürdigen, das dieser Konflikt der unglücklichen Prinzessin mit ihrem wenig fürstlich veranlagter Gemahl bot, ihre Flucht aus dem Wiener Palais. Die Prinzessin, die so viele Reisen gemacht hatte, war, als sie vermummt und heimlich an der Portierloge vorbei das Thor ihres Palastes erreicht hatte, nicht in der Lage, dem Kutscher, den sie anrief, den Bahnhof zu nennen, von dem sie ihre Reise nach Belgien anzutreten hatte. Als sie endlich nach einer ihr endlos scheinenden Fahrt Schloß Laeken bei Nacht erreichte, verweigerte ihr der Posten, der nicht glauben konnte, daß es die Königstochter sei, die da nächtlicher Weile Einlaß begehrte, den Zutritt zum Schloß. Der wachhabende Offizier, der die Prinzessin erkannte, ließ das Königspaar wecken, das im höchsten Grade erschreckt und bestürzt die Tochter empfing. Die kurze, aber dramatische Szene, die sich zwischen den drei Personen abspielte, endete damit, daß der König den Bitten seiner Tochter, sie im elterlichen Hause zu behalten, Widerstand entgegensetzte und ihr den ausdrücklichen Befehl ertheilte, sofort in ihr Wiener Heim zurückzukehren. Am nächsten Morgen verließ Prinzessin Luise das Schloß ihres Vaters, um eine Existenz an der Seite ihres Gatten fortzusetzen, in der die Reitpeitsche eine dominirende Rolle spielte. Wie sie in ihrer Herzensnoth den Bewerbungen des Adjutanten ihres Gemahls, Oberleutnants Mattissitsch, Gehör schenkte, aus ihrer Neigung kein Hehl machte, den Lästerzungen der ganzen Welt durch ihre Liebe und ihre Verschwendungssucht berechtigten Stoff zum Klatsch bot und schließlich als geisteskrank in einer Anstalt untergebracht wurde, während ihr Geliebter auf Grund völlig unzulänglicher Beweise wegen angeblicher Urkundenfälschungen zu mehrjähriger Kerkerhaft verurtheilt wurde, ist bekannt.

Alle diese Vorfälle sind nicht spurlos an der Königin vorübergegangen, welche zweifellos den seelischen Erschütterungen die allmählige schwere Verschlimmerung ihres Herzleidens zu verdanken hat. Was König Leopold betrifft, so hat er das Unglück seiner Töchter mit philosophischem Gleichmuth hingenommen und sich von den Schicksalsschlägen, die die Seinen trafen, in allen Modebädern der Welt zu erholen getrachtet. Und da er nicht nur ein Verehrer weiblicher Schönheit, sondern auch der Schönheit der Natur ist, hat er seinen zahllosen Schlössern noch eins hinzugefügt, dessen Bau und Anlage ihn in Anspruch nahm, während Königin Henriette mit allen Gedanken bei ihrer unglücklichen Tochter weilte. An der Wester-Schelde, auf einer Höhe, zu der die Wohlgerüche der Blumen und die weiche Luft vom Flusse her schmeichlerisch emporsteigen, und von der aus man auf ein unbegrenztes, in wunderbare Naturschönheit getauchtes Panorama hinabblickt, breitet sich das Terrain aus, auf dem Oliven und Fichten, Lorberbüsche und Magnolien in ein Meer von Licht und Duft getaucht scheinen.

Dort erhebt sich jetzt ein Schloß, das würdig war, die Laune eines Königs zu befriedigen. Und unten in der Rhede, in einer vor Winden geschützten Bucht, schaukelt auf den leise bewegten Wellen eine Jacht, die den König, wenn er des sonnigen Friedens müde geworden, hinwegträgt, wohin sein leichtfertiger Wille verlangt. Und niemals gedachte er in diesem sonnigen Paradies der Worte, die der kranken Königin bei dem Gedanken an das zertrümmerte Lebensglück ihrer Kinder durch den Sinn zogen: „Nicht das Blut, das Herz macht nur zu Vätern!"

Wenn man aber in der Geschichte die „Dulderinnen auf Königsthronen" aufzählen wird, dann wird man auch der frommen, edelherzigen Gattin des belgischen Königs Leopold gedenken, die wahrlich ein besseres Loos verdient hätte, als ihr an der Seite dieses flottlebigen Mannes zutheil geworden ist.

Lokalbericht.

Allerlei Festlichkeiten.

Das jährliche Sommerfest der St. Jakobi-Gemeinde, Ecke North Park Ave. und Florimond Str., findet morgen in Math. Freres' Park, Ecke der Nord Clark Str. und Carmen Ave., statt. Alle Mitglieder und Freunde der Gemeinde sind zu diesem Feste herzlich eingeladen. Der Arrangirungs-Ausschuß hat Alles gethan, um den Besuchern einen vergnügten Tag bereiten zu können. Für Spiele und Unterhaltungen ist reichlich gesorgt. Die Festtheilnehmer versammeln sich um 9 Uhr Vormittags in der Kirche. Die Abfahrt zum Grove erfolgt um 9½ Uhr mittels Spezialwaggon von der Ost North Ave. und N. Park Ave. aus. Später kommende Besucher können den Festplatz mittelst der elektrischen Straßenbahn an der Nord Clark Straße erreichen. Der Eintritt kostet 15 Cents.

Der Näh- und Hilfsverein des Deutschen Hospitals wird auch in diesem Jahre wie in manchem der vorhergegangenen, ein Sommerfest abhalten, und zwar am 31. Juli in Ertl's Grove an Addison Straße und Ashland Ave. Es steht zu erwarten, daß auch dieses Mal, wie bei früheren Gelegenheiten, zahlreiche Freunde und Gönner des Hospitals sich an dem Feste betheiligen werden. Der gesammte Reinertrag des Piknik's kommt dem genannten Krankenhause zu Gute. Eintrittskarten zum Preise von 25 Cents sind bei allen Mitgliedern des Näh- und Hilfsvereins, sowie in der Office des Deutschen Hospitals, Larrabee Straße und Grant Place, zu haben.

Brands neuer Park, Nr. 1922—24 Elston Ave., nahe California und W. Belmont Ave., wird nächsten Sonntag mit einem Piknik von Brands Liedertafel eingeweiht werden. Seitens der „Liedertafel" sind alle hiesigen deutschen Gesangvereine zur Betheiligung herzlich eingeladen worden. Vereine, welche sich „in corpore", selbstverständlich bei freiem Eintritt, betheiligen wollen, sind ersucht, dies vorher noch möglichst bei der Liedertafel anzumelden, behufs Einholung mit Musik. Im Uebrigen sind die Festordner bemüht, Alles aufzubieten, den Besuchern möglichst viel Vergnügen zu bereiten. Der Festausschuß besteht aus den bewährten Mitgliedern Michael Schrick, Vorsitzender; W. A. Möhn, Sekretär; Johann Wiederhirn, Schatzmeister; L. M. Ehrhardt jr., George Vögelin und Peter Gondolf, Präs. der Liedertafel.

Lernbegierige Familie.

Unter den Studenten der Northwestern-Universität, welche bei deren jüngst abgehaltener Schlußfeier Diplome erhalten haben, befanden sich der 18jährige Edward Balmer, Nr. 1327 Hollywood Avenue, und — seine Frau Mama. Außer Edward besuchen noch zwei andere Kinder der Frau Balmer die Lehranstalt in Evanston. Frau Balmers Vermögensverhältnisse sind so günstiger Art, daß sie sich's erlauben kann, ganz ihren wissenschaftlichen und philanthropischen Neigungen zu leben. Die Dame gehört zu den eifrigsten Förderern der von Lehrern der Northwestern-Universität gegründeten „Sozialen Siedlung" an W. Chicago Ave.

* In der Kathedrale „Zur Heiligen Familie" fand heute Festgottesdienst statt anläßlich der 25. Wiederkehr des Jahrestages von Papst Leo XIII. Thronbesteigung.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin u. Mutter

Dorothea Schlecht, geb. Fieler,

im Alter von 57 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 29. Juni, vom Trauerhause, 977 Ogden Ave., um 1 Uhr Nachm., nach Graceland. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Geo. Schlecht, Gatte.
Katie, Fred, Albert, Robert, Klara, Daisy, Kinder.

Todes-Anzeige.

Aurora Turn-Verein.

Gut Heil! — Den Mitgliedern zur Nachricht, daß Turner

Hermann Saller

plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, den 28. Juni, Nachm. 2 Uhr, von der Wohnung, 571 W. Chicago Ave. aus, per per Kutschen nach Waldheim. Um starke Betheiligung wird ersucht.

Max C. P. Gaertz, korresp. Schriftwart.
Peter J. Ellert, 1. Sprecher.

Todes-Anzeige.

A. U. V. O. Nr. 1.

Den Brüdern des Arbeiter Unterstützungs-Vereins Nr. 1 zur Nachricht, daß Bruder

Peter Freimuth

von 1876 W. North Ave. gestorben ist. Die Beamten sind ersucht, sich am Sonntag, den 29. Juni, um 12 Uhr Vorm., in der Vereinshalle einzufinden, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Carl Müller, Präsident.
John Jannick, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, schnell und unerwartet

Herrn Friedrich William Neuhaus

im Alter von 44 Jahren und 8 Monaten aus dieser Zeit in die Ewigkeit abzurufen. Das Begräbniß findet statt am Samstag, um 10 Uhr 30, vom Trauerhause, 353 23. Str., per Bahn nach Mount Greenwood. Die trauernden Hinterbliebenen:

Paulina Neuhaus, geb. Stuhlmacher, Gattin.
Arthur, Laura und Friedrich, Kinder.
August und George Neuhaus, Brüder, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Mutter und Großmutter

Elisabeth Stuecker geb. Schröder,

im Alter von 60 Jahren und 3 Monaten nach schwerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, Nr. 123 Canalport Ave., am Sonntag, den 29. Juni, 1 Uhr Nachm., nach der St. Franziskus-Kirche und dann nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten:

Katharina Schmidt, Gertrud Windheim, Elisabeth Stuecker, Töchter, nebst Verwandten. frsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser guter Vater

Max Ebert

im Alter von 42 Jahren nach langen schweren Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, den 28. Juni, 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 359 Orchard Str., nach Wunders Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Ida Ebert, Gattin.
Elsie, Karl, Henry und Trudchen, Kinder.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten bringen wir die erschütternde Nachricht, daß unser innigstgeliebter Gatte, Vater u. Schwager

Hermann R. Saller

in seinem 42. Lebensjahre am 26. Juni 1902 plötzlich gestorben ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 571 W. Chicago Ave., nach Waldheim, am Samstag, den 28. Juni, Nachmittags 2 Uhr. Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Ida Saller, Gattin, nebst Tochter Hanna und Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser Vater

Peter Freimuth

im Alter von 54 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Sonntag, den 29. Juni, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1876 W. North Ave., zur St. Philomena-Kirche und von da nach St. Bonifazius Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Josephine Freimuth, Gattin.
Agnes, John, Sarah, Kinder.

Todes-Anzeige.

Am 26. Juni, Morgens halb 3, entschlief im festen Glauben an ihren Heiland, nach langen in Geduld getragenen Leiden unsere innigst geliebte Tochter, Schwester und Enkeltochter

Anna Müller.

Beerdigung am Sonntag, den 29. Juni, Nachmittags halb 1 Uhr, nach Concordia, vom Trauerhause, 2491 Archer Ave.

frsa Die trauernde Familie Müller.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Florentine Zuehlke

im Alter von 54 Jahren am 26. Juni sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Sonntag, den 29. Juni, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 827 Milwaukee Ave., nach Waldheim.

Mrs. Emma Brewster und Mrs. Laura Hoffmann, Töchter.

Gestorben: Am Mittwoch, den 25. Juni, starb Rosie Freundt, 8 Jahre und 6 Monate alt, geliebtes Töchterchen von Herman Freundt, Schwester von Emmy. Begräbniß am Sonntag, den 29. Juni, 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 862 N. Troy Str., nach dem Rosehill Friedhof.

Gestorben: John Schimberg, geliebter Sohn von Frau Therese Schimberg geb. Rhue. Begräbniß vom Trauerhause, 639 Orchard Str., am Sonntag, den 29. Juni, punkt 1 Uhr Nachmittags, nach dem St. Bonifazius Gottesacker.

Danksagung.

Hiermit spreche ich allen Denjenigen meinen verbindlichen Dank aus, die sich so zahlreich und theilnahmsvoll an dem Begräbniß meines so früh verstorbenen unvergeßlichen Gatten und Vaters

Ernst Grund

betheiligt haben, insbesondere dem Deutschen Fleischergesellen Unterstützungsverein, dem Bayerisch-Amerikanischen Unterstützungsverein von Cook County, den Turnern und der Damen-Sektion des Turnvereins Freiheit, dem Bayerischen Frauenverein vom Town of Lake, Court Welfare Nr. 666 I. O. F. und der Southside Saloonkeepers Association für die reichen Blumenspenden und die wirklich aufrichtige Theilnahme nochmals meinen tiefgefühlten Dank.

Marie Grund, Gattin, nebst 4 unmündigen Kindern.

Lokalbericht.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Studenten der Medizin, die an einem Bankett theilnahmen, wurden als Kellner in den Dienst gepreßt.

Ein Streik der Pökler in der Anlage der Anglo American Co. nimmt einen bedrohlichen Umfang an.

Ueber 350 Arbeiter der Mechanical Rubber Company wurde die Arbeitssperre verhängt. — Sonstige Neuigkeiten. — Heutige Versammlungen.

In De Jonghes Restaurant wurden gestern Abend 450 Studenten des „Harvey Medical College," welche sich dort zum Schlußfeier-Bankett versammelt hatten, unerwartet als Kellner in den Dienst gepreßt, weil 28 professionelle „Aushilfs"-Kellner plötzlich an den Streik gingen. Die Aushilfs-Kellner waren frühzeitig erschienen und hatten die Tafel gedeckt, worauf sie mit dem Auftrage entlassen wurden, sich um zehn Uhr, um welche Zeit das Bankett beginnen sollte, wieder einzustellen. Während der Pause beschlossen die Kellner, für ihre Dienstleistung $2.50, einen Dollar mehr, als sie mit Herrn Jonghe vereinbart hatten, zu verlangen. Kurz vor zehn Uhr setzten sie den Restaurateur von ihrem Beschluß in Kenntniß. Die Gäste hatten ihre Plätze schon eingenommen, und warteten darauf, bedient zu werden, während Herr Jonghe mit den Kellnern unterhandelte, die das Lokal verließen, als ihrem Wunsche nicht entsprochen wurde. Herr Jonghe setzte nunmehr seine Gäste von dem unangenehmen Zwischenfall in Kenntniß. Die Studenten erhoben sich, nahmen ihre Servietten unter den Arm, eilten in die Küche und kehrten mit Speisen beladen zurück, worauf sie sich zum Schmause niedersetzten.

Die 350 Arbeiter der Anlage der „Mechanical Rubber Co.", an Grand Ave. und Rockwell Str., wurden gestern Nachmittag um zwei Uhr in Kenntniß gesetzt, daß der Betrieb auf unbestimmte Zeit eingestellt werden würde. Vor mehreren Tagen wurde dem Haupt-Geschäftsführer T. F. Blamhard von dem Geschäfts-Agenten der Gummiarbeiter-Gewerkschaft, Frank Denges, ein Lohnsatz unterbreitet. Herrn Denges wurde der Bescheid, daß die Firma den Lohnsatz in Erwägung ziehen und ihm gestern Nachmittag um drei Uhr Bescheid geben würde. Um zwei Uhr wurde die Arbeitssperre über die 350 Arbeiter verhängt, und um drei Uhr wurde Herr Denges in Kenntniß gesetzt, daß die Firma den Lohnsatz nicht zahlen werde, da er zu hoch sei. Denges erklärt, daß der Lohnsatz, welcher der Firma unterbreitet wurde, zur Zeit von Morgan & Wright, der Chicago und der Calumet Rubber Co. gezahlt werde. Im Kontor der Firma konnte keine Auskunft erlangt werden, da angeblich Herr Blamhard die Stadt verlassen hatte.

Infolge eines Streiks in der Pökelabtheilung der Anlage der „Anglo-American Co." stockt der Betrieb in der Anlage. Es wurde dort gestern nicht ein Schwein geschlachtet, und in den Kühlräumen hängen die nicht ausgeschlachteten Kadaver von 11,000 Schweinen, der Rückkehr der 200 Streiker harrend. Falls der Streik nicht bald beigelegt wird, dürfte er sich auch auf die anderen Abtheilungen erstrecken, und es scheint nicht ausgeschlossen, daß vor Schluß der Woche der Betrieb in der ganzen Anlage eingestellt werden muß.

Betriebsleiter Cowan erklärte gestern, daß er die Lohnforderung der Pökler nicht bewilligen werde, wenn er gleich die Anlage schließen müßte. Die Streiker sind entschlossen, nicht zur Arbeit zurückzukehren, ehe ihre Forderungen bewilligt worden sind.

Die Zwistigkeiten begannen vor nahezu einer Woche, als einige wenige Arbeiter, die zu keiner Gewerkschaft gehören, an den Streik gingen, um höhere Löhne zu erzwingen. Ihre Forderung wurde bewilligt, und sie kehrten zur Arbeit zurück. Das Gerücht von ihrem schnellen und leichten Erfolge verbreitete sich, und die Folge war, daß die organisirten Pökelarbeiter 2½ Cents mehr die Stunde verlangten.

Die Firma zahlt die gleichen Löhne, wie die übrigen Pökelfirmen, und Herr Cowan erklärte, daß er nicht Lust habe, sich von seinen Leuten als „Versuchskaninchen" benutzen zu lassen. Die Arbeiter gingen an den Streik, und die Hälfte der Schweineschlächter wurde gleichfalls beschäftigungslos.

Der Firma gelang es bisher nicht, einen einzigen Mann als Ersatz für die Streiker zu finden. Während in der in Betracht kommenden Abtheilung gewöhnlich durchschnittlich 2000 Schweine täglich verarbeitet wurden, sind während dieser Woche nur insgesammt 2300 Schweine getödtet worden. Da die Kühlräume vollständig angefüllt sind, so mußte das weitere Schlachten von Schweinen gänzlich eingestellt werden, und es wird befürchtet, daß auch die Rinder- und Hammel-Schlächterei in Mitleidenschaft gezogen werden.

Es wird ferner erwartet, daß die Pökler der übrigen Schlachthausfirmen nunmehr gleichfalls höhere Löhne verlangen werden. Sie erhalten zur Zeit 17½ und 20 Cents die Stunde. Die Streiker verlangen 20 und 22½ Cents die Stunde. Gerüchte, daß die Anlage von der Swift Company aufgekauft sei, riefen bei den Arbeitern die Besorgniß hervor, daß Aenderungen im Betriebe vorgenommen werden würden.

Vor mehreren Tagen gingen die Arbeiter an den Streik, die in den Preßräumen der Oleo-Abtheilung der Armour Company beschäftigt waren. Sie erhielten $1.75 den Tag, und sie verlangten $2. Als ihre Forderung abgewiesen wurde, legten sie die Arbeit nieder. Die Preßmaschinen stehen seitdem still, da es der Firma nicht gelang, Ersatz für die Streiker zu finden.

Die Gerüchte von einer demnächstigen Verschmelzung aller Pökelfirmen zu einem Riesen-Trust sind angeblich zurückzuführen auf den Wettbewerb der Firma Armour & Company und der Firma Swift & Company um die leitende Stelle in dem Geschäftszweige. Es ist bekannt, daß die beiden Firmen schon seit Jahren nach der Führerrolle streben. Sobald eine der beiden Firmen erfuhr, daß die Konkurrentin eine neue Anlage gekauft, beeilte sie sich, ihrem Beispiele zu folgen, oder ihr womöglich den Rang abzulaufen. Es ist möglich, daß ein Riesentrust geplant wird, aber wahrscheinlicher, daß die kleineren Firmen in den größeren aufgehen werden.

Es wird für wahrscheinlich gehalten, daß der Streik der 250 Kistenarbeiter der Nelson Morris Packing Company in Bälde geschlichtet werden wird. Nach einer Unterredung, die gestern zwischen einem Komite der Streiker, Vertretern der Firma und F. W. Job, dem Präsidenten der Staatsschiedsbehörde, stattfand, erklärte Herr Job, daß der Streik voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche beigelegt werden würde.

Es handelt sich jetzt nur noch darum, ob die Firma den Streikern für jede Ueberstunde über die üblichen 55 Arbeitsstunden in der Woche 37½ Cents zahlen wird. Für gewöhnliche Arbeitsstunden erhalten die Arbeiter 25 Cents.

Die Betriebsleiter der Bahngesellschaften haben betreffs der geforderten Lohnerhöhung der Frachtverlader gestern keine Entscheidung getroffen; es wird auch keine vor dem 1. Juli erwartet. Da die verlangte Lohnerhöhung durchschnittlich 20 Prozent beträgt, so dürfte die Forderung der betreffenden Arbeiter abgewiesen werden. Hauptgeschäftsführer Gardner von der Chicago & Northwestern-Bahn äußerte sich gestern wie folgt: „Es läßt sich jetzt noch nicht sagen, was die Northwestern-Bahn thun wird. Es wird keine Konferenz der Hauptgeschäftsführer stattfinden. Jede Bahngesellschaft wird unabhängig von den anderen Gesellschaften in der Angelegenheit nach eigenem Ermessen handeln. Wir haben erst vor Kurzem aus freien Stücken die Löhne der Frachtverlader erhöht".

Das Komite der Vereinigung der Bediensteten der Chicago Straßenbahngesellschaft hat gestern Nachmittag nicht, wie beabsichtigt, dem Hauptgeschäftsführer McCulloch die neuen Lohnforderungen unterbreitet. Es sollte das aber heute Nachmittag geschehen.

Die Staatsschiedsbehörde wird am Montag in Streator tagen, um den seit zehn Wochen währenden Streik der Ziegelmacher der Barr Manufacturing Company zu schlichten.

Den an South Water Straße etablirten Kommissionshändlern wird von einem Ausschusse der Commission Merchants' Helpers' Union ein neuer Lohnsatz unterbreitet werden. In den Lohnsatz ist eine Aufbesserung von $1 wöchentlich für „Ladenhilfe" und „Ueberzeit" vorgesehen. Zur Zeit erhalten die betreffenden Leute $14 die Woche, aber keinen Cent für „Ueberstunden". Kartoffelschaufler verlangen 1½ statt wie bisher 1¼ Cents für den Buschel. Fruchtverpacker verlangen für fest angestellte Leute $14, für aushilfsweise angestellte, $15 die Woche, und für je drei Stunden Ueberzeit $1.25. Die Gewerkschaft zählt $600 Mitglieder.

Die Hub Teaming Company, Präsident Walter Colby, wurde wegen Uebertretung gewisser Vorschriften von der Mitgliedschaft der Coal Team Owners' Association ausgestoßen, und die Folge war, daß die von ihr beschäftigten zur Gewerkschaft gehörigen Fuhrleute an den Streik gingen. Durch diesen dürfte die Chicago City Railway Company in Mitleidenschaft gezogen werden, da die Firma die Lieferung von Kohlen für zwei Maschinenhäuser der Straßenbahngesellschaft hat.

Den Beamten der Chicago Federation of Labor wurde gestern gemeldet, daß Bahnhofsagenten der Adams Expreß Company Angestellte der Firma zu veranlassen versucht hätten, aus der Railway Expreßmen's Union auszutreten, oder aber, sich zu verpflichten, nicht der Union beizutreten. Organisator John F. Fitzpatrick wurde ersucht, die Angelegenheit zu untersuchen.

Es scheint jetzt, als ob Chicago noch vor dem 1. September einen Baugewerkschaftsrath haben wird, der genügend stark sein wird, um seinen Entscheidungen betreffs der Jurisdiktion von Gewerkschaften Geltung zu verschaffen.

A. J. Schindler, Nr. 441 W. 21. Straße, dessen Angestellte sich am Streik befinden, erklärte gestern, daß er entweder nachgeben, oder aber die Anlage schließen müsse. Am Montag wurden die in der Anlage beschäftigten 20 Maschinenbauer an den Streik befohlen. Seitdem haben Streikposten gegen 150 Arbeitssuchende verhindert, die Anlage zu betreten. Herr Schindler äußerte sich wie folgt: „Ich glaube, daß ich die Streiker zurücknehmen muß. Ich sehe keinen andern Ausweg. Das Gesetz kann mir keinen Schutz gewähren. Ich war bei mehreren Richtern und habe sie um Rath gefragt. Die Herren riethen mir, die Forderungen der Streiker zu bewilligen. Ich werde entweder das thun, oder aber die Anlage schließen."

Die Kinsella Glaß Company hat das Uebereinkommen unterzeichnet, welches ihr von der Amalgamated Glaß Workers' Union unterbreitet wurde, und die Streiker kehrten zur Arbeit zurück. Die Beilegung des Streikes ist vornehmlich den Bemühungen von Frederick W. Job zu danken. Heute Abend wird die Union eine Versammlung abhalten, um die folgenden Beamten in ihre Aemter einzuführen: Präsident, Fred Foster; Vize-Präsident, Louis Hutman; protokollirender Sekretär, J. J. Flynn; Finanz-Sekretär, J. F. Dieterich; Schatzmeister, Morris Groß.

Die Hufschmiede und ihre Gehilfen werden am 7. August im Northwestern Park, ungefähr 17 Meilen von Chicago an der Chicago & Northwestern-Bahn gelegen, ein gemeinschaftliches Piknik abhalten. Robert Falconer ist Vorsitzer des Arrangements-Komites, A. J. Breen, Sekretär, und Barney Gorman, Schatzmeister.

500 Mitglieder der Frachtverlader-Gewerkschaft Nr. 4 nahmen gestern neue Mitgliedskarten heraus, und 250 neue Mitglieder wurden im Versammlungslokal, Nr. 106 Randolph Straße, in die Union aufgenommen. Eine stark besuchte Versammlung der „Polk Lokal Union" fand auch in der Curtis-Halle, an Congreß und Halsted Str., statt.

Um die Organisation der Union zu vollenden, wird morgen Nachmittag in der Maywood Hall eine Massenversammlung der in der Anlage der American Can Company in Maywood beschäftigten Einmachebüchsenarbeiter abgehalten werden.

J. N. Lynch wurde zum Präsidenten der Warehouse & Interior Freight Handlers Union erwählt, Louis Tollefsen zum Vize-Präsidenten und Herman Michaels zum Sekretär und Schatzmeister.

George E. Nicholson, Präsident der Watch Case Engravers' International Union kam gestern nach Chicago, wo er in einer Versammlung der Union Label League eine Ansprache hielt. Dann fuhr er nach Elgin, Ill.

An Stelle von W. A. Campbell, der resignirt hatte, wurde Philipp Journeaux, von der Böttcher-Gewerkschaft, zum korrespondirenden Sekretär der Union Label League gewählt.

Albert Young, Präsident der National Teamsters Union, ist von St. Louis zurückgekehrt, wo er in dieser Woche zwei neue Gewerkschaften organisirt hat.

Die Buchbinder Union Nr. 8 wird morgen über zwei wichtige Zusätze zur Konstitution abstimmen. Durch einen Zusatz soll die Amtsdauer der Beamten auf ein Jahr verlängert, durch den andern das Gehalt des protokollirenden Sekretärs auf $60 erhöht worden.

Die sechs Freight Handlers' & Warehouse Men's-Gewerkschaften haben ihr Hauptquartier im Gebäude Nr. 104 Randolph Straße eröffnet. Telephon-Nummer: Main 3360.

Es sind von Gewerkschaften für heute Abend folgende Versammlungen anberaumt worden:

Amalgamated Glaß Workers' Union Nr. 1, Nr. 55 N. Clark Straße.

Brüderschaft der Graveure, Nr. 49 La Salle Straße.

Car Workers (Calumet Loge), Jordans Halle an 133. Straße und Erie Ave.

Böttcher-Gewerkschaft Nr. 23, Gartelman's Halle, 13. Straße und Ashland Ave. Beamtenwahl.

Clothing Cutters & Trimmers Union Nr. 61. Beamtenwahl.

Fracht-Verlader-Gewerkschaft (Western Lokal Nr. 3, Curtis Halle, Nr. 246 Halsted Straße. Umtausch der alten Arbeitskarten für neue.

Maschinenbauer (Prosperity-Loge), 92. und Erie Straße. Wahl eines Geschäftsagenten.

Piano- & Orgelbauer-Gewerkschaft, Nr. 88 Franklin Straße.

Steam Pipe & Boiler Coverers, Nr. 79 Randolph Straße. Beamtenwahl.

Tuck Pointer & Front Cleaners Union, Nr. 48 W. Randolph Str.

Drahtarbeiter, Metallarbeiter und Handlanger, Nr. 122 W. Lake Str., behufs Gründung einer Gewerkschaft.

Retail Clerk Federated Council, Nr. 94 Dearborn Straße.

Holzarbeiter, Blue Island Ave. und 19. Straße.

Maschinisten, Zimmer 412, Freimaurer-Tempel.

Kistenmacher und Sägebediener, Horan's Halle.

Kurz und Neu.

* Die Zahl der in der letzten Schulraths-Sitzung angestellten Lehrer beträgt nicht 1600, wie infolge eines Druckfehlers gestern gemeldet wurde, sondern 6100.

* Sieben Jahre waren George Brehme und seine Annie verheirathet. Lange wohnten sie im Hause Nr. 417 Cleveland Ave. Vor 18 Monaten nahm Annie in dem Geschäfte der Wegforth Commission Co., 133 S. Water Str., einen Posten als Stenographin an und im letzten Januar erklärte sie ihrem Gatten, ihn nicht mehr zu lieben. Dann verließ sie ihn. Dieser hat jetzt John Eck, Mitglied jener Firma, wegen angeblicher Entfremdung der Gattin, auf $25,000 Schadenersatz verklagt.

Unsere Kindergärten.

Wiedereröffnung derselben für nächsten Herbst in Aussicht gestellt.

Ex-Mayor Washburne über den unterirdischen Verkehrsweg.

Aufhebung gefährlicher Straßenkreuzungen verlangt.

Ein Mann mit einem Gewissen.

Einer gestern abgegebenen Entscheidung des Richters Tuley ist es zu danken, daß Countyschatzmeister Raymond die in seinem Besitz befindlichen Steuern der Straßenbahngesellschaften an den Korporationsanwalt abliefern und sie nicht aus dem „technischen" Grunde, daß er sie bis zur Entscheidung der Appellation behalten müsse, zinstragend weiter benutzen kann. Der Betrag dieser Steuern, im Ganzen $397,000, wird an die Stadt, den Schulrath und die öffentliche Bibliothek vertheilt werden, und es entfallen auf den Schulrath allein $100,000. Es steht zu hoffen, daß bezüglich der Steuern des Jahres 1901 Richter Großcup bald seine Entscheidung abgibt, da dem Schulrath alsdann noch eine bedeutende Summe zufällt, die ihn in den Stand setzt, im Herbst die Kindergärten, für welche der Schulrath in seiner letzten Sitzung keine Lehrerinnen anstellte, wieder zu eröffnen. Die Lehrerinnen verlieren indeß nichts dabei, da sie bekanntlich während der Ferienzeit keine Bezahlung erhalten und genügend Zeit vorhanden ist, sie vor Wiedereröffnung der Schulen auf ihren Posten zu berufen.

Schulrath Mack ist der Ansicht, daß die Schulbehörde selbst dann, wenn das erwartete Geld ausbleibt, im Stande sein wird, eine Anzahl, wenn auch nicht alle, Kindergärten wieder zu eröffnen.

Das Schulkomite des Stadtrathes hielt gestern eine Sitzung ab und empfahl die folgenden Bewilligungen: Für den Bau einer aus 12 Zimmern bestehenden Schule an der Ecke der West Cullom Straße und Eberly Avenue, $75,000; für einen Anbau zur Cooper-Schule, Ashland Ave. und 19. Straße, $75,000; dieselbe Summe für eine aus 12 Zimmern bestehende Zweigschule der Emmet-Schule, Congreß und West 50. Straße; $45,000 für eine „Cottage" zur Zwangsschule und weitere $40,000 für die Vollendung des Hauptgebäudes, sowie für einen Speicher nebst Eishaus derselben Schule.

Ald. Minwegen wurde beauftragt, nähere Erkundigungen über die 18 Grundstücke einzuziehen, welche der Schulrath durch Enteignungsverfahren erlangen und als Spielplätze einrichten will, damit noch vor den Stadtraths-Ferien die entsprechenden Verordnungen angenommen werden können.

Ex-Mayor Hempstead Washburne sieht in dem Plane des Alderman Foreman, für den projektirten unterirdischen Verkehrsweg Schuldscheine auszugeben, welche sich auf die Einnahmen begründen, die nach der Fertigstellung der Anlage der Stadt ersprießen, eine Gefahr für das Gemeinwesen. Er vermuthet nämlich, daß die Straßenbahngesellschaften sich in den Besitz der Schuldscheine setzen, das Unternehmen schädigen und schließlich die werthvollen Privilegien für sich selbst sichern würden. Irgend einen Plan zur Verbesserung des Verkehrs im Zentrum der Stadt heiße er willkommen, doch halte er dafür, daß die Aufgabe am besten von einer Privatgesellschaft gelöst werden könne, welche den Verkehrsweg bauen und später der Stadt freistellen könnte, ihn käuflich zu erwerben. Der von Alderman Foreman unterbreitete Vorschlag indeß, sollte er vom Stadtrath angenommen werden, sei nur Wasser auf die Mühle der Straßenbahngesellschaften und ein Plan zu ihren Gunsten, den sie selber nicht besser hätten aushecken können. Dieser Vorschlag enthalte die Bestimmung, daß die Stadt durch eine Hypothek auf das Unternehmen gesicherte Schuldscheine ausstellen solle und wenn die Zinsen dafür nicht bezahlt oder die Schuldscheine nicht eingelöst werden könnten, dann hätten die Besitzer derselben unzweifelhaft das Recht, die Hypothek zu kündigen, den Verkehrsweg in Besitz zu nehmen und ein Privatunternehmen aus demselben zu machen. Es sei ja für die Straßenbahngesellschaften eine Kleinigkeit, durch ihre Agenten die Schuldscheine aufzukaufen. Unter so bewandten Umständen würde er sich nicht wundern, wenn die Straßenbahngesellschaften den von Alderman Foreman befürworteten Plan nach Kräften zu fördern suchten.

Als ein sicheres Mittel gegen ein derartiges öffentliches Mißgeschick befürwortet Herr Washburne alsdann die Annahme des von ihm und Herrn Alexander vorgelegten Projekts, wonach die Stadt nach 15 Jahren den Verkehrsweg für den Kostenpreis und eine Zulage von 10 Prozent käuflich übernehmen kann.

Der Plan des Herrn Tolman, das Geld für den Verkehrsweg durch Sondersteuern zusammenzubringen, bezeichnet R. C. Givins von der Taxpayers' Association als unausführbar. Seiner Ansicht nach sollten die großen Grundbesitzer und Geschäftsleute die Sache in die Hand nehmen.

Zum ersten Male in der Geschichte Chicagos hat ein Mann die Bezahlung einer Steuer angeboten, welche ihm nicht auferlegt wurde. Dieser weiße Rabe heißt S. R. Scott, wohnt jetzt in New Paris, O., und hat an den Superintendenten für den öffentlichen Dienst folgenden Brief geschrieben:

„In den Jahren 1895 und 1896 war ich ein Stimmgeber in Chicago und wohnte an Belden Avenue. Um diese Zeit hatte ich eine Note zum Betrage von $500 in meinem Besitz, für welche ich keine Steuer entrichtete, da der Assessor mich nie besuchte. Wenn Sie mir jetzt den Betrag nennen, werde ich das Geld sofort einsenden. Ich wünsche um Gottes Willen, die Sache in Ordnung zu bringen."

Die Assessoren-Behörde, der der Brief übermittelt würde, wollte nichts damit zu thun haben, der County-Schatzmeister meinte, daß er keine Steuer ohne vorherige Einschätzung kollektiren könne und der Countyclerk will keine Befugniß betreffs einer nachträglichen Einschätzung haben. So steht die Sache, und Herr Scott in New Paris muß sehen, wie er sich mit seinem Gewissen abfindet.

Generalanwalt H. J. Hamlin hat gegen die Union Stock Yards & Transit Co. eine Klage eingereicht, um dieselbe zu zwingen, die Benutzung zweier Seitengeleise über Prairie und Calumet Avenue einzustellen, welche für die Passanten in hohem Grade gefährlich sind. Wie die betreffende, im Kreisgericht unterbreitete Eingabe besagt, bedrohen die die erwähnten Seitengeleise benutzenden Züge nicht nur das Leben der Bewohner jener Nachbarschaft, sondern setzen außerdem dem Straßenverkehr oft stundenlange Hindernisse entgegen und beeinträchtigen durch den mit der Kreuzung der Straßen verbundenen Lärm den Frieden und das Wohlbefinden der Bürgerschaft.

Eine unangenehme Mittheilung erhielten gestern 14 Angestellte des Stadtanwalts. Es wurde ihnen nämlich angekündigt, daß man nach dem 1. Juli ihren Dienst entbehren möchte, weil kein Geld vorhanden sei. Es heißt indeß, daß politische Gründe hierbei maßgebend seien, und daß die Entlassung dem Umstande zuzuschreiben sei, daß die Betreffenden vor zwei Wochen nicht im Stande waren, in den von ihnen vertretenen Wahldistrikten den Sieg zu erringen. Stadtanwalt Owens hat die Namen der Entlassenen noch nicht bekannt gegeben.

Um den Beweis zu liefern, daß die gegen ihn erhobene, auf den Verkauf gesundheitsschädlicher Milch begründete Klage haltlos sei, hatte der Milchhändler John Ringlesini, Nr. 288 Lee Ave., gestern mehrere Mütter als Zeuginnen mitgebracht, deren Kinder ihrer Aussage nach vollkommen gesund waren, trotzdem sie mit der betreffenden Milch genährt wurden. Richter Martin war im Begriff, zu Gunsten des Milchmannes zu entscheiden, als der Nahrungsmittel-Inspektor R. M. Patterson den Zeugenstand betrat und erklärte, daß die Milch trotz alledem verfälscht war. Ringlesini wurde darauf um $50 bestraft.

— Schlagfertig. — Du, Emil, sind die beiden Mädels nicht zum Anbeißen? — Fräulein (sich herumdrehend): Danke, meine Herren, für derartigen Kannibalismus sind wir nicht zu haben'

Den Geschworenen überwiesen.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

ihrem Uebereifer an! Wer hat gegen Patrick O'Donnell Zeugniß abgelegt: Homer Michaels und Walter Jones! Ich glaube nicht, daß ein einziger Geschworener ihren Angaben glauben wird. Sonst hat Niemand gegen ihn Aussagen gemacht. Michaels sagte unter Eid aus, daß Gallagher in der Rotunde des Woman's Temple in Pat O'Donnell's Gesellschaft erschien und Gallagher ihn gefragt habe, als Geschworener zu dienen. Selbst Michaels konnte nicht sagen, daß Pat O'Donnell die Frage gehört habe. Michaels beschwört weiter, daß vor dem Revere House Gallagher ihm in Gegenwart von Pat O'Donnell eine Stecknadel angesteckt habe. Selbst Herr Barnes sagte Ihnen, auch wenn Sie diese Geschichte nicht glaubten, hätten Sie doch genug Schuldbeweise gegen O'Donnell. Feine Zeugen, diese Staatszeugen! Homer Michaels war, soweit wir wissen, in Stillwater, Minn., wo er früh Morgens aus der Zelle gelassen und Abends wieder hereingeholt wurde. Dort war er ein guter Bürger, er hat Niemand damals beschwindelt. Dann kam er nach hier und wurde Anzeigenagent. Gallagher soll Michaels gefragt haben, ob er nicht als Geschworener dienen wollte. Dann ließ der Staatsanwalt ihn holen und drohte ihm mit dem Zuchthause, falls er nicht als Staatszeuge auftrete. Um sein elendes Leben zu retten, sagte Michaels: Ja, ich will für Sie aussagen! Und wenn sein Eid Pat. O'Donnell hinter Gefängnißmauern bringt, einen Mann mit ehrenhafter Vergangenheit, einer braven Familie, einem Kreise achtbarer Freunde, Selbst wenn Michaels ein Engel wäre, könnte man ihm nicht glauben. Wenn alle anderen Zeugen gelogen haben, außer Michaels und Jones, dann müssen Sie O'Donnell schuldig erklären und in's Zuchthaus senden. Ich wurde Homer Michaels glauben, wenn ich die Sache selbst ansähe oder genügend andere Leute seine Angaben bestätigten. Michaels mag vielleicht versuchen, die Wahrheit zu sprechen, daß er es schon gethan hat, glaube ich nicht! Zahlreiche Zeugen sagten aus, daß Pat O'Donnell nicht um 9½ Uhr in Woods' Gerichtshof war, und jetzt sollen Sie glauben, was dieser elende Lügner Michaels sagt! Glauben Sie, daß Pat O'Donnell über die Straße gehen würde, damit dieser Ex-Zuchthäusler ihn erkenne, falls er solch schmutzige Geschichten plane. John O'Donnell war da! Und doch wagt es Herr Barnes, Sie aufzufordern, einen unschuldigen Mann ins Gefängniß zu schicken. Dann werden Sie aber noch viele gute Männer ins Zuchthaus senden können!

Jetzt komme ich zu Jones. Und wenn ich mit ihm fertig bin, werde ich ein Desinfizirungsmittel benutzen. (Gelächter.) Ohne Jones fällt das Material des Staates zusammen. Nur er bringt Cyrus Simon in diesen Fall hinein und nichts liegt gegen Simon vor. Er erhielt $95 Spesen für Unkosten von der Union Traction Co. Das ist garnichts! Es ist die größte Art des Unsinns, daraus zu schließen, daß er das Geld schlecht verwendet habe. $95 reichen nicht weit. Wie gegen Simon, liegt auch gegen Pat O'Donnell nichts vor. Ich will Jones' Gefühle nicht wehe thun, kann's auch wohl nicht, denn dazu gehört ein Knüppel. Jones hat die Verschwörung angezettelt. Er bringt alle diese Charaktere zusammen. Er sah Simon, Gallagher und John O'Donnell am Samstag vor dem Prozeß in O'Donnell & Bradys Anwaltszimmern. Dort soll Gallagher ihm den Plan vorgelegt haben. Aber Jones konnte nicht behaupten, daß Brady und Pat O'Donnell anwesend gewesen wären. Sie waren vielleicht in einem Nebenzimmer gewesen. Herr Jones ging dorthin infolge telephonischer Aufforderung von Simon, um Vorladungen zu überbringen. Er behauptet, er sei nicht zu diesem Zwecke hingekommen. Richter Wood sagte aus, daß er die Vorladungen ausgeschrieben habe. Jones wollte die letzteren überbringen; er sagt, er habe nichts von diesen gewußt! Er meint, er hätte nie von Geschworenenbestechung gehört; er will dorthin gegangen sein, weil die Leute einige bestimmte Geschworene haben wollten. Und da sagte dieser Unschuldsengel, der nie von Geschworenenbestechung gehört hat: Wie werde ich sie erkennen? Und Gallagher soll ihm dann den Stecknadel-Vorschlag gemacht haben. Er erhielt eine Liste von zehn, wie er sagt, kann sich aber nur fünf entsinnen, nur genau fünf, der anderen hat er angeblich völlig vergessen. Die Liste hat er verloren! Ganz merkwürdig! Als Jones eintrat, waren etwa zehn Personen in den Anwaltszimmern anwesend. Und Alle sahen diesen Mann Jones — der dahin kam, um bestochen zu werden! Wenn die Angestellten so an O'Donnell und Brady hängen, daß sie hierher kommen, um für ihre Arbeitgeber auszusagen, so beweist das, wie anhänglich sie sind. Um wie höher stehen O'Donnell und Brady da! Aber Herr Barnes sagt Ihnen, nicht jenen Angestellten dürfe man unter Eid glauben, sondern nur Jones! Ich habe Zeugen gesehen, denen ich mehr geglaubt habe, als 14 Gegenzeugen, aber die hießen nicht Jones, sicherlich nicht Jones von Evanston! Sie sollen glauben, daß 14 Personen meineidig wurden und nur einer, ein selbstgeständiger Meineidiger, die Wahrheit sagte, der gestand, daß er ein Meineidiger und ein Dieb wäre — und ihnen gegenüber stehen 14, die keinen Makel auf ihrem Namen haben. Aber Herr Barnes muß O'Donnell und Brady in's Zuchthaus bringen und dies geht nur mit Hilfe dieser elenden Hallunken! Jones hat keine Angst vor dem Gefängniß, denn Barnes hat die Schlüssel und dieser ein weiches Herz! Jones nimmt Bestechungen an, so sagt er, von $2.50 an aufwärts, alles, was nicht festgenagelt ist. Um Mitternacht wurde er aus seinem Heim in den klassischen Gefilden von Evanston von einem Polizisten geholt nach der Revierwache, ein guter Platz für Jones, und dann zu Barnes gebracht. Jones wird als Gefangener hereingebracht. „Sie sagen, Jones, was Sie wissen, oder wir schicken Sie in's Zuchthaus!“ erklärt Barnes. Das ist eine weit größere Bestechung, wie sie Simon ihm angeboten haben soll! Jones macht seine Angaben dort! Wir verlangen eine Abschrift, aber wir können sie nicht bekommen! Aber Jones ist nicht allein von den Angestellten von O'Donnell & Brady widerlegt worden. Sie, Barnes, haben Ihre Aussagen von den Leuten bekommen, denen Sie mit dem Zuchthause drohten, wir haben keinen Schlüssel zu dem Gefängniß, keine solche Bestechung zur Verfügung. Glaubte Herr Barnes, daß jene Versammlung stattfand? Er glaubte es, weil es seine Natur war. Er weiß, daß die Angaben seiner Zeugen auf vernünftige Leute Eindruck machen müssen. Sie zerren selbst den alten, dummen, gutherzigen John O'Donnell in den Fall. Dieser weiß nun von Straßenbahnen soviel, daß er den Waggons aus dem Wege fahren muß. Weshalb geschieht das? Weil sein Name O'Donnell, weil er der Bruder von Patrick O'Donnell ist! Würden Sie, meine Herren, wirklich den armen, alten John O'Donnell in's Zuchthaus senden?! Später erregte Herr Darrow allgemeine Heiterkeit, als er die Ueberzieher-Verwechslung beschrieb. John habe derselbe gekleidet, wie eine Mischung von Federbett und Pferdedecke. Der Vertheidiger verfolgt dann John O'Donnells Verbleiben an dem Tage des Prozesses. „Herr Barnes hat jeden Zeugen in's Kreuzverhör genommen“, fuhr Herr Darrow fort, „als wenn sie Lügner wären.“ Barnes weiß nicht, was es ist, aber Sie, meine Herren, wissen es, Sie handeln mit Charakteren, mit Allem, was dem Menschen lieb und werth ist! Aber was that John O'Donnell im Revere House?“ fragt der Staatsanwalt. Nun, John erklärt, er sei mit Gallagher hingekommen. Er hat keine Stecknadeln getragen. Herr Greene, welcher mit von der „Municipal Voters' League“ frisch lackirten Flügeln hier als neuer Unschuldsengel niederfliegt, sagt, O'Donnell sei ihm dort vorgestellt worden. Herr Homer Michaels sah ihn da! Beide machen verschiedene Aussagen, aber keiner von ihnen kann beschwören, daß John O'Donnell irgend etwas mit der Verschwörung zu thun hatte. John O'Donnell hat dort einen Schnaps getrunken und ist dann weiter gegangen. Nichts liegt gegen ihn vor, als daß er ein Bruder von Patrick O'Donnell ist!

„Die Herren, die Sie um sich sammeln, sind wahre Prachtexemplare, Jones, Greene, Michaels, Sheridan, und dabei haben Sie die Schlüssel zum Zuchthause“, wandte sich Herr Darrow jetzt an die Staatsanwälte. „Sträflinge, Schurken, die Elite der Stadt Chicago. Wenn solche Männer als Belohnung dafür, daß sie Andere ins Zuchthaus bringen, die Freiheit erhalten, dann weiß Niemand sicher, wann an ihn die Zeit kommt. Keine Jury wird die Freiheit ehrlicher Leute auf solches Zeugniß verschachern. Lieber bin ich mit Gallagher, als mit solchen Reptilien, und dabei habe ich Gallagher nicht zu vertheidigen. Greene kommt zu Gallagher und sagt, er könne vielleicht von der Union Traction Co. Aufträge bekommen, falls er sie sich verpflichte. Was ist Greene? Erstens, ein Spieler, Insasse einer Spielhölle, ein „dead sure“ Gambler, sein ganzes Dasein zieht sich an der Grenze des Verbrechens hin, unter Verbrechern hat er gelebt, nie auf ehrliche Weise einen Cent verdient. Ob er je ein Einbrecher war, weiß ich nicht, wir haben kein Protokoll darüber, aber ich glaube nicht, ich habe zu viel Achtung vor Einbrechern. Aber vor 6, 7 Wochen wurde er bei einem Einbruche als Polizeispitzel mitverhaftet. Lieber will ich ein Einbrecher sein, als ein Spitzel.“

Nun griff Herr Darrow die Municipal Voters' League an. Am Meisten wundere er sich über das Gute, was schlechte Menschen thun könnten, und über das wirklich Schlechte, was brave Menschen fertig brächte. Sympathie und Hilfe finde man nur bei den Armen, nicht bei den Reichen; bei solchen Leuten, welche selbst das Elend kennen gelernt hätten. Aber ich möchte nicht thun, was Herr Harlan that, und ich achte ihn hoch. Wenn Jemand meint, er müsse Verbrechen aufstöbern, so greifen gute Menschen oft zu fragwürdigen Mitteln. Herr Harlan kam zufällig in diesen Prozeß, er wollte ein schlimmes Uebel beseitigen! Wenn man den Staatsanwalt hört, glaubt man, daß unsere Republik in ihren Grundvesten erschüttert wird, wenn die Angeklagten nicht überführt werden; aber, meine Herren Geschworenen, die Welt wird ruhig weiter sich bewegen, wenn die Angeklagten freigesprochen werden. Jedoch die infame Praxis, wonach der Mann, welcher einen Geschworenen-Prozeß in unseren Friedensgerichten verlangt, dafür bezahlen muß, ist die Ursache, daß fast jede Jury in diesen Gerichten für den Mann ein Urtheil fällt, welcher die Gebühren für sie und den Konstabler erlegt. Ein jeder Anwalt weiß das! Aber die Staatsanwaltschaft versucht diesen Vorfall zu vergrößern! Sie mögen Wm. J. Gallagher in's Zuchthaus senden, aber andere Männer werden an seine Stelle treten, so lange jenes infame Gesetz bestehen bleibt.“ Zum Schluß nahm Herr Darrow Greene nochmals vor. Von Herrn Deneen wird nun Schluß gemacht.

* * *

An dem Versuch, Geschworene zu bestechen, damit sie in den Austiner Transferprozessen zu Gunsten der Union Traction Co. ein Urtheil abgaben, sind, man höre und staune, die Municipal Voters' League, John Maynard Harlan und Hilfskorporationsanwalt Fyffe schuld. Soweit sind die Anwälte der Herren Patrick O'Donnell, Jim Brady, Stecknadel-Bill und Genossen schon gekommen. Jene Elenden haben den hochsittlichen, tugendhaften Stecknadel-Bill Gallagher durch Doc Greene, dieses Scheusal, beeinflußt, eine Verschwörung anzuzetteln! So erzählte Gallaghers Anwalt Hardy gestern Nachmittag den bedauernswerthen Geschworenen in seiner Vertheidigungsrede, in welcher er gleichzeitig also Gallaghers Betheiligung an einer Verschwörung zugab!

Dann folgte Herr Harlan als Vertreter der Anklage mit einer meisterhaften Rede. Nachdem er die eigenthümlichen Ausführungen seines Vorredners vor den Geschworenen zerpflückt hatte, wandte er sich mit Donnerstimme und erhobener Faust plötzlich zu dem, wenige Schritte von ihm sitzenden „Retter“ Gallaghers: „Mit Ihnen, Herr, will ich mich in keinen Streit einlassen. Sie haben mich angeklagt und geschmäht. Sie haben es gewagt, anzudeuten, daß ich einer der Theilnehmer an einer teuflischen Verschwörung sei, aber ich verschmähe es, Ihre Begeiferung meines Namens zu beantworten. Sie dürfen es nicht wagen, Ihre Anklage in solche Worte zu kleiden, um mich zu einer Erklärung vor der Bürgerschaft zu veranlassen. Mehr habe ich Ihnen jetzt nicht zu sagen.“ Mit verächtlichem Blick wandte Herr Harlan Hardy den Rücken zu und zergliederte die Ansprachen der Vertheidiger. „Walker stand vor Ihnen,“ sagte er, „als Vertheidiger eines der Angeklagten, ehe er aber fertig war, war er der aller Sieben geworden. Die Vertheidiger haben Hand in Hand gearbeitet. Sie halten es für eine ernste Sache, Geschworene in den Staatsgerichten zu bestechen, nicht aber in einem Friedensgerichte. Sowohl Walker wie Brady haben den Kernpunkt der Anklage zu verschleiern gesucht. „Um eine Verschwörung nachzuweisen, ist die Frage der Bezahlung von Geld nicht nothwendig. Hat Gallagher einige seiner Freunde zu Geschworenen erkoren, so ist die Verschwörung erwiesen. Zugegeben, das Urtheil sei recht gewesen, aber ein Verbrechen wäre schon erwiesen, wenn jene sechs Geschworene mit vorgefaßtem Entschlusse zusammentraten. Das Verbrechen bestand darin, daß Männer zum Geschworenendienst erkoren wurden, welche ein günstiges Urtheil abgeben würden. Was thaten die Vertheidiger? Sie behaupteten, die Anderen: Fyffe, Fisher und Harlan, sind die Verschwörer! Sie stellten Greene an, um hereinzuschauen.

„Von ihm selbst wissen Sie es, daß Gallagher Fälschungen beging und gestreiftes Zeug trug. Gallagher selbst gab zu, daß eine Verschwörung bestanden hatte. Quinn lobte Gallagher wegen seines edlen Opfers. Vermuthlich dachte er dabei an die Sünden Anderer, welche dieser Mann auf seinen breiten Rücken nahm. Gallagher machte den fruchtlosen Versuch, O'Donnell's und Brady's Verbindung mit dem ganzen Vorfall zu leugnen. Zwischen Gallaghers und Greenes Aussagen ist kein wesentlicher Unterschied: „An ihren Stecknadeln sollt Ihr sie erkennen,“ Herr Harlan ging dann auf die Zusammenkunft in O'Donnell & Brady's Anwaltsräumen am Samstag vor dem ersten Austiner Prozeß ein, und schloß mit folgenden Worten: „Ich glaube, auch das, was Anwälte zur Vertheidigung von Angeklagten sagen dürfen, hat eine Grenze. Ich glaube nicht, daß irgend einer dieser Herren, einschließlich Quinn, überzeugt ist, daß die Ankläger oder irgend einer der Staatsanwälte von einem anderen Beweggrunde geleitet wird, als dem, die Wahrheit zu ermitteln und die Verantwortlichkeit Dem aufzubürden, der sie tragen sollte.“

---

* Die Verwaltung der Chicagoer Universität hat für diese weitere Liegenschaften am „Midway“ erworben und verfügt dort jetzt über Ländereien, die sich in einer Länge von nahezu 3000 Fuß von Osten nach Westen erstrecken.

* Gegen 5,000 Engländer, von denen nur etwa die Hälfte naturalisirte amerikanische Bürger sind, versammelten sich gestern Abend in der Waffenhalle des Ersten Regiments und gaben dort den angestammten Gefühlen Ausdruck, von denen sie anläßlich der schweren Erkrankung des Königs von England beseelt werden, dessen Krönung gestern hätte stattfinden sollen.

Zwischen Lipp' und Kelchesrand.

Die Hochzeit von George Feldkamp und Frl. Ida Lutz mußte auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Der Bräutigam ist verschwunden, und seine Braut glaubt, daß er das Opfer eines Verbrechens wurde.

Am Mittwoch sollte die Hochzeit von George Feldkamp, Nr. 1352 W. 75. Straße, und Frl. Ida Lutz, Nr. 7426 Drexel Ave., stattfinden. Alle Vorbereitungen waren getroffen, doch der Bräutigam erschien nicht, und die Feier mußte auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Frl. Lutz und seine Mutter glauben, daß der Bräutigam das Opfer eines Verbrechens wurde, und wahrscheinlich unter Mörderstreichen sein Leben aushauchte, während mehrere seiner Freunde der Ansicht sind, daß er hohe Summen am Derbytage verwettete, und sich aus diesem Grunde aus dem Staube machte, nachdem er vorgegeben hatte, nach der Bank zu gehen, um das nöthige Geld zur Bestreitung der Hochzeitfeier-Unkosten zu ziehen.

Die Hochzeit, welche nicht stattfand, war seit sieben Jahren geplant. Feldkamp, ein erfolgreicher, 27 Jahre alter Geschäftsmann, hat um Frl. Lutz seit ihrer Kindheit geworben.

Frl. Lutz zählt 22 Lenze. Sie ist eine Tochter des wohlhabenden Grundbesitzers George Lutz. Feldkamp hatte alle Vorbereitungen für die Hochzeit getroffen. Die Trauung sollte gestern Nachmittag in der St. George Episkopal-Kirche an der 76. Straße stattfinden. Der junge Mann hatte für sich und seine Braut ein kosiges Nest eingerichtet und die ganze Ausstattung bezahlt. Er hatte seine Hochzeitskleider gekauft und einen Theil der Hochzeitsfeier-Unkosten bezahlt. Am Montag sagte er zu seiner Mutter, er werde nach der Bank gehen und genügend Geld ziehen, um den Rest der Unkosten begleichen zu können. Er verließ die Wohnung seiner Mutter, bei der er wohnte, und wurde nicht mehr gesehen. Seine Mutter und seine Braut glauben, daß er das Geld, wie beabsichtigt, zog, daß er dann überfallen, beraubt und ermordet wurde.

Als er am Montag Abend nicht heimkehrte, erstattete seine Mutter der Polizei Meldung. Den mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Beamten gelang es bisher nicht, eine Spur von dem Vermißten zu finden, aber auch keine Anzeichen dafür, daß er ermordet wurde. Seine Freunde sagen, daß er einen großen Theil seiner Ersparnisse von der Bank gezogen und am Derby-Tag durch Wetten verloren hatte. Sie glauben nun, daß der für ihn empfindliche Verlust ihn veranlaßte, sich vor der Hochzeit aus dem Staube zu machen.

Seit einem Jahre hatte Feldkamp häufig im Hause der Eltern seiner Braut verkehrt. Während der letzten Wochen brachte er dort jede freie Minute zu, und traf Vorbereitungen für die Hochzeit. Er ist im Kontor der Calumet Ship Building Company beschäftigt, und bezieht ein großes Gehalt. Als er die Wohnung seiner Mutter verließ, trug er einen schwarzen Anzug, Lackschuhe und einen Zylinder.

Wie gewöhnliche Sterbliche.

Fürst und Fürstin Engalitscheff sind von ihrem früheren Diener und von ihrer Köchin auf Zahlung angeblich rückständiger Löhnung verklagt worden.

Gegen Fürst und Fürstin Engalitscheff wurde gestern vor Richter Wolff von Leon Genet und Frau, die früher Diener und Köchin im Haushalte des fürstlichen Paares waren, eine Klage auf Zahlung angeblich rückständiger Löhnung im Betrage von $200 anhängig gemacht. Die Verhandlung ist auf morgen anberaumt worden.

Der Fürst erklärt, daß er die Sache regeln könnte, wenn er sich bereit finden würde, dem Genet eine kleine Summe zu zahlen. Er habe es aber vorgezogen, es auf einen Prozeß ankommen zu lassen. Er behauptet, daß die Klage nur gegen ihn anhängig gemacht wurde, um von ihm Geld zu erpressen. Er schulde weder Genet noch dessen Frau einen Cent. Den Klägern sei übrigens nicht zu trauen. Sie seien entlassen, weil werthvolles Tafelsilber und Porzellan aus der Wohnung des Fürsten, Nr. 487 Dearborn Ave., verschwunden sei.

Genet und Frau sollen sich zur Zeit nicht in Chicago befinden. Es wird aber versichert, daß sie zur Verhandlung zur Stelle sein werden.

Hospital-Untersuchungen.

Die Bauinspektoren, welche mit der Untersuchung der Hospitäler der Nordseite gestern den Anfang machten, haben Aenderungen angeordnet, wie folgt: Das Augustana-Hospital, Nr. 480 Cleveland Avenue, muß die Plattform-Rettungsleiter der südlichen Mauer gegen eine eiserne Treppe vertauschen, die dahin führenden Fenster bis zum Fußboden verlängern, alle hölzernen Wände des Gebäudes entfernen und die Treppen und Aufzugschachte mit feuersicherem Material überziehen. — Im Deutsch-Amerikanischen Hospital, Nr. 30 Belden Place, müssen die Fahrstühle und die Fußböden neben den Feuerstellen ebenfalls feuersicher gemacht und statt der hölzernen Balken unter dem Wasserbehälter des 4. Stockwerks müssen eiserne angebracht werden. — Die hölzernen Thüren der Aufzüge im Deutschen Hospital, Ecke Larrabee Str. und Grant Place, müssen eisernen Platz machen und der Aufzugschacht muß mit feuersicherem Material überzogen werden.

Demnächst sollen das St. Josephs-, St. Mary of Nazareth-, das Alexianer- und das Norwegisch-Lutherische Hospital untersucht werden.

Etwa 100 aufgeregte Grundeigenthümer protestirten in so heftiger Weise gegen die Pflasterung der LaSalle Str., zwischen der 20. und 39. Str., daß die Polizei die Ordnung aufrecht erhalten mußte.



Lokalbericht.

Wenig deutsche Namen.

In den Abiturientenlisten der Hochschulen.

Unter den prämiirten Zöglingen der Mittelschulen das deutsche Element zahlreicher vertreten.

Ein Blick auf die Listen der gestern von den städtischen Hochschulen entlassenen Abiturienten, deren Gesammtzahl sich auf nahezu Tausend beläuft, zeigt, daß sich nur verhältnißmäßig wenig Namen von deutschem Klange darauf befinden, wenn auch in einzelnen Stadttheilen das Verhältniß ein wenig günstiger ist, als in anderen. Nachstehend folgen diejenigen Namen, welche auf deutsche Abstammung der Träger oder Trägerinnen schließen lassen:

Nordseite.

Elizabeth Annen	Julia Herodt
Camilla Arnstein	Laura Hirsch
Matilda Bauch	Elsie Hoffman
Lena Bauer	Clara Kohn
Nettie Baumann	Lydia Kringle
Loretta Becker	Sadye Lindenthal
Rose Berns	Frances Perlstein
Rose Cohn	Emily Purer
Selma Dammerau	Elsie Reinach
E. J. Diffenbacher	Carolyn Reiner
Felix Fantus	Margaret Rennebaum
Adelaide Fischer	H. W. W. Schaedlich
E. W. Fischmann	W. C. O. Schnell
Elta Florsheim	Sidney Schmitzer
Paula Fried	J. N. Schumacher
C. A. Gaenslen	Bertha Streff
Annelda Goodstein	Charlotte Sturm
A. F. Haberle	Anita Tiedeman
H. A. Hackard	Olga Walter
W. C. Hackmeister	G. F. Wolff
J. F. Hallwachs	Walter Stern

Lake View.

Charles Adam	Ruth Pohl
Egbert Claußen	Everett Rech
Elsa Claußen	Anna L. Reineke
Helen K. Essig	George J. Rieder
Minna Geier	Roland R. Roehm
Harry Gillman	Elsa A. Roeßler
Louise W. Großer	Thekla Rompel
Louise Haeger	Hulda B. Schluetter
Verna Hirsch	Arthur Schmidt
Gertrude Hufmeyer	Jessie Schram
Elsie Jager	Grace E. Schutte
M. S. Kotelman	Mary Schirley
Alois M. Kranß	Emilie J. Sievert
Katherine Kuehl	Elmer J. Sigwalt
Jessie S. Mandel	Eleanor Suder
Florence Mann	Arthur Thurnau
E. C. F. Meier	Emma Urbach
Leo J. W. Meyer	Hilgard G. Young
Maude E. Miehle	Margaret H. Young
Mabel Runamaker	Julia G. Zenos

John Marshall.

Lillian Allers	Mary Klich
A. A. Basse	Eva C. Righeimer
Lillian Bocher	Lillian G. Sadler
W. W. Dicker	Pearl B. Scheer
W. E. Ehrman	Ruth O. Schneider
Alice Hogge	Vera Sprangler
Olga Jacobson	Marie L. Thoma
Marie Johnk	

Medill.

Mosel Alschul	Lillian A. Minto
Jacob Aroner	Clara Mittelstaedt
Charles Bednorz	Louise Nachtweih
Lucie Buehler	Charles Newberger
Bertha Cohn	Samuel Perlstein
Henry Cohn	H. C. Reider
W. H. Goldblum	Hyman Samuels
Daisy Goldstein	Yetta Scheftel
Charles Klapper	Goldie Schiff
Gustav Kolar	Mary Schwartz
Emma Kubat	Alex. Schlapik
Charles W. Lehman	Leon R. Segall
Gertrude Meininger	May Weinheimer
Clara Meißler	Florence Weinstock
Antonia A. Melka	

Calumet.

Walter L. Brock	Grace M. Viall
Clara B. Fahrenbach	John Werner
Dorothea E. Graf	August F. Wussow

Westseite.

Gertrude Bausenbach	Marion J. Kinder
Louise H. Borges	Arthur F. Klein
Olga T. Bork	Bertha Lederer
Elvira L. Boyer	Rose Meißner
Maye H. Burchard	Jennie Rafsman
Stella M. Doll	Jennie Reininga
Belle Ellan	Cecile Schirmer
Amelia Elßner	Emma Lucy Stahl
Regina F. Epstein	George S. Titus
Mannelita Gottschall	Louise M. Trein
Harriet N. Gotwals	Johanna Trinkhorst
Fannie C. Griffitenberg	Madge E. Weinland
Clara Hergert	Louise J. Wohlleben

Nordwestseite.

Annetta L. Baade	David Klein
Laura Betz	Gunda Klofter
Emma J. Bielenberg	Helen F. Koepke
Louise A. Bischoff	A. O. K. Krueger
Lily Blessing	Alma J. Lehmann
Estella Bredtschneider	Elmer M. Ließmann
Max Brußki	Aimee Mae Loeb
Henrietta Eichner	Henry Mendelsohn
Albert Fellman	Lilly Meyer
Caroline Flechaus	Henry L. Neumann
Hannah Frank	Alma Ritz
Clara C. Fried	Helen B. Papenbrook
Edwin C. Golbeck	David Rosenbaum
Marie Hahn	Oliver Salinger
John H. Hande	Louise L. Schumann
Mabella A. Hoffman	Alice C. Schuppert
Conrad Hoffmann	Lillian Semmelmeyer
Belle D. Hurwitz	Louise F. M. Sievert
Lee Kahn	Dora Stoelke
Martha A. Kirner	Rose T. Weinschenker

Südseite.

Margaret Buchner	Myra Loewenthal
C. J. Buckwalter	Otto Lehman
R. F. Buettner	Ida A. Maack
Lillian Cohen	Paul Ritschke
Rose Cohn	Berenice Oelsner
Frieda Dahmen	B. Louis Reitler
Mabel Faiser	Mayme A. Ritzmann
Charles Fetscher	Sadie E. Solomon
Jeannette Geiler	Nettie H. Strauß
Ida Hamburger	Esther O. Tallberg
Louis H. Hartman	Milton A. Waldman
Annie L. Hoerger	Hannah Weinfeld
Emma C. Jansen	Beatrice Zacharie
Richard Kaup	William F. Zeeb
Mary Isaline Kenner	Nathan Zemansky
Elsie M. Levy	

South Chicago.

Myrtle L. Bittner	Louis Myers
Helen B. Buell	Florence Salt
Ellen T. Danielson	Florence A. Timm
Anna B. Merkell	

Hyde Park.

Edward H. Ahrens	Eleanor E. Linden
Lella M. Ahrens	Mary E. Mann
Hedwig Alexander	Ida Marx
Lillian R. Beifeld	Leo Mickel
Margaret K. Benedict	Mary F. Morris
Blanche J. Benjamin	Milton Morris
Mabel H. Cone	Jeanette L. Myers
Anna E. Doerr	Henry A. Rosenbach
Lottie A. Frank	Marie J. Saurwalt
Irene B. Glick	Lauretta M. Schlegel
Walter Gollhardt	Cora A. Schriver
Catherine J. Hammer	Bertha B. Schmidt
Sarah E. Hammer	John F. Seng
Raymond E. Herman	Amy B. Silverman
Mary L. Honberger	Elsa L. Somers
Lena Kant	Caroline M. Sommer
Anna M. Karg	Elsie Springer
Theresa Karg	Rosette Stein
Dorothy Kaufman	Ira E. Straus
Grace B. Kluefer	Edith M. Sugerman
Bertha E. Koch	Grace R. Sugerman
Ethel C. Korte	Jessie C. Weil
Joseph L. Lewinsohn	Clara Weimer

Lake:

Hattie J. Allers	Harriet Rampenthal
Ethel A. Baum	Helen L. Refer
Edna Fleckenstein	William H. Refer
Elfrieda C. Luetke	Anna E. Schoreck

Englewood:

Paul M. Barth	Lillian F. Mohns
Emma L. Clauß	Katherine Petrie
Elsa Marie Denker	Antoinette Phillips
Ida Dort Gartling	Ida Robinson
Gertrude J. L. Hardt	Harry E. Rudolph
E. La Veta Hesse	Jenny Amy Ruß
Mabel Helen Kern	Muriel Schenkenberg
W. H. Kleppinger	F. Harold Schmitt
Grace H. Kugler	Catharine M. Thiltges
Lillian M. Laing	Frank E. Triebner
Ida Laumann Mell	Carrie E. Weber
Emil Moeller	Ella L. Wangemann
F. W. Moeller	

Gewerbeschule:

Albert F. Alles	Arnold N. Lurie
G. M. Armbrust	George J. Meyer
Frank G. Burghart	Joseph Pomeranc
C. H. Bruns	R. S. Salomon
Leonard D. Cohen	H. Hans Schmidt
Everett G. Deming	H. R. Schmidt
Ira S. Eichman	J. E. Schoeller
P. G. Eckblom	Norman E. Seavert
A. A. Failmeßger	N. L. Steinberg
Harold Felsenthal	Oscar P. Wodack
Arnold H. Goelz	Maximilian Woldenberg
Arthur H. Gunther	C. E. Yandell
H. H. Haenisch	Albert Hoffsted
Albert F. Hedrick	Harry T. Kaufman
John G. Herr	Walter F. Klein
Edward H. Heß	Albert S. Kuz
Arthur G. Hoffman	C. E. Meilke
Byron A. Jacobson	Henry P. Rech
Oscar E. Kanzler	Harry R. Revening
Raymond C. Koltz	Hugo A. Roßbach
W. A. Krippaehne	Victor E. Thelin
Frderick L. Lemm	Ernest B. Wilken
Barney B. Libman	

Austin:

Mabel N. Heß	Anna E. Jansen
Grace Howser	

Jefferson:

Percy Hertel	Ethel Summe
Henry Hodel	Joseph F. Jaros
Robert W. Krog	Marion D. Stevers
William Moldenhauer	

Erfreulich groß ist die Zahl der Kinder deutscher Eltern, die bei ihrem Austritt aus der Elementarschule durch Verleihung von Prämien ausgezeichnet worden sind. Nachstehend folgt die Liste derselben, soweit die Schlußfeierlichkeiten, mit denen die Prämien-Ueberreichung verbunden war, bis gestern Abend stattgefunden hatten:

William K. Sullivan-Schule—Hugo G. Orbom und Max Glaßman.
James Otis-Schule—Laura E. Wienecke und Emma Jacobson.
Montefiore-Schule—Herman Waldman und Lillian Newman.
Lowell-Schule—Fred Meyer und Nicholas J. Netter.
Jefferson-Schule—Eva Fieldman und Arthur H. Mayer.
Richard Yates-Schule—Conrad Munk, Marguerite Dresser, Edward Hochbaum, Albert Klatt, William Hansmann, Nellie Kauntz, Nellie Reiberger und Anna Cornelius.
Gresham-Schule—Edna Pauline Lauer und Elsie Meyer.
Taylor-Schule—Nellie M. Delp.
Burr-Schule—Beatrice Hahn, Alphons Wellmitz, Eva B. Hart, Magdeline F. Schneider und Philip H. Krinermint.
O. W. Holmes-Schule—Lillie Dreyer.
Fallon-Schule—Mary H. L. Dummers, Carolyn v. Gausig, Samuel Froehlick und William C. Wuestenberg.
Dore-Schule—Lillie Silberman und Mattie Helzel.
Victor F. Lawson-Schule—Grace Reininga, Minerva E. Stack, Mildred Strobe, Edith Kallerling und Myrtle Ulrich.
Andrew Jackson-Schule—Louis Pincus und Adela Reineck.
William Penn Nixon-Schule—Annie Goebel und Hannah Lauman.
Bismarck-Schule—Hulda Schrade.
Kershaw-Schule—Rebah Steyer.
Von Humboldt-Schule—Samuel H. Feingold, Lydia Landgrath und Gertrude Hofferbeth.
Avondale-Schule—Celia Bielm.
Holden-Schule—Mary E. Beyer und Walter Fandorf.
Forrestville-Schule—Bernadine Blume und Ella Loeb.
Ravenswood-Schule—Harry Müller.
Tilton-Schule—Fred Schulze und Elsie Bruch.
Parkman-Schule—Dorothy Roemisch.
..Scammon-Schule — Martin Andelson, Frances Mendel, Ida Rosen und Bertha Callner.
Riverdale-Schule—Carrie Deitt, Louisa Koehncke, Selma Liebe und Cora Werner.
Wicker Park-Schule—Meta Consoer, Aaron Levin und Marie Wuger.
John Crerar-Schule—Effie Dick, Mai J. Pipes und Charles J. Julien.
Manierre-Schule—Anna Bronn und Elsie Christian.
Bowmanville-Schule—Mamie M. Reinberg.
Auburn Park Schule—May E. Schanz.
John B. Drake-Schule—Lillie Bachmann.
Oak Ridge Schule—Mae Brandt und Charles E. Bortell.
Beale-Schule—Jakob Robinovitz und Adolph J. Koch, Ellen Hermanson und William Koelkebeck.
Brighton-Schule—Arthur Rudnicker.
John M. Smyth-Schule—Alfred Beck, Joseph T. Parsitz, Nellie Rubenstein, Bessie Großmann, Olga Mend und Etta Garber.
Farragut-Schule—August Kirchmann und Frank Kirchmann.
J. N. Doolittle-Schule—Eugene H. Traub und Emma Weld.
Agassiz Schule—Nettie M. Buttner, Irene M. Fuener, Edna Peters und Leonore A. Kleine.
LaSalle-Schule—Florence Lang, Clara Spohn u. Harry Pinter.
M. W. Fuller-Schule—Maurice S. Rosenthal, Cora Lewinsohn und Belle Frank.
Franklin-Schule—Annie Merkle, Flora Simon, Otelia Billey, Elma Hoenadle, John F. Paulin und Henry Geilen.
W. E. Gladstone-Schule—Carl Walter.
Greenwood Avenue-Schule—Edwin Mayer und Milton Dreyfus.

* * *

Bei den heute abgehaltenen Schlußfeiern wurden Kinder mit deutschen Namen in den folgenden Schulen prämiirt:

Brentano-Schule — Hulda E. Broden.
Norwood Park-Schule — Sidney Kirschner.
John Ericson-Schule — Jeannette Hantz.
Harrison-Schule — Ella Schütze, Alma Wacker.
Mark Sheridan-Schule — Christina Suhr.
Medill-Schule — AnnieBalling, Joseph Lemke und Dora Jacobson.
Everett-Schule — Helen M. Dangel.
Thomas Chalmers-Schule — Frank Dobs, Mamie Klobucher und Irving Berndt.
Goethe-Schule — Nanna Hansen.
Rogers-Schule — Joseph Bernstein, Leona R. Berlin, Edna Miller.
Seward-Schule — Sylvia B. Eschner und Myrtle M. Neumann.
Logan-Schule — Martha Meier.
Carpenter-Schule — Ellen Kindler.
Herman Raster-Schule — Julia Helfrich.
Goodrich-Schule — Jacob Snider, Annie Katz, Lillie Conrad, Rebecca Cohen und Edith Redding.
Hendricks-Schule — Minnie K. Gerhard.
Schiller-Schule — Lillian A. P. Bigger, Frieda Kretschmer, Ida R. Levin und Frederick H. Heinberg.
Clarke-Schule — Carrie H. Schönfledt und Harry Y. Victor.
Thomas Hoyne-Schule — Ella Götz und C. Neely Adolf.
Lincoln-Schule — Pauline Zöckler, William Letterman, Erwin D. Berlizheimer, Marie Doetterl, Lucile Grunewald und Selma Gleich.
LaFayette-Schule — Margarethe Engman und Alice H Urheim.
Ward-Schule — Anna L. Guhr.
Thomas Brenan-Schule — Katie Geier und Frank Wohlrab.
George Howland-Schule — Loretta Salomon, Josephine Olschner, Oliver Kline, Josephine Eske und Hattie Kluge.
Garfield-Schule — Jennie Rabiner, Frieda Blumberg, Lillian Drichen und Ida Drichen.
Douglas-Schule — Robert L. G. Eliel und Miriam E. Geller.
Anderson-Schule — Harry Kohn, Winfred Stanger, Ida Moller, Viola Listman, Ida Stern und Minnie Grambarth.
Moseley-Schule — Fritz Wilhelms.
Walsh-Schule — Bertha A. Dralle und Hattie Rosengarten.
David Swing-Schule — Albert Weber und Louis J. Jaffee.
Winfred S. Schley-Schule — Georg Schein, Jakob Scheps.
Throop-Schule — Albie Albert, Arthur Ters, Chas. S. Zack.
A. H. Burley-Schule — Lena Siewertsen.
Brown-Schule — Ollie Hansen.
Arnold-Schule — William Stupp und Minna J. Ladendorf.
Bryant-Schule — Mabel Stofer.
Pickard-Schule — Louise Quitmeier und Elsie Meyer.
McAllister-Schule — Ida Donner.
Louis Nettelhorst-Schule — Clarence Ascher, Sanger Steel, Gertrude Heinbach und Fred Riebow.
Mulligan-Schule — Rosina Anna Koetschau und Lottie Brucks.
Tilden-Schule — Sarah O. Flagg.
Brownell-Schule — Karl Banta.
Headley-Schule — Grace Hubacher.
Alice L. Barnard-Schule — Mae M. Sabler.
J. N. Thorp-Schule — Joseph Unwin, Klara Naß und Clara Magnussen.
Daniel J. Corkery-Schule — Lucy M. Wein, Louise E. Hein und Vida B. Geist.
Audubon-Schule — Arthur Bohnsack und Elm Akerheim.
Skinner-Schuhe — Klara A. Osenberg.
Brainard-Schule — Louise Lohmann, Helen Jentsch und A. Louise Neuberger.
Polk Str.-Schule — Bennie Lotsoff und Isidore Levin.
Jefferson Park-Schule — Georg Dinse und Mattie H. Seydell.
Rose Hill-Schule — Arthur Schüttler.
Marquette-Schule — Linda Kassowitz.

Kurz und Neu.

* An einer Nierenkrankheit leidend, war die 241 Dearborn Ave. wohnhafte Frau Kate Hartmann Mittwoch Nachmittag auf einem Kabelbahnzuge an State und Randolph Str. bewußtlos niedergestürzt. Man brachte die Dame nach dem County-Hospital, wo sie erst gestern zu sich kam, so daß sie Aufschluß über sich zu geben vermochte.

* Der Schulrath ist unter die Gemüsehändler gegangen. Die in Verbindung mit der Zwangsschule in Bowmanville betriebene Gemüsegärtnerei ergibt eine größere Menge an Spinat, Salat usw., als die Insassen der Anstalt zu vertilgen imstande sind. Der Ueberschuß wird deshalb zu Markt gebracht

Große Pläne.

Der Stahltrust beabsichtigt, für die Errichtung einer Röhrengießerei und Verbesserungen an seinen schon bestehenden Anlagen $10,000,000 auszugeben.

Charles M. Schwab, Präsident der United States Steel Corporation, begleitet von drei Vize-Präsidenten und einer größeren Anzahl Vorsteher und Fabrikbetriebsleiter, besichtigte gestern die Anlagen in South Chicago und Joliet, um sich zu vergewissern, wo beabsichtigte Verbesserungen im Gesammtbetrage von $10,000,000 am Besten angebracht wären. Vor seiner Abreise nach Lorain, O., äußerte sich Herr Schwab so günstig über die Betriebsleitung der South Chicagoer Anlage, daß die Schlußfolgerung gezogen wird, ein großer Theil der ausgeworfenen Summe werde der Anlage zu Gute kommen.

Unter Anderen plant der Stahl-Trust die Errichtung einer Röhrengießerei mit einem Kostenaufwande von über $5,000,000, und mehrerer Anbauten an schon bestehende Anlagen, die mehrere Millionen mehr kosten dürften. In Herrn Schwab's Privatwagen „Loretto" befanden sich Karten und Grundrisse, unter Anderm eine Karte des Calumet-Flusses, und ein Grundriß der Anlage in South Chicago, welche von Herrn Schwab und seinen Reisebegleitern studirt und erörtert wurden.

Herr Schwab äußerte sich, nachdem er gestern Abend von Joliet zurückgekehrt war, wie folgt: „Während der letzten beiden Monate haben wir große Verbesserungen unserer Anlagen geplant. Letztere haben wir besichtigt, um uns darüber schlüssig zu werden, wo die geplanten Verbesserungen am Platze wären: Wir haben uns nach geeigneten Lagen umgesehen. Unsere Besichtigungsfahrt ist noch nicht beendet; wir werden demnächst Lorain, O., besuchen. Wir werden eine Röhrengießerei errichten, für die über $5,000,000 ausgeworfen sind. Außerdem planen wir andere Verbesserungen. Unsere Pläne sind aber noch nicht vollendet, und es wäre daher unschlau, sie jetzt zu erörtern. Ich bin nicht in der Lage, jetzt schon angeben zu können, wie viel von der ausgeworfenen Summe auf die Anlagen in South Chicago oder Joliet entfallen wird. Die Verbesserungen werden da vorgenommen werden, wo sie den größten Vortheil versprechen. Die Anlage in South Chicago könnte neuer, aber nicht besser sein. Es bereitet mir stets Vergnügen, sie zu besichtigen, da die Betriebsleitung eine tadellose ist."

* Der französische Feuilletonist Urbain Gobier, welcher sich auf einer Vortragsreise durch die Ver. Staaten befindet, wagt die Prophezeiung, daß Chicago nach Verlauf von zwanzig Jahren zu den schmucksten Städten der Welt zählen werde. Auch glaubt Herr Gobier, daß die soziale Frage in den Ver. Staaten rascher und glatter gelöst werde, als irgendwo sonst.

Verwaltungs-Angelegenheiten.

Countyraths-Präsident Hanberg scheint keine Lust zu haben, an Stelle Healys, der bekanntlich sein Amt niedergelegt, einen neuen Vorsteher für das County-Hospital zu ernennen. Seine Ansicht ist dahingehend, daß der Nachfolger von dem neuen, im Herbst zu erwählenden Präsidenten ernannt werden sollte. Wenn trotzdem eine solche Ernennung als nöthig erscheinen sollte, so hat der Hilfs-Vorsteher Charles Happel, ein ehemaliger County-Kommissär, die besten Aussichten.

Die Aldermen Friestedt, Cerveny, Conlon, Schmidt und Decker, Mitglieder des von Mayor Harrison ernannten Sonderausschusses zum Entwurf einer Verordnung betreffs der Aufbewahrung von Oel und sonstigem feuergefährlichem Material, wollen die Aufsicht darüber dem Feuer-Marschall anheimgeben und betreffs der näheren Bestimmungen mit Marschall Musham und Bau-Kommissär Kiolbassa Rücksprache nehmen.

Die Behörde für örtliche Verbesserungen beauftragte gestern ihren Anwalt, eine mit der Pflästerung der 74. Straße, zwischen Yates und Bond Ave., im Zusammenhang stehende Beschwerde zu untersuchen. Diese Beschwerde war von P. Chambers als einem der in Mitleidenschaft gezogenen Grundeigenthümer mit unterschrieben, aber John P. Byrne legte eine beschworene Aussage vor, wonach Chambers sich fälschlich als Eigenthümer des betreffenden Grundstückes bezeichnete. John E. Daniels behauptete dagegen in einer beschworenen Aussage, daß sämmtliche Unterzeichner der Beschwerdeschrift Grundeigenthümer seien, sagte aber später, daß er sich auf das Wort anderer Leute verließ.

Die Staats-Gesundheitsbehörde hat einen Kreuzzug gegen die Logirhäuser in South Chicago und Irondale in Szene gesetzt und mehrere Eigenthümer zu dicht bevölkerter Häuser wurden in Haft genommen und von Richter Wolf mit Geldstrafen belegt. Die Untersuchung ergab, daß in verschiedenen Häusern in drei Zeiträumen, je ein Zeitraum zu 8 Stunden berechnet, geschlafen wurde, die Betten mithin fortwährend besetzt waren und nicht gehörig gelüftet werden konnten. Außerdem standen die Betten so dicht zusammen, daß man nicht zwischen denselben hindurchgehen konnte. Die Vertreter der Gesundheitsbehörde versuchen festzustellen, in welcher Weise die Wirthe sich den zahlreichen Besuch verschaffen. Sie vermuthen, daß viele Gäste, namentlich die sich unter denselben befindlichen Kroaten, infolge vorher abgeschlossener Kontrakte, hierher kommen.

— Logische Folgerung. — Aelterer Schriftsteller: „Manuskripte dürfen nicht gepfändet werden!" — Junger Anfänger: „Diese sind also auf keine Weise loszuwerden?"

Muß sich verantworten.

Alice R. Starbuck, Geschäftsführerin der „Home Manufacturing Company", von der vor mehreren Tagen gegen 400 Agentinnen rückständige Löhnung verlangten, wurde gestern unter der Anklage verhaftet, die Post zu betrügerischen Zwecken mißbraucht zu haben. Sie wurde dem Bundes-Kommissär Foote vorgeführt, der sie unter $500 Bürgschaft den Bundes-Großgeschworenen überwies. Als Kläger ist Howard George von Philadelphia genannt. Das Kontor befand sich im Zimmer 314 des Gebäudes Nr. 40 N. Clark Str. In Zeitungsanzeigen bot die Firma $5 wöchentlich Personen, welche 60 Briefe abschreiben würden. Die „Agenten" hatten aber vorher für Materialien (Papier und andere Kleinigkeiten) $2 an die Firma zu zahlen. Vor mehreren Tagen stellte die Firma die Lohnzahlung ein. Die Opfer hielten vor dem Kontor von Frl. Starbuck eine Entrüstungs-Versammlung ab, welche dazu führte, daß Inspektor Ketcham eine Untersuchung anstellte.

Sommerfest der Johannes-Gemeinde.

Das Sommerfest der evang. Johannes-Gemeinde (Ecke Garfield Avenue und Mohawk Str.) findet am kommenden Montag, den 30. Juni, im Nord-Chicago Schützenpark statt. Die Sonntagsschüler, über 600 an Zahl, werden des Vormittags mittels elektrischer Straßenbahnwagen nach dem Festplatz befördert. Musik, Gesang, Spiele und Unterhaltungen aller Art mit schönen Preisen, werden den Tag unter den grünen Bäumen schnell vergehen lassen. Für die Eltern und Erwachsenen, die sich gewiß bis zum Abend in großer Zahl einfinden werden, gibt es ebenfalls Unterhaltung, und der Frauenverein, sowie die Beamten sorgen in ausgiebigster Weise für Speise und Trank. Acht Tage später, Montag, den 7. Juli, beginnt der Unterricht in der stets gut besuchten Ferienschule der Gemeinde.

Kurz und Neu.

* Der Anwalt Anderson hat im Interesse der berüchtigten Ladendiebin Emma Weir, die als rückfällige Verbrecherin im Staatszuchthause zu Joliet festgehalten wird, ein Habeas Corpus-Gesuch eingereicht. Richter Stein hat die Verhandlung desselben auf nächsten Montag anberaumt.

* Stadt-Elektriker Ellicott ließ heute mehrere Dutzend Privatdrähte, welche größtentheils für Winkelbörsenberichte und Privat-Telephons benutzt wurden, entfernen, weil die Eigenthümer derselben nicht die vorgeschriebene Erlaubniß des Stadtrathes eingeholt hatten. Das Vernichtungswerk soll fortgesetzt werden, bis alle diese Drähte entfernt sind.

Unfälle.

Frank J. Prentiß, ein bekannter Pferdehändler von Downers Grove, wurde Mittwoch Nachmittag bei dem Versuch, ein Pferd zu bändigen, von diesem mit großer Wucht gegen die Einzäunung einer Wiese geschleudert. Dabei stieß Herr Prentiß mit dem Kopf dermaßen gegen ein Brett, daß er eine Gehirn- und eine Rückgrats-Verletzung erlitt. Dr. Tope, welcher den Verunglückten in dessen Wohnung an der Park Ave. behandelt, befürchtet einen tödtlichen Verlauf der Verletzungen. Prentiß lebte Jahre lang auf seiner Farm, südlich von der genannten Ortschaft, verzog letzten Herbst aber in die Stadt. Das Pferd war erst vor Kurzem mit einer Anzahl anderer aus dem Westen eingetroffen. Herr Prentiß wollte die Thiere einfahren und dann verkaufen.

Der Anstreicher L. Blinsch, No. 262 Grand Ave., stürzte gestern Mittag, während er auf einem Gerüst vor einem Gebäude an der Ecke von Fulton und Desplaines Str. beschäftigt war, aus einer Höhe von 100 Fuß hinunter. Ein Schädelbruch und fast augenblicklicher Tod war die Folge.

Der 56jährige John C. Carlson, ein Mühlenbauer, stürzte gestern Nachmittag in dem Speicher B der Illinois Centralbahn einen 75 Fuß hohen Getreideschacht hinab und wurde zerschmettert. Carlsons Familie wohnt Nr. 528 46. Straße.

An der Jefferson Straße wurde dem Arbeiter John Mahony, Nr. 22 Meridian Straße, von einem Kabelbahnwaggon die linke Schulter ausgerenkt. Der Verunglückte liegt im County-Hospital.

Miles Flynn fiel von der Brücke an der Indiana Straße in den Fluß. Polizist Farrell rettete ihn.

Der 16 Jahre zählende Joseph Morrowsky, Nr. 563 West 16. Str., stürzte von seinem Expreßwagen, wurde überfahren und innerlich sehr schwer verletzt.

An der Wabash Ave. und Adams Straße krachte gestern Nachmittag ein Zug der Cottage Grove Ave.-Linie in ein Fuhrwerk der Little Sisters of the Poor, in welchem der 70jährige Wm. Ryan und der um sechs Jahre ältere Patrick Grady nach der Anstalt an der Throop und Harrison Straße befördert wurden. Der Wagen wurde zertrümmert und die beiden Insassen unter den Trümmern begraben. Als man sie herauszog, waren sie bewußtlos. Beide Greise haben sehr schwere innerliche Verletzungen erlitten. Sie werden im County-Hospital behandelt. Die Passagiere des Straßenbahnzuges wurden durcheinander geschleudert, kamen aber mit dem Schrecken davon.

— Unter Gaunern. — Erster Gauner: „Da lese ick, daß det Jefängniß überfüllt is." — Zweiter Gauner: „Ja, überall die Wohnungsnoth heutzutage."

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.
Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave. und Harrison Straße.
New York und Boston Expreß ... [illegible]
Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.
Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.
[illegible]
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. [illegible]

Chicago & Alton.
Union Passenger Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Str. [illegible]
[illegible]
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.
Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahn. [illegible]
[illegible]
* Täglich. *** Täglich, ausgenommen Samstags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.
Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. [illegible]
Jamestown ... Rochester ... New York ... Columbus ... [illegible]
* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
„The Maple Leaf Route."
Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adams Str. [illegible]
Minneap., St. Paul, Dubuque, Kansas City ... Des Moines ... Sycamore ... St. Charles ... De Kalb [illegible]

Baltimore & Ohio.
Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices ... extra [illegible]
Lokal-Expreß ... New York ... Columbus ... Cleveland [illegible]
* Täglich.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Lake Shore-Eisenbahn.
[illegible]
Abfahrt 10.35 Vorm. Ankunft in New York ... [illegible]
* Täglich.
[illegible] Allgemeiner Passagier-Agent, New York. [illegible] Clark Str., Chicago, Ill.

Illinois Zentral-Eisenbahn.
Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzuges) an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 99 Adams Str. und Auditorium Hotel.
[illegible]

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.
[illegible]

Monon Route—Dearborn Station.
Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.
[illegible]
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Vergnügungs-Wegweiser.

Grand Opera House.—„The Wizard of Oz."
Studebaker.—„Ping Pong."
Dearborn.—„The Storks."
Illinois.—„Florodora."
McVicker's.—„The Suburban."
Bismarck-Garten.—Konzert jeden Abend u. Sonntag Nachmittag.
Rienzi.—Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.

Wohnungsreform im Schwalbennest.

Es sind nicht nur die Menschen, die danach streben, ihre Wohnungen immer bequemer einzurichten, auch bei den Vögeln macht sich dieser Hang bemerkbar. Wie der französische Forscher Pouchet in der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift" mittheilt, macht sich im Bau der Schwalbennester seit einiger Zeit ein merkwürdiger Umschwung bemerkbar. Das „moderne Schwalbennest" ist um Vieles komfortabler, als die alten „vor fünfzig Jahren". Nester, die der Gelehrte in seiner Jugend fand, oder ältere Nester, die er in Ruinen, auf Kirchthürmen u. s. w. entdeckte, zeigten alle Kugelform. Der Eingang in das Nest geschah durch ein kleines, rundes Loch an der oberen Seite, durch welches die Schwalbe aus- und einschlüpfen konnte. In solch einem Nest ging es ziemlich enge zu. Die Jungen hockten dicht aneinander und geriethen nicht selten in Gefahr zu ersticken, da die Alten, wenn sie einflogen, alle Luft absperrten. Das moderne Schwalbennest huldigt dafür dem Jugendstil, das heißt, es läßt der Luft und dem Licht freien Eintritt. Es hat ovale Form und statt des runden Loches eine Spalte von neun bis zehn Zentimetern. Die Jungen sitzen nebeneinander und können die Köpfe durch den Spalt stecken; sie hören und sehen also, was in ihrer Umgebung vorgeht. Dieser sonderbare und nach jeder Hinsicht für die Schwalbe nützliche Umschwung darf nicht weiter Wunder nehmen. Die Schwalbe hat in ihrer „Architektur" sicher schon einmal eine „Stiländerung" durchgemacht. Als der Mensch noch keine Häuser baute, konnte auch die Schwalbe noch nicht an Häusern bauen. Aus der Wildniß in das Dorf und die Stadt war schon ein Schritt vorwärts. Heute baut die Rauchschwalbe sogar in der Fabrik und läßt sich weder durch den Lärm der Maschinen noch durch das Schwingen der Treibriemen stören. Die Schwalbe zeigt damit ein Anpassungsvermögen, wie es kaum einem zweiten Vogel eigenthümlich ist.

Die Klarinette als Drohmittel.

Ein Klarinettist näherte sich schüchtern den Gästen, die vor einem Pariser Café Platz genommen. „Meine Herren", begann er, „ich möchte wohl ein Liedchen auf meiner Klarinette spielen, aber ich weiß wohl, die Herren lieben mein Instrument nicht, wenn Sie mir daher" — dabei streckte er die Hand aus zum Zeichen, daß er bereit sei, die Gäste auch ohne musikalische Strafe zahlen zu lassen. Die Gäste aber dachten: „Das ist doch ein vernünftiger Mann, der Mitgefühl für die Ohren seiner Opfer hat" —und gaben dem Musikanten bereitwillig den üblichen Tribut. So ging es lange Zeit hindurch. Der Klarinettspieler kam und erhielt für seine stille Musik reichlichen Lohn.

Eines Tages aber rief ihm einer der Besucher des Cafés, der seine Ohren wahrscheinlich durch Baumwolle gesichert hatte, gut gelaunt zu: „Ich habe Dich nun oft genug gesehen, ich möchte Dich doch wohl auch einmal hören. Spiele ein lustiges Lied." — „Aber ich spiele sehr schlecht", versetzte verlegen der Musikant. — „Das glaube ich Dir aufs Wort", ruft der Andere, „aber was thut's? Ich liebe die Klarinette. Spiele nur!" Der Musikant wurde immer verlegener. „Meine Herren", stotterte er endlich hervor, „ich muß Ihnen ein Geständniß machen. Ich kann auf der Klarinette gar keinen Ton herausbringen, ich gebrauche sie nur als Drohmittel."

Schnelle Fahrt nach Sioux City.

Der Sioux City Schlafwagen, welcher Chicago täglich via der Chicago & Northwestern um 6:45 Nachm. verläßt, fährt von jetzt ab fünfzehn Minuten früher, um 6:30 Nachm., und trifft ein in Sioux City 6:30 Morgens. Tickets und Information 212 Clark Str. und Wells Str.-Station.
jn21,23,25,27jl9

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer, welche stetige Arbeit wünschen, sollten vorsprechen. — Plätze für Wächter, $14; Janitors in Flatgebäuden, $75; Männer für allgem. Arbeit in Wholesale-Geschäften, Fracht-Depots, $12; [illegible]

Verlangt: Saloon-Porter und Lunchmann. 241 S. Water Str. frsa

Verlangt: Schneider. 1700 Wabash Ave. frsa

[illegible]

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junge, um das Apothekergeschäft zu erlernen. 294 W. Division Str.

Verlangt: Ein guter stetiger Porter, welcher am Tisch aufwarten und etwas bartenden kann. 220 West 12. Str.

Verlangt: Ordentlicher Mann für Saloon- und Hausarbeit. 66 S. Ashland Ave., Ecke 15. Str.

Verlangt: Porter. 30 Hobbie Str., Ecke Crosby Str.—Larrabee oder Southport Ave. Car.

Verlangt: Kräftiger Junge an Cakes. 1149 Lincoln Ave.

Verlangt: Nacht-Porter. Guter Lohn. 146 S. Clark Str.

Verlangt: Jungen, willige Arbeiter, leichte Arbeit, guter Lohn. Bringt Affidavit. 1461 Perry Str. frsa

Verlangt: Junger Mann, um Pferd zu besorgen und im Schreinergeschäft zu helfen. 6205 Green Str.

Verlangt: Blacksmith an Steinhauer-Werkzeug, nicht über 50 Jahre, mit Empfehlungen. Bezahle $2½ bis $3 pro Tag. Stetige Arbeit für den rechten Mann. Jos. Rainstadler, 1822 N. Adams Str., Peoria, Ill. frsason

Verlangt: Deutscher Porter. Nachzufragen: George Scheafer, 35. Str. und Wentworth Ave.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann sucht Arbeit. Franz Deutsch, 472 S. Halsted Str.

Gesucht: Guter Brot-Vormann sucht Arbeit. Kleinere Bäckerei vorgezogen. Adr.: Z. 971 Abendpost.

Gesucht: Erster Klasse Businesslunch-Koch sucht Stelle. John Mondik, 43 Rose Str. frsasomo

Guter zweite Hand Brotbäcker sucht stetigen Platz in Stadt oder Land. Adr.: Z. 975 Abendpost.

Bäcker an Brot und Rolls sucht Arbeit. Wenkle, 182 Orchard Str. frsa

Gesucht: Bartender, ledig, kann Waiten, ist erfahren und stetig, wünscht Stellung. Adr.: Z. 974 Abendpost.

Gesucht: Erster Klasse Business-Lunchkoch sucht Stelle. John Mondik, 43 Rose Str. dofrsa

Gesucht: Deutscher Mann sucht irgendwelche leichte Arbeit. Aug. Freiberg, 23 W. 19. Str. mdfr

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Eine Frau zum Finishen an Röcken. Beständige Arbeit das ganze Jahr und guter Lohn. 36 S. Halsted Str. frsa

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Damen-Röcken. Awner & Wohl, 254 Market Str. frsa

Verlangt: Ein Mädchen für eine Bäckerei. Lohn $3 und Board. Koch, 899 N. Western Ave.

Verlangt: Zwei erste Handmädchen an Cloaks. $9 bis $10 die Woche. 193 Seminary Ave. frsasomo

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Delikatessen-Store. Zu erfragen 352 Center Str. 2. Flat.

Verlangt: Erfahrene Strickers an Sweaters. 147 W. Van Buren Str. frsaso

[illegible]

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 474 Clybourn Ave. frsa

[illegible]

Verlangt: Frauen zum Hosen-Finishen. 474 Clybourn Ave. dofrsa

Verlangt: Operators an Maschinen mit Krafbetrieb, Cloth Skirt Operators vorgezogen. Nachzufragen am 12. Floor bei Marshall Field & Co., Retail. Factory Nr. 333. midofr

Verlangt: Operators an Power-Nähmaschinen, ebenfalls kleine Mädchen für Handarbeit. Stetige Arbeit, guter Lohn. 581 Sedgwick Str. mdfsa

Verlangt: Maschinen-Operators an Hosen, Stitchers, Seam Sewers, Taschenmacherinnen; stetige Arbeit; guter Lohn. 73 Ellen Str., nahe 624 N. Lincoln Str. 23julw

Verlangt: Knopflochmacher bei Hand, stetige Arbeit. 127 Haddon Ave., 2. Floor. ju211wX

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen für zweite Arbeit in kleinem Hause. Lohn $4. 540 Ost 44. Str., nahe Grand Boulevard. frsa

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 3 Personen. 56 Bellevue Place, nahe State Str. frsa

Verlangt: Eine gute Köchin. Muß Empfehlungen haben. $9 die Woche. 84 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 31 Ost 46. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 849 N. Wood Str., 2. Floor, hinten.

Verlangt: Schulfreies Mädchen für leichte Hausarbeit; $1.50 die Woche. 603 So. Taylor Ave., Oak Park. frsa

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Empfehlungen. 461 Elm Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1749 West North Av.

Verlangt: Sofort, ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1714 Melrose Str.

Verlangt: Mädchen für Saloon und Boarding House; guter Platz für das richtige Mädchen; keine Wäsche. 2533 Cottage Grove Ave. frsa

Verlangt: Ein Diningroom-Mädchen. 5104 Wallace Str.

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen. Keine Sonntagsarbeit. 56 State Str. frsa

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 58 N. Peoria Str., Saloon. frsason

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 787 W. Diversey Ave., nahe Logan Square.

Verlangt: Gutes Diningroom- und Küchenmädchen. 156 Ost North Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 1272 Sheridan Road, 3. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit um nach Hinsdale, Ills., zu gehen; guter Lohn. Zu erfragen 139 Lake Str., Chicago. frsaso

Verlangt: Nicht zu junges Mädchen, welches einfach kochen kann. 419 Webster Ave. J. Dietz.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 560 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; keine Wäsche. 922 N. Campbell Ave.

Verlangt: Erfahrenes Kindermädchen für zwei Kinder im Alter von 2 resp. 4 Jahren; Lohn $5; Empfehlungen verlangt. Nachzufragen Sonntag. 99 E. 34. Str. frsaso

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer amerikanischen Familie: muß gute Empfehlungen haben; guter Lohn bezahlt. Zu erfragen 211 Cleveland Ave. frsaso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 467 Lincoln Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit und zum Nähen. 826 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Kindermädchen, das bei leichter Arbeit mithelfen kann. 940 N. Clark Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, ohne Wäsche, bei einer israelitischen Familie. 754 Talman Ave. dofrsa

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit im Saloon. 526 N. Halsted Str. dofrsa

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 315 Blue Island Ave., über dem Drygoods Store. dofrsa

Verlangt: Erfahrene Frau zum Geschirrwaschen im Restaurant. Jeden Abend frei. $5 die Woche. 1321 N. Clark Str. dofr

Verlangt: Erster Klasse Köchin für deutsche Restauration. Oesterreicherin vorgezogen. Hoher Lohn. Schillers Cafe, 103 Randolph Str. dofr

Verlangt: Ein deutsches Mädchen um auf Kind Acht zu geben. Guter Lohn. 3656 Southpark Ave. Vorzusprechen Morgens vor 9 Uhr. dofrsa

Verlangt: Frauen zum Aufwarten im Picnic-Restaurant für Samstag und Sonntag. 1924 Elston Ave. dofr

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 339 Lincoln Ave. dofrsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in amerikanischer Familie. Referenzen gewünscht. 192 Ost 36. Str. dofrsa

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 717 E. Fullerton Ave. dofr

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 6308 Cottage Grove Ave. midofr

M. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 4jan*

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit; kein Kochen. 379 Sedgwick Str. frsa

Verlangt: Mädchen oder ältere Frau für leichte Hausarbeit. 485 N. Lincoln Str.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine gebildete deutsche Wittwe, Anfangs der 30er, wünscht einem in besseren Verhältnissen lebenden älteren Herrn oder einer Dame den Haushalt zu führen. 94 Crystal Str., hinten.

Gesucht: Eine Frau sucht Arbeit, 2 bis 3 Tage in der Woche. Adr.: K. 473 Abendpost.

Gesucht: Deutsche Businesslunch-Köchin sucht Platz. 1481 Taylor Str.

Achtbare Frau sucht Stelle als Haushälterin. — Adr.: W. 806 Abendpost. frsa

Gesucht: Aeltere geübte Schneiderin sucht Stelle. 25 Cents. Makowski, 91 Keenon Str., nahe Wood.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 1791 N. Hoyne Ave., oben.

Gesucht: Wäsche in's Haus zu nehmen. Schickt Postkarte. 206 Sheffield Ave.

Gesucht: Gute Businesslunch-Köchin sucht Stelle. Adr.: Z. 945 Abendpost.

Gesucht: Gute Restaurant-Köchin sucht Stelle. — Adr.: T. 721 Abendpost.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 475 Milwaukee Ave.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eleganter Downtown Saloon zu günstigen Bedingungen. Ausgezeichnete Gelegenheit für den richtigen Mann, um Geld zu machen. Nur verantwortliche Leute sollten antworten. Adresse: Z. 956 Abendpost. dofrsason

Zu verkaufen: Fruchtstand und fancy Grocery. Verkaufsgrund: Theilhaber uneinig. 1112 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Billig, ein Grocery-Store; alter Platz. 144 Augusta Str. frsaso

Nur $135, werth das Doppelte, für Confectionery-Store, elegante Fixtures. Bargain. 370 N. Ada Str.

Saloonkeepers! — Habe mehrere gute Saloons zu verkaufen. Käufer sollten vorsprechen. Hintze, 59 Dearborn Str.

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus, 22 Zimmer, fünfzehn Jahre etablirt an ausgezeichneter Ecke, guter Platz für Deutschen. Hofmann Bros. Brewing Co., Rockwell und Monroe Str. frsa

Zu verkaufen: Eck-Saloon mit Halle und Wohnzimmer, billig. 597 N. Halsted Str., Ecke Blackhawk Str.

Wünsche einen guten Saloon zu kaufen; muß ein Gelegenheits-Kauf sein. Adr.: K. 477 Abendpost.

Zu verkaufen: Zeitungs-Route; bringt über $13 wöchentlich. Adr.: Z. 972 Abendpost. frsaso

Zu verkaufen: Candy- und Zigarren-Store; guter Platz; billig. 922 N. Halsted Str. frsa

$200 kaufen vollständige Grocery, werth $600; Nordseite; deutsche Nachbarschaft; kommt sofort. — Zimmer 71 — 163 Randolph Str.

Zu verkaufen: Gutgehendes Boardinghaus krankheitshalber billig. Näheres Wolf, 20 Süd Market Str. dofr

Flottgehende alte Bäckerei, Nordwestseite, bestes Storegeschäft, $70 Tageseinnahme, billig abzugeben; bin 16 Jahre darin; will Geschäft aufgeben. Adr.: K. 488 Abendpost. dofrsamomitfr

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon wegen Abreise nach Deutschland: 4 Jahre auf diesem Platze im Geschäft. Adr.: Z. 927 Abendpost. dofr

Zu verkaufen: Bäckerei, nur Stortrade. 232 N. Center Ave. dofr

Zu verkaufen: Guter Eck-Saloon. 78 Center Str. midofr

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon. Nachzufragen bei der Independent Brewing Co., Morgens vor 9:30 Uhr. midofr

Zu verkaufen: Gutes Restaurant und Bufet, $50 tägliche Einnahme. Zu erfragen 837 N. Clark Str., 3. Flat. 23jn,1wX

Zu verkaufen: Schuh Store, gutes Geschäft, gute Nachbarschaft, neue Waaren, muß billig verkauft werden; gute Gelegenheit für einen Schuhmacher. Adr.: W. 812 Abendpost. 22jn1wX

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 6 Zimmer Flat mit Stall, passend für Milchdepot. 115 Cleveland Ave.

Zu vermiethen: Ein Eck-Saloon für Liquor-Store. Adr.: Z. 924 Abendpost.

Bäcker!—Zu vermiethen: Für Bäckerei, schöner Eckstore nebst Wohnung, dichtbevölkerte Gegend; keine Bäckerei herum. Eigenthümer baut Backofen. — Hintze, 59 Dearborn Str.

Zu vermiethen: 4 Zimmer Cottage mit Gas und Range. 394 Cleveland Ave. frsa

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: 2 Roomers oder Boarders. 280 Ost North Ave., Eingang hinten. frsa

Zu vermiethen: Großes modernes Frontzimmer nahe L. Road. 79 Bissell Str., nahe Center.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Schlafzimmer, wenn möglich mit Kost, von einem gut situirten im mittleren Alter stehenden Herrn, möchte sozusagen ruhig leben mit einer kleinen Familie, Wittwe oder alleinstehenden Dame. Volle Adresse verlangt unter W. 805 Abendpost.

Zu miethen gesucht: 1 oder 2 leere Zimmer. Adr.: M. P., 414 Sedgwick Str., 2. Flat.

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß diese Woche verkauft werden, ohne Rücksicht auf Kostenpunkt, der ganze Inhalt eines großartig möblirten Heims, bestehend aus Mahagony Parlor-Möbeln, Parlor Cabinets, Odd Rockers, 9×12 Rugs, Golden Oak Eßzimmer Möbeln, Leder Couch und Stühlen, messingenen Bettstellen, Mahagony Dressers, Draperies, Bildern und geschliffenem Glasgeschirr, Bric-a-Brac und Statuen; ebenso ein Mahagony Upright Piano. Dies ist eine günstige Gelegenheit für Liebhaber von eleganten Sachen, die blos kurze Zeit in Gebrauch waren. 261 Ashland Blvd. 14jn2w

Zu verkaufen: Eigenthümer verläßt die Stadt und verkauft seine schöne Einrichtung zum Spottpreise. Mahagony Parlor Suit, Davenport, einzelne Stühle, Schaukelstühle, Golden Oak Dining Set, Library-Tisch, türkische Lederstühle, Spitzengardinen, Drapes, Rugs, Messingbetten, Dressers, Chiffoniers, Haar-Matratzen, Box Springs, auch Upright Piano mit Harfen-Attachment. Jeder Zeit nachzufragen: 3233 Vernon Ave. 25jn1wX

Zu verkaufen: Billig, Möbel. Nur Samstag oder Sonntag nachzufragen. 10 Menominee Str.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur $35, schönes Knabe Square Piano. $5 monatlich. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 23jn1w

Feines Mahagony Singer Upright Piano, fast neu, für den halben Preis. Adr.: T. 719, Abendpost. jn23,1w

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Pferde. 676 S. Union Str.

Zu verkaufen: Flottes feines Pferd mit starkem Buggy. 753 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Junges Pferd und Familien Top-Buggy, wenig gebraucht. 1028 N. Hoyne Ave. frsa

Zu verkaufen: Zweisitziges Buggy in gutem Zustand. 480 Garfield Ave.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Krankenstuhl, leicht zu fahren, billig. 973 N. Clark Str. frson

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

A. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4febX*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7jl*

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ein junger Mann, früher Zeichner in der Western Electric Co., jetzt Student in Armours, übernimmt die Ausführung von Zeichnungen und Tracings. — Man schreibe an W. E. 20 Abendpost. 6ma*X

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte, 1000 Tribune Building. 19jlX

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Wisconsin und Nord-Dakota-Farm-Land, $5 bis $10 per Acker. Freie Fahrt an Käufer. McKlevitt, 958 Lake Str. Offen Abends jn21,1wX

Zu verkaufen: Ein Acker Land mit einem 6 Zimmer Haus, neu, 22 Meilen von Chicago, an Milwaukee Ave. gelegen. Näheres: 1109 Wellington Str. frsa

Nordwestseite.

Große freie Exkursion
Vom Chicago & Northwestern Bahnhof, Ecke Wells und Kinzie Str.,
Sonntag, den 29. Juni, 2 Uhr Nachm.
anhaltend an Clybourn Station.

Freie Eisenbahn-Tickets am Bahnhof-Eingang.

$5 monatlich
kauft eine Lot
In S. E. Groß' großer Milwaukee Ave. Addition.
Preis $325 und aufwärts.

Wie man mit der Straßenbahn dahin gelangt:
1. Nehmt Milwaukee Ave. Cable Car und Transfer an Armitage Ave. zur Jefferson Park Electric Car, und steigt ab an der Branch Office auf dem Eigenthum, Ecke Milwaukee Ave. und Byron Str.
2. Nehmt entweder Elston Ave., Lincoln Ave., N. Clark Str., N. Halsted Str., N. Ashland Ave. oder Nr. Robey Str. Cars bis Irving Park Blvd., transferirt nach Irving Park Blvd. Car und steigt an Milwaukee Ave. ab.
Wie man mit der Hochbahn dahin gelangt:
1. Nehmt Metropolitan-Hochbahn, steigt ab an California Ave., und nehmt die Jefferson Park Car an Milwaukee Ave. und steigt ab an der Branch-Office, Ecke von Byron Str. und Milwaukee Ave.
2. Nehmt die Northwestern-Hochbahn bis zur Sheridan Drive Station und nehmt Irving Park Blvd. Car und steigt ab an der Milwaukee Ave.
Wie man mit der Eisenbahn dahin gelangt:
1. Nehmt die Chicago, Milwaukee & St. Paul Eisenbahnzüge vom Union-Depot, Ecke Canal und Adams Str. bis Grayland, und dann geht nordwestlich einen Block, oder
2. Nehmt die Chicago & Northwestern Eisenbahnzüge, Ecke Wells und Kinzie Str., bis Irving Park Station, und geht westlich nach Milwaukee Ave.

S. E. Groß,
Sechster Floor, Masonic Temple, Chicago.
Zweig-Office auf dem Eigenthum offen jeden Tag.
mmfr

Zu verkaufen: Neues modernes Flat-Gebäude nahe Humboldt Park. Eigenthümer am Platze. 860 Hancock Ave. 13jn,fr,so,di,1m

Nordseite.

Zu verkaufen: Nr. 756 Perry Straße, nahe Roscoe, neu dekorirtes, sehr geräumiges 7 Zimmer Haus mit Stall, alle modernen Einrichtungen, Heizung, Gas, u. s. w., Hartholzböden, extra große Lot, Preis und Kaufsbedingungen sehr günstig. Sieck Paint Co., Eigenthümer, 1132 Lincoln Ave. Telephone 240 Lake View. dofrsasomo

Zu verkaufen: 8 Zimmer Cottage, 2865 N. Hoyne Ave., Ravenswood, Lot 25X140, 1 Block von der Robey Str.-Car, 1 Block von Lawrence Ave. Car.

Verschiedenes.

Wollt Ihr Eure Häuser, Lotten oder Farmen vertauschen, verkaufen oder vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns, wir haben immer Käufer an Hand.—Geld zu verleihen ohne Kommission. Gute Mortgages zu verkaufen. Sonntags offen von 10 bis 12. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.
—Zweig-Geschäft—
1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 2maiX*

Geld auf Möbel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.
Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u.s.w.
Kleine Anleihen,
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.
10ap,11X

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
11ap*

Privat-Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute auf leichte monatliche Abzahlungen zu den folgenden niedrigen monatlichen Raten:

$25	für $1.50	$100	für $3.00
$50	für $2.00	$125	für $3.50
$75	für $2.50	$150	für $4.00

Kein Aufsehen, wenn Ihr mit mir zu thun habt; reelle Behandlung; altetablirtes und zuverlässiges Geschäft. Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str. 23jaX*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 1614. 79 Dearborn Str. 3jaX*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Beste erste Hypotheken zu verkaufen.
Geld zu verleihen ohne Kommission.
Sonntags offen von 10—12 Uhr.— Richard A. Koch & Co., 5 u. 6 85 Washington Str., Ecke Dearborn. Zweig-Geschäft 1697 N. Clark Str. 1ja*

Ohne Kommission billige Privatgelder zu verleihen. Erste und zweite Mortgage. Adr. Z. 976 Abendpost. 27jn,1wX

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. — Adr.: O. 637 Abendpost. 2ja*

„Keine Kommission. Darleihen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer." — Phone Main 339. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 9jan*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—— Exkursionen. ——
California und Pacific Northwest:—Judson Alton persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bietet einen vollständigen Touristen-Zugdienst nach California und dem Pacific-Nordwesten, wodurch die Reise angenehm, billig und unterhaltend wird. Bargains in Fahrkarten für hin oder hin und zurück nach California, Portland, Tacoma, Seattle, Salt Lake City und Colorado Orten. Schreibt oder sprecht vor bei „Judson Alton Excursions", 349 Marquette-Gebäude, wegen freiem Reise-Handbuch. 4jn*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Str., Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w., und sammelt Beweise. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Telephon Main 1806. 30malmX

Herren und Damen, die praktischen englischen Unterricht wünschen, werden in kleinen Klassen von nicht über Fünf von einem tüchtigen Lehrer auf der Nordseite unterrichtet. 20 Lektionen $5.00. Man adressire: C. D. 70 Abendpost. dofrsason

George Bayer. — Sprechen Sie vor, aber nicht 514 Washington Blvd, sondern 108 Warren Ave.

Schuldet Euch irgend Jemand Geld? Wir kollektiren schnell Löhne, Noten, Miethe, Kostrechnungen, Forderungen jeder Art auf Prozente.— „Keine Kollektion, keine Bezahlung".
Die Spencer Agency,
85 Dearborn Str., Zimmer 312.—Tel. Central 2723. 24ap,X1j

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Maschinist, 40 Jahre, geschäftlich gebildet, guten Charakters, etwas Vermögen, möchte tüchtiges älteres Mädchen oder Dame kennen lernen, welche Interesse für Geschäft hat, zwecks Heirath. Verschwiegenheit Ehrensache. Adr.: P., 108 Ost North Ave., Store.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gründlicher Piano-, Violin-, Zithers-, Mandolin- und Guitar-Unterricht ertheilt Kahn's Musik-Akademie, 765 Clybourn Ave. 24jn,fri,mo,mi,1m

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.—Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—8 Sonntags 9—2. 1jan*X

Verkehrsangelegenheiten.

E. B. Tolman, Anwalt der Behörde für lokale Verbesserungen, hat dem Korporationsanwalt Walker einen Vorschlag unterbreitet, wonach der für das Zentrum der Stadt projektirte Tunnel erbaut werden könnte, ohne daß die Gesetzlichkeit der dafür ausgegebenen Schuldscheine anfechtbar wäre. Er will unter Zugrundelegung des Gesetzes für Sondersteuern die Kosten durch Besteuerung der Grundbesitzer aufbringen, deren Eigenthum durch den Tunnelbau bevortheilt wird.

Herr Walker wunderte sich darüber, daß an einen so einfachen Ausweg Niemand zuvor gedacht hatte. In derselben Weise, meinte er, könnten die Straßenbahnen durch Auflage von Sondersteuern durch die Stadt übernommen werden. Die Behörde für lokale Verbesserungen, welche das Recht hat, solche Verbesserungen anzuordnen, welche von allgemeinem Nutzen sind, wird Tolman's Plan, der dem Stadtrath vorgelegt werden wird, ruhig befürworten.

Alderman Werno hat durch eine Mittheilung an den Korporationsanwalt der Illinois Telephone & Telegraph Co. einen neuen Hemmschuh angelegt. In Bezug auf die Frage nämlich, ob die Stadt das Recht habe, die Verordnung vom Jahre 1899 ohne die Erlaubniß der Schuldscheinbesitzer der genannten Gesellschaft zu ändern, will er nämlich von Herrn Walker wissen, ob die Gesellschaft unter der betreffenden Verordnung das Recht hatte, die bis jetzt gebauten Tunnels überhaupt zu errichten und ob die Steuerzahler durch einen gerichtlichen Befehl die ferneren Arbeiten verhindern könnten.

Durch die Beantwortung dieser Fragen wird es jedenfalls klar werden, ob die Auffassung der Illinois Telephone & Telegraph Co. die richtige ist und ob sie das Recht hatte, in der von ihr beliebten Weise vorzugehen.

Zwei Mordanklagen erhoben.

Die Großgeschworenen erhoben gestern zwei auf Mord lautende Anklagen. Eine derselben ist gegen Walter Nolan, der am 29. Mai vor dem Hause Nr. 857 Clybourn Ave. Robert Warke umgebracht haben soll, und die andere gegen Frau Mary Schuert und Henry Wiegert wegen angeblicher Ermordung von May Love gerichtet.

Nolan, ein ehemaliger professioneller Faustkämpfer, und Warke, ein einarmiger Mann, geriethen, nachdem sie mit einander getrunken hatten, in Streit, und es heißt, daß Warke seinen Gegner mit dem eisernen Haken seines hölzernen Armes verwundete, ehe Nolan ihn niederschlug und durch Fußtritte tödtete. Nolan soll ebenfalls Warkes Bruder niedergeschlagen haben, der dem Einarmigen zu Hilfe kam.

May Love, die Tochter eines Farmers in Grant Park, starb in einer Droschke, welche Frau Schuert, eine Hebamme, in deren Behausung, Nr. 329 Division Str., sie behandelt worden war, für sie besorgt hatte. Wiegert, ein Barbier, war des Mädchens Liebhaber.

Sträubt sich.

In Beantwortung des Gesuchs um Erlaß eines richterlichen Befehls, durch den sie gezwungen werden sollen, Truman A. Taylor, einem Aktionär, Einsicht in ihre Bücher und Korrespondenz zu gestatten, erklären Robert T. Lincoln, der Präsident, und Alfred S. Weinsheimer, der Sekretär der Pullman Company, daß ihrer Ansicht nach Taylor nicht in eigenem Interesse handle, sondern ein Werkzeug oder ein Mitschuldiger von Clarence H. Venner, Boston, sei. Sie führen ferner an, daß Venner schon seit Jahren versucht habe, durch krumme Machenschaften Gelder von großen Korporationen, unter Anderen von der Amalgamated Copper Company, der „Farmers' Loan & Trust Company" von New York, der „Central Trust Co.", der „United States Steel Corporation" und der Union Pacific-Bahn zu erpressen. Er bediene sich zur Ausführung seiner Pläne gewöhnlich des Deckmantels des Namens eines Angestellten. In der Antwort wird geltend gemacht, daß Venner derartig berüchtigt sei, daß Befürchtungen der Aktionäre erwachen u. die Aktien fallen würden, wenn es ruchbar würde, daß ihm gestattet wurde, Einsicht in die Bücher und Korrespondenzen zu nehmen.

* Der zehnjährige Nikolo Brigio erlag gestern in der elterlichen Wohnung, Nr. 82 Tilden Straße, der Mundsperre. Er brachte sich vor zehn Tagen mit einer Spielzeugpistole Brandwunden bei, die für unbedeutend gehalten wurden. Später trat Blutvergiftung hinzu, und endlich Mundsperre, welcher der Knabe erlag.

Sonntag Ausflug-Exkursionen.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Fuchs, Rasmus, 42 J., 115 N. Clark Str.
Goetz, Theresa, 10 J., 587 Grand Ave.
Korbel, August, 50 J., 212 W. 15. Str.
Munner, Jakob, 57 J., 4430 Fifth Ave.
Merlin, John, 34 J., 1819 N. Clark Str.
Neubert, F. A., 44 J., 6820 Lafayette Ave.

Bankerott-Erklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchten im Bundes-Distrikts-Gericht nach:

John A. Stanton; Verbindlichkeiten $73; Bestände $160.
Eugene A. Smith; Verbindlichkeiten $285; Bestände $3054.
George Wragg; Verbindlichkeiten $7440; Bestände $468.
Abraham L. Jones; Verbindlichkeiten $5322; Bestände $45.

Marktbericht.

Chicago, den 27. Juni 1902.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 79—80c; Nr. 3, roth, 77—79c; Nr. 2, hart, 76—77c; Nr. 3, hart, 74—75c.

Sommerweizen, Nr. 1, 74½—75c; Nr. 2, 74c; Nr. 3, 68—73c.

Mehl, Winter-Patents, „Southern", $3.80 das Faß, „Hard Patents", $3.75—$3.90; besondere Marken, $4.30.

Mais, Nr. 2, 68c; Nr. 2, weiß, 68c; Nr. 2, gelb, 68c; Nr. 3, 62½—63c; Nr. 3, gelb, 64—64½c.

Hafer, Nr. 2, 44½c; Nr. 2, weiß, 51½c; Nr. 3, 43½c; Nr. 3, weiß, 51—51½c; Nr. 4, weiß, 50½c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy: $14.00—$14.50; Nr. 1, $13.00—$13.50; Nr. 2, $12.00—$12.50; Nr. 3, $10.50—$11.50; bestes Prairie, $10.50—$11.50; ditto Nr. 1, 9.00 bis $10.00; Nr. 2, $8.00—$9.50; Nr. 3, $7.00 bis $8.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Juni, 74½c; Juli, 73⅜c; September, 71⅞c; Dezember, 72½c.

Mais, Juni, 68c; Juli, 68½c; September, 60½c; Dezember, 46⅝c; Mai '03, 44⅝c.

Hafer, Juni, 44c; Juli, 38½c; Juli, neu, 42½c; September, 29⅜c; September, neu, 32½c; Dezember, 29½c; Dezember, neu, 32c.

Provisionen.

Schmalz, Juni, $10.57½; Juli $10.57½; September, $10.60; Januar, $9.27½.

Rippchen, Juni, $10.70; Juli, $10.70; September, $10.60.

Gepökeltes Schweinefleisch, Juni, $18.22½; Juli, $18.22½; September, $18.47½; Januar, $16.47½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1600 Pfund, $8.10—$8.40 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte „Beeves", 1200—1500 Pfd., $7.40—$8.00; mittlere bis gute Beef-Stiere, $6.50—$7.30; gute bis beste Kühe, $3.75—$4.80; Kälber zum Schlachten, gute bis beste, $5.25—$6.50; schwere Kälber, gewöhnliche bis gute, $2.75—$4.75.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt): $7.80—$7.95 per 100 Pfund; gewöhnliche bis beste schwere Schlachthauswaare, $7.35—$7.75; ausgesuchte für Fleischer, $7.70—$7.80; sortirte leichte Thiere, 150—190 Pfund, $7.25—$7.60.

Schafe: Beste schwere heimische „Muttons", $4.00—$4.50 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte Hammel, $3.75—$4.10; gute bis ausgesuchte Schafe, $2.75—$3.50; Lämmer, gute bis beste, $4.00—$6.25; geringe bis Mittelwaare, $2.25—$3.75; „Spring Lambs", geringe bis beste, $2.75—$7.25.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—
„Creamery", extra per Pfund.... 0.21½—0.22
Nr. 1, per Pfund.... 0.19½—0.20½
Nr. 2, per Pfund.... 0.18 —0.18½
„Dairy", Coolers, per Pfund.... 0.19 —0.19½
Nr. 1, per Pfund.... 0.18 —0.18½
Nr. 2, per Pfund.... 0.17½
„Ladles", per Pfund.... 0.18
Backwaare, frische.... 0.16½

Käse—
Rahmkäse, „Twines", per Pfund.... 0.10 —0.10½
„Daisies", per Pfund.... 0.10¾—0.11
Young American", per Pfund.... 0.10 —0.10½
Schweizer, per Pfund.... 0.13½—0.14
Limburger, per Pfund.... 0.08
Brick, per Pfund.... 0.09 —0.09½

Eier—
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen).... 0.14 —0.15½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust (Kisten zurückgegeben).... 0.14 —0.15½
Eier nachgeprüfte.... 0.17

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—
Hühner, per Pfund.... —0.10
do., junge, das Pfund.... 0.15 —0.20
Truthühner, per Pfund.... 0.11 —0.12
Enten, per Pfund.... 0.09 —0.10
Gänse, das Dutzend.... 4.00 —6.00

Geflügel (geschlachtet und zugerichtet)—
Truthühner, auf Eis.... 0.11 —0.13½
Hühner, per Pfund.... 0.10 —0.11
Hühner, „Broilers" per Pfund.... 0.15 —0.20
Enten, gute bis beste, per Pfund.... 0.12

Kälber (geschlachtet)—
50—60 Pfd. Gewicht, per Pfd.... 0.06 —0.06½
75—90 Pfd. Gewicht, per Pfd.... 0.07 —0.07½
75—125 Pfd. Gewicht, per Pfd.... 0.08 —0.08½
95—100 Pfd. Gewicht, per Pfd.... 0.08½—0.09

Fische (frische)—
Schwarzer Barsch, per Pfund.... 0.11
Pickerel, per Pfund.... 0.04 —0.05
Hechte, per Pfund.... 0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund.... 0.01 —0.02
Perch, per Pfund.... 0.03 —0.04
Aale, per Pfund.... 0.06 —0.07

Grüne Früchte.

Aepfel—
„Ben Davis", per Faß.... 2.50 —4.00
„Baldwins", Nr. 1, per Faß.... 3.75 —5.00
„Winesaps".... 3.25 —5.00
Neue, grüne, das Faß.... 2.50 —3.00
Neue, rothe, das Faß.... 3.50 —4.50
Zitronen—California, per Kiste.... 2.25 —3.00
Messina und Palermo, Kiste.... 3.00 —4.00
Orangen, italienische, süße, Kiste.... 3.75 —4.00
California, Navels, per Kiste.... 4.50 —5.00
Bananen — per Gehänge.... [illegible]
Erdbeeren, 16 Quart Kiste.... 0.90 —1.75
Ananas, kubanische, das Faß.... 7.00
do., Floridas, die Kiste.... 3.50 —4.00
Kirschen, saure, 16 Quarts.... 1.00 —1.25
süße, 16 Quarts.... 1.00 —1.75
Pflaumen, 24 Quarts.... 1.00 —1.50
Stachelbeeren, 16 Quarts.... 0.75 —1.00
Himbeeren, schwarze, 24 Pt. Kiste.... 1.50 —1.75
rothe, 24 Pt. Kiste.... 1.50 —2.50
Brombeeren, 24 Quarts.... 2.75 —3.00
Melonen, Wasser-M., 100 Stück.... 15.00—30.00
Calif. „Gems", per Crate.... 4.50 —5.00
Florida, per Crate.... 1.00 —2.00
Cantaloupes, La., das Faß.... 1.00 —1.50
Blaubeeren, Wisc., 24 Qts.... 2.50 —2.75

Gemüse.

Spargel, Ill., ½ Bushel.... 1.00 —1.25
Rothe Rüben, per Bushel.... 0.50 —0.60
Kraut, neues, per Crate.... 1.25 —1.50
Blumenkohl, hiesiger, per Kiste.... 0.35 —0.75
Mohrrüben, 100 Bündel.... 2.00
Gurken, per Dutzend.... 0.40 —0.50
Zwiebeln, grüne, Bushel.... 0.15 —0.35
Zwiebeln, Bermuda, per Kiste.... 1.25 —1.50
Kopfsalat, hiesiger, per Kübel.... 0.25 —0.40
Blattsalat, per Kiste.... 0.10 —0.15
Sellerie, Mich., die Kiste.... 1.00 —1.25
Rüben, neue, per Bushel.... 0.25 —0.40
Erbsen, grüne, 1½ Bushel Sack.... 1.50 —2.00
Tomaten, 4 Körbe.... 0.30 —0.60
„Pie Plant", das Bündel.... 0.08 —0.12
Radieschen, das Bündchen.... 0.75 —1.25
Petersilie, das Dutzend Bündchen.... 0.10 —0.12½
Bohnen:
Grüne Schnittbohnen, per Bushel.... 0.75 —1.35
Wachsbohnen, per Bushel.... 0.50 —1.75
Trockene Peas, auserlesene, Bushel.... 1.65
„Medium".... 1.60
Braune schwedische.... 1.50 —1.65
Rothe „Kidneys".... 2.15 —2.30
Kartoffeln, gute bis beste Rurals, per Bushel.... 0.56 —0.57
Geringere Sorten.... 0.50 —0.55
Neue, beste, per Bushel.... 0.70 —0.75
Neue, geringere Sorten, Bushel.... 0.50 —0.68

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Rabert Fiedler, Martha Krappmann, 33, 24.
Jan Cernak, Susie Fabry, 32, 22.
Thornton P. Craft, Eluta M. Hall, 35, 34.
John F. Seaman, Catherine Seendheim, 22, 21.
Patrick Gorman, Annie L. Liston, 21, 18.
Jesse M. Westbrook, Cora E. Budde, 35, 26.
Frank W. Abel, Lillie F. Rathmann, 24, 19.
Axel Lihme, Addie Schmund, 23, 22.
Anton Kukesikys, Rozalije Bartukiw, 25, 22.
William Egan, Hanora, Minihan, 40, 25.
Christian Hegele, Christiana Klippel, 51, 42.
William N. Sampson, Emily C. Wetzel, 29, 25.
Fred Hoffenkamp, Alice Dykema, 23, 18.
James N. Casey, Mae Dohney, 21, 18.
Vernon Marey, Vinnie Tippy, 24, 21.
Francesco Saitarelli, Rosa Frinsonna, 27, 20.
Weber Koesna, Nellie Trepstra, 23, 22.
Charles G. Hyatt, Gertrude Mills, 29, 21.
Henry Leu, Mamie Ritzmann, 21, 18.
Roy D. Bennett, Effie Johnson, 25, 20.
Matthew A. Weiler, Ida Tuholke, 22, 20.
Apolinary Reder, Helena Printz, 21, 18.
Herman C. Kuhrt, Henriette L. Thomas, 31, 22.
Michal Pakun, Kristina Paraca, 29, 18.
Martin Tarzanski, Honorata Tislak, 32, 30.
Jacob Davidson, Mildred G. Isadesovitz, 28, 23.
James W. Scannell, Katie Christoffel, 30, 26.
Walter Dixon, Harriet Remsen, 38, 28.
Fred D. Pittaway, Luella M. Fadden, 24, 21.
Edward J. Fraher, Alice D. Upton, 27, 19.
George Krieps, Theresa Schroeder, 28, 22.
Emil Hachmeister, Tillie Ratzke, 27, 23.
Charles A. Boyer, Gertrude M. Taylor, 23, 23.
Arthur W. Millard, Anna R. Clarke, 22, 20.
Horace G. Dimick, Wilhelminina Seib, 34, 28.
Fred. W. Augustine, Rose Shaver, 29, 26.
William Triesselmann, Annie Schmidt, 26, 23.
Carl Lindstroem, Selma Billing, 23, 22.
Ben Nemec, Josie Rapras, 22, 20.
Henry Hogrife, Lizzie Schultz, 27, 27.
Herman Kaak, Jessie Kapsa, 24, 24.
Harry C. Millis, Amalia L. Thal, 26, 18.
John Blonquist, Betty Person, 38, 36.
Edward J. Reilly, Mary Mackowiak, 25, 21.
Austin Long, Louise Reimer, 56, 51.
Benjamin F. Krouse, Julia Montgomery, 22, 22.
Frank O. Sieberg, Augusta Romark, 32, 35.
Emil Gradatzki, Mary Stampfee, 36, 22.
Morton J. Ford, Catherine M. Oakes, Clinton, Iowa, 37, 28.
Edward W. Goring, Fay Pennington, 21, 19.
Otto Norstadt, Anna Olson, 26, 31.
Charles W. Frey, Johanna Seter, 29, 25.
Henry Pilgrim, Emily Wimmer, 23, 25.
Cornelius C. Shelzok, Mamie Tyrell, 21, 19.
Nels A. Fossedal, Inga Shogren, 37, 23.
Otto Peterson, Lillie Gilbertson, 32, 26.
George Thompson, Cora Jorgesen, 26, 29.
Edward Janke, Annie Berthold, 23, 19.
Marshall E. Smith, Hadley, Mich.; Delia A. Hemmingway, 50, 34.
Archie A. Morrison, Madie Lundquist, 26, 22.
John Ociopka, Amela Swintonowska, 26, 22.
Carl Festin, Marie Soderlund, 32, 25.
William Lupe, Margaret Haenchen, 29, 33.
Frank J. French, Vera A. Barnes, 24, 20.
John W. Merker, Bertha Epster, 21, 21.
Salvatore Salerno, Teresina Zavotta, 38, 27.
Edward Glefke, Ida Zabel, 22, 18.
Frank Hanus, Maria Mizaus, 32, 24.
Paul Zielke, Anna Marlow, 28, 26.
Herman A. Dammann, Barbara A. Schabes, 22, 21.
Charley H. Wilson, Lillian Bookter, 34, 20.
Samuel Klein, Irene Hellinger, 36, 21.
Henry C. Forrest, Marie White, 35, 28.
Frances T. Bacon, Paynie Dodd, 35, 27.
Michael B. Otto, Sarah Ward, 35, 27.
John Winkelmann, Jr., Sophie Haushalter, 23, 21.
Alexander T. Malo, Jessie E. Kayworthy, 26, 20.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Mary gegen James Geltings, wegen Verlassens; Joseph gegen Corrine Bovine, wegen Ehebruchs; Kathryn gegen John W. Foster, wegen Verlassens; Caroline L. gegen Frank G. Ells, wegen Verlassens und Ehebruchs; Mary E. gegen Robert A. Potter, wegen Ehebruchs; Sophie E. gegen Charles E. Langley, wegen Verlassens; Catherine gegen Charles Schrader, wegen Verlassens; William E. gegen Louise C. Schröder, wegen Ehebruchs; Pearl J. gegen George E. Neidhardt, wegen Verlassens; Lottie gegen Charles A. Thorson, wegen Verlassens; Belle E. gegen Frank H. Barber, wegen Verlassens; Harry T. gegen Barbara Craig, wegen Trunksucht und Ehebruchs; Charles J. gegen Annie W. Grogan, wegen Verlassens und grausamer Behandlung; Maria gegen Anton Renk, wegen grausamer Behandlung.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an

John Ryan, zweistöckiges Brickhaus, 5620 Prairie Ave., $4000.
Devid Laundry Company, zweistöckige Brick Laundry, 2349—2351 Cottage Grove Ave., $12,000.
D. Wilson, zweistöckiges Brickhaus, 5600 South Hermitage Ave., $4000.
E. A. Armstrong, dreistöckiges Brickhaus, 3316 Calumet Ave., $12,000.
Michael Kavanaugh, einstöckiger Brick-Anbau, 3813 S. Halsted Str., $1900.
J. W. Reedy Company, zweistöckiger Brick-Anbau, 122—124 Indiana Str., $10,000.
S. Bonaih, dreistöckiges Brickhaus, 487 S. Ashland Ave., $12,000.
M. Bonaih, zwei dreistöckige Brickhäuser, 477—479 Ashland Boulevard, $24,000.
John J. Lyons, vier zweistöckige Brickhäuser, 1632 bis 1640 Lexington Str., $22,000.
John J. Lyons, zweistöckige Brick-Residenz, 1842 Lexington Str., $4500.
John J. Lyons, zwei zweistöckige Brickhäuser, 1824—1826 Lexington Str., $10,000.
Philip Weil, zweistöckiges Brickhaus, 1361 North Spaulding Ave., $3800.
E. A. Pettibone, zweistöckige Frame Residenz, 1321 Morse Ave., $4500.
J. E. Crate, zwei dreistöckige Brickhäuser 749—751 Fullerton Ave., $8000.
John Javos, einstöckige Brick-Cottage, 124 Turner Ave., $1000.
Jermar Salvator, zweistöckiges Brickhaus, 30 Forquer Str., $1800.
Mrs. Carnelia Maro, zweistöckiger Brick-Anbau, 245 Forquer Str., $2300.
Thomas Callahan, zweistöckiges Brickhaus, 5350 May Str., $3600.
Mrs. Hattie Hect, zwei dreistöckige Brick Apartment-Gebäude, 1335—1341 Dakin Str., $40,000.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

East End Ave., 264 F. südlich von 55. Str., 40×150, H. C. M. Thomson an Sarah Steffens, $10,000.
Ingleside Ave., 261 F. südlich von 58. Str., 86×115, Thomas McClain an Robert P. Johnson, $25,000.
Wabash Ave., 33 F. südlich von 37. Str., 200×174, Edward F. Becker an Walter H. McDonald, $32,000.
Courtland Str., 125 F. westlich von Hancock Ave., 25×136, J. Mills an Frank R. Kenyon $1450.
N. Leavitt Str., 48 F. nördlich von Courtland Str., 24×100, Nachlaß von C. Johannes an Mary Johannes, $1800.
Webster Ave., 96 F. westlich von Loomis Str., 24×121, M. H. Burch an Gustave Jung, $2300.
Congreß Str., 150 F. östlich von 42. Ave., 25×124, C. G. H. Anderson u. A. durch den M. in C. an die Union National Bank, $1435.
Ashland Ave., 48 F. südlich von W. 13. Place, 24×128, O. B. McGlasson u. A. durch den M. in C. an Frank Vancura, $3025.
Garfield Blvd., 180 F. östlich von Peoria Str., 30×124, die Chicago Title & Trust Co. an John E. O'Hern, $7083.
Garfield Blvd., 210 F. östlich von Peoria Str., 30×124, die Chicago Title & Trust Co. an Patrick J. Harmon, $3750.
Garfield Blvd., 240 F. östlich von Peoria Str., 30×124, die Chicago Title & Trust Co. an Thomas J. Reddy, $3750.
Garfield Blvd., 270 F. östlich von Peoria Str., 30×124, die Chicago Title & Trust Co. an Theresa Doherty, $3750.
Taylor Ave., 230 F. südlich von Randolph Str., 30×171, B. P. Biggs an Jeanne Pentoney, $5000.
Lincoln Str., 15 F. nördlich von Grace, 25×125, R. L. Ludwig an Aug. Peters, $5000.
Chicago Ave., 83 F. westlich von 52. Ave., 25×128, H. Sorenson an Carrie L. Montgomery, $4000.
W. 53. Ave., 249 F. südlich von Washington Blvd., 25×125, W. S. Warren an Helma Peterson, $5500.
Das Anwesen Nr. 220 California Ave., 25×132, W. Cowan an den Nachlaß von William H. Forsyth, $1844.
Calhoun Ave., Nordost-Ecke 117. Str., 325×125; Center Ave., Nordwest-Ecke 100. Str., 583×461; Madison Ave., Nordwest-Ecke 70. Str., 225×125; 58. Str., Südwest-Ecke Springfield Ave., 325×124, alles Land zwischen 56. und 57. Str. und Hamlin Ave. und 40. Ave., und andere Liegenschaften, Heywood Bros. & Wakefield Co. an Henry Heywood, $80,000.
Marshfield Ave., 173 F. südlich von W. Polk Str., 25×126, P. K. O'Shea an John Seitz, $3000.
42. Ave., 266 F. südlich von 26. Str., 25×124, P. Maujau an Albert Gruble, $1860.
25. Str., Nordwest-Ecke Princeton Ave., 27×124, Nachlaß von M. Jedlicka an Vaclav Jedlicka, $8000.
Michigan Blvd., 174 F. südlich von 32. Str., 25×174, A. McKinlock u. A. durch das Superior-Gericht an William P. Cowan, $2000.
Ashland Ave., 148 F. nördlich von 48. Str., 25×121, M. Cohn an Marks Levinson, $9000.
Emerald Ave., 276 F. nördlich von 46. Str., 25×124, J. W. Sweeney an James J. Sweeney, $5000.
Jeffrey Ave., Südost-Ecke 72. Place, 56×157, M. Curran an Frank B. Kidder, $3500.
Halsted Str., Ecke 53. Str., 82×120, A. Soeldner an Herman A. Becker, $8000.
Carpenter Str., 375 F. nördlich von 52. Str., 50×124, J. Fiedler an John J. Schultz, $2000.
Madison Ave., 150 F. nördlich von 52. Str., 50×155, W. H. Morris u. A. an Wm. L. De Beck, $7500.
Indiana Ave., 199 F. südlich von 58. Str., 25×178, H. K. Carmichael an David R. Lewis, $7500.
Cottage Grove Ave., 264 F. nördlich von 59. Str., 48×130, C. S. Adams an Harry S. Clough, $60000.
Cottage Grove Ave., 117 F. südlich von 58. Str., 48×130, C. B. Carpenter an William P. McKee, $6000.
Cottage Grove Ave., 264 F. nördlich von 59. Str., 48×130, H. S. Clough an Richard A. Paddock, $5000.
Drexel Ave., 111 F. südlich von 58. Str., 30×130, B. Jabbott an Robert P. Johnstone, $4000.
State Str., Südwest-Ecke 70. Str., 96×125, und andere Liegenschaften, M. Whitlock an Cora H. McIlravy, $7300.
Greenwood Ave., 875 F. südlich von 63. Str., 25×130, mehr oder weniger, J. H. Hussell an Lewis H. Dodd, $7000.
72. Str., 273 F. östlich von Kimbark Ave., 25×125, J. G. Evans an Edgar F. Garland, $1000.
Austin Ave., 250 F. östlich von 50. Ave., 25×118, F. Meizner an David F. Porter, $2800.
Mohawk Str., 144 F. nördlich von Eugenie Str., 24×122, M. Zacher an Jacob H. Urbin, $4500.
Howe Str., 875 F. nördlich von Willow Str., 26×132, C. Urbin an M. Zacher, $2000.
Paulina Str., Nordost-Ecke Dunning Str., 27×125, T. Binder an William H. Terwilliger, $3000.
N. Francisco Ave., 225 F. südlich von W. Dunning Str., 25×125, die Seavern Elevator Co. an Christina Johnson, $3000.
Sheldon Ave., 150 F. nördlich von W. Buren Str., 30×132, B. J. Corditz an John A. Wadhams, $3000.

Die drei Misses.

Humoreske von Franz Fridberg.

Die englischen Damen werden eingetheilt in zwei Klassen: in schöne und in häßliche. „Das gibt's überall!" höre ich schon von allen Seiten ausrufen. Jawohl — aber nicht in diesem krassen Gegensatz. Eine Engländerin kann schön sein, daß man einfach paff vor ihr steht; sie kann häßlich sein, daß sämmtliche Teufel der Hölle vor ihr davonlaufen. Merkwürdigerweise habe ich beobachtet, daß sich nur die häßlichen Engländerinnen verlieben. Die schönen lassen sich mehr lieben, und dann tritt noch eine weitere Eigenschaft hinzu — die Grausamkeit. Es wird der sanftäugigen, blondhaarigen, unschuldsvoll lächelnden Miß stets ein ausgesuchtes Vergnügen bereiten, ihren Anbeter, für den sie nicht die geringste Gegenneigung empfindet, mit Hoffnungsvorspiegelungen und Koketterien möglichst lange in ihrem Netz zappeln zu lassen.

Also ich sage, es verlieben sich nur die häßlichen. Und wem das passirt, dem bricht zwar nicht das Herz entzwei, aber Gott möge den so Betroffenen in seinen gnädigen Schutz nehmen. Gegen die liebende Engländerin gibt's kein Hilfsmittel. Verloren sind wir, rettungslos unserm Schicksal anheimgefallen. Wir können uns in die entferntesten Wüsteneien vor ihr flüchten, sie wird mit ihrem unheimlichen Spürsinn unseren Aufenthaltsort ausfindig machen, wird uns dahin folgen und wird uns unentwegt weiter lieben. Nicht zu bändigen ist sie, die Albionstochter.

Ich möchte hier nur ein kleines Erlebniß erzählen:

Anfangs der Siebziger kam ich von Wien nach Berlin als Solist in die Bilsesche Kapelle. Gleich in der ersten Zeit bemerkte ich im Zuhörerraum drei Damen — ich taxirte sie zwischen vierzig und fünfzig —, die mich ununterbrochen durch ihre Operngläser anstarrten. Dem sind Personen, die der Oeffentlichkeit angehören — namentlich Künstler und Athleten, — häufig ausgesetzt, und dagegen läßt sich nichts thun. Die Damen thaten das aber jeden Abend in so auffälliger Weise, daß das Publikum auf sie aufmerksam wurde, und in erster Linie wurden's meine Kameraden. Sie fingen von allen Seiten an, mich zu necken. Unser erster Flötist — ein Urberliner — legte den drei Damen sofort einen Namen bei; er nannte sie ihres bedeutenden Alters wegen „das Erbbegräbniß". Diese Bezeichnung fand im Orchester sehr bald allgemeine Verbreitung. Sowie sie eintraten, bekam ich von rechts und links zu hören: „Fridberg, das Erbbegräbniß erscheint!"

Das ging so ungefähr vier Wochen, da bekam ich eines Tages einen acht Seiten langen Brief in halb deutscher, halb englischer Sprache. Ich las ihn bis zur vierten Seite, merkte, daß er nur aus faden Schmeicheleien bestand, zerriß ihn und warf ihn in's Feuer.

Zwei Tage darauf erhielt ich einen zweiten, ebenso langen Brief, worin mir heftige Vorwürfe gemacht wurden, daß ich den ersten nicht beantwortet hatte. Diesmal las ich nur eine Seite. Wieder zwei Tage später, ich stand während der Konzertpause mit einigen Kollegen im Tunnel, da sah ich eine der drei Damen — die mittelste — auf mich zukommen. Sie bat mich ohne Weiteres, mit ihr bei Seite zu treten, sie habe mit mir zu sprechen. Wir setzten uns abseits an einen Tisch. Hier bekannte sie sich als die Schreiberin der beiden Briefe und fing sofort an, mich im Stile ihrer Briefe mit Lobeserhebungen zu überschütten. Ich faßte dieses Interesse an meiner Person als puren Kunstenthusiasmus auf und benahm mich dementsprechend geziemend höflich und zuvorkommend. Sie erkundigte sich bei diesem ersten Zusammentreffen sogleich mit einer verblüffenden Ungenirtheit nach meinem Privatleben. Sie wollte wissen, wo ich geboren, ob meine Eltern noch lebten und in welcher Stadt sie sich aufhielten, ob ich Geschwister hätte, wie viele, wie sie hießen, wo ich in Berlin wohnte, wann und wo ich zu Mittag speiste und dergleichen Details mehr. Und ich — Trottl — gab über Alles bereitwillige Auskunft. Die bösen Folgen stellten sich a tempo ein. Nächsten Tag kam ich zur Table d'hôte in meinem Hotel, da saß „das Erbbegräbniß" in der vollen Dreizahl meinem Stammplatz vis-à-vis. Am selben Abend erwarteten sie mich nach dem Konzert, begleiteten mich ins Hotel und aßen da mit mir Abendbrod. Von jetzt an waren sie meine tägliche Gesellschaft zu Mittag und Abend. Erbbegräbniß Nr. 2 führte allein mit mir die Konversation. Eins und Drei beschränkten sich auf die Rollen der Zuhörerinnen und Beobachterinnen. Sie schienen auch gar nicht Deutsch zu verstehen, wenigstens thaten sie so.

Lange ahnte ich noch immer nichts. Daß Erbbegräbniß Nummer 2 andere Absichten haben konnte als die der reinen Kunst, fiel mir nicht im Schlaf ein, bis die ehrwürdige Dame anfing, deutlicher zu werden. Sie erzählte mir vom Herzklopfen, das sie empfand, so oft sie mich sah, und daß es ihr das erste Mal beim Anblick eines Mannes so ergehe; wie ihr meine schwarzen Locken so sehr gefielen, und ähnlichen Kohl. Mir wurde etwas ängstlich zu Muthe, und ich fing an, auf Mittel zu sinnen, um mir das Erbbegräbniß — wie man in Berlin zu sagen pflegt — „sachte abzuwimmeln." Ich unschuldiger Knabe ich kannte damals die Engländerinnen noch nicht! Ich versuchte es vorerst in milder Form. Ich wurde wortkarg, gab einsilbige Antworten, machte ein gelangweiltes Gesicht, schützte Kopfschmerzen vor und ließ sie stehen oder ging an ihr vorüber und that, als sah ich sie nicht. Ich hätte das Alles ebenso gut einem Nilpferd vormachen können. Sie merkte nichts, sie sah nichts, sie wurde immer zärtlicher und zudringlicher. Ich ging zu kräftigeren Mitteln über. Ich ließ sie ruhig nach dem Konzert mich vor dem Haupteingang des Konzerthauses erwarten, schlüpfte bei einer Hinterthür hinaus, lief nach Hause, schloß mich ein und nahm mir vor, eine Stunde zu warten, bis die Luft rein war. Kaum saß ich zehn Minuten, da kam der Kellner, ich möchte sofort hinunterkommen, die Damen seien da. Dieses Spiel wiederholte sich drei Abende hinter einander. Am vierten, als der Kellner mich wieder holen kam, ließ ich hinuntersagen, ich sei krank, ich könte nicht kommen. Damit hatte ich Oel ins Feuer gegossen. Noch nicht zwei Minuten später stand Erbbegräbniß Nummer 2 vor meiner Thür und forderte dringend Einlaß; ich sollte um Gottes willen nur ja zum Doktor schicken, sie wollte mich unterdessen pflegen. Um sie abzuschrecken, stieß ich unartikulirte Laute aus, verfiel in Tobsucht, schleuderte Stühle an die Thür und zerbrach Gläser und Flaschen. Damit machte ich aber die Sache nur noch schlimmer, denn nun wollte sie justement eindringen. Ich überlegte nur noch einen Augenblick, ob ich mich vielleicht todt stellen sollte, sah aber ebenso rasch ein, daß das auch nichts nutzen würde, und so lief ich resignirt hinaus, es sei mir schon besser, sie sollte nur hinuntergehen, ich käme gleich nach.

Aehnlich erging es mir mit dem Mittagbrot. Ich gab mir mit ihnen Rendez-vous zur Table d'hôte in meinem Hotel und ging alsdann in eine entfernte Vorstadt essen. Ich freute mich riesig, daß mir dieser Trick so gut gelungen war, daß ich wenigstens Mittags Ruhe haben würde. Ich freute mich zu früh. Nächsten Tag ging ich in dasselbe Lokal und hatte kaum den ersten Löffel Suppe verschluckt, da öffnete sich die Thür, und herein trat im Gänsemarsch das Erbbegräbniß in entsetzlichen Regenmänteln und Galoschen von der Länge meines Geigenkastens.

Daß sie sehr reich sein mußten, nahm ich an, denn sie trugen Diamanten von einer Größe, wie ich sie vorher nie gesehen hatte, und lebten zu ihrem Vergnügen in Berlin. Sie waren aber dazu fabelhaft geizig und handelsüchtig. Selbst den Kellnern wollten sie vom Wein was abhandeln. Ich schämte mich oft, daß ich roth wurde.

Ach, was that ich Alles, um mich von meinem Verhängniß zu befreien! Ein gewiegter Verbrecher konnte nicht so erfindungsreich in seinen Fluchtversuchen aus dem Zuchthaus sein wie ich. War ich aber ein gewiegter Verbrecher, so war Erbbegräbniß Nummer 2 ein noch gewiegterer Detektiv. Fest hielt sie die Fäden, mit denen sie mich umgarnt hatte, in ihren Händen. Sie wußte Alles von mir. Sie wußte, wann ich gestern Nacht nach Hause gekommen war, wo ich war, mit wem ich war, sie kannte jeden einzelnen meiner Bekannten beim Namen, sie wußte, wann ich heute früh aufgestanden war, sie wußte — ja sie wußte eben Alles, Alles.

Eines Tages kam sie an und erzählte mir triumphirend, sie habe erfahren, wann mein Geburtstag sei. Ich war starr — ich wußte ihn selbst nicht. Weiß der Himmel, ob sie sich bei meinen Eltern erkundigt hatte, ob sie sich vielleicht mit der Polizei meiner Vaterstadt in Verbindung gesetzt hatte, — auf alle meine Fragen antwortete sie nur schalkhaft lächelnd: „Oh, ich weiß es." Für diesen meinen Geburtstag versprach sie mir eine große Ueberraschung. Sie wiederholte mir das so oft, daß ich schließlich neugierig wurde. Eine Ueberraschung—was konnte das sein? Sollte sie mir am Ende einen ihrer haselnußgroßen Diamanten zugedacht haben? Das wäre nur recht und billig, eine kleine Entschädigung für ihre Gegenwart, und ich hätte für einige Zeit ausgesorgt. Was mich in meiner Vermuthung bestärkte, war, daß sie mir vom Anfang unserer Bekanntschaft an täglich mindestens einmal vorfabelte, daß ich nur geboren sei, um mit Diamanten und Perlen überschüttet zu werden. Und so dachte ich, sie wollte mit dieser wohlthätigen Einrichtung den Anfang machen. Zum ersten Male in meinem Leben erwartete ich meinen Geburtstag mit Spannung.

Der Tag kam. Erbbegräbniß suchte mich im Konzerthaus bei der Probe auf, wartete, bis sie aus war, trat auf mich zu, gratulirte mir feierlich und überreichte mir die Ueberraschung — ein Kouvert. Mir lief es eiskalt über'n Rücken, als ich es entgegennahm, denn ich fühlte darin etwas Kartonartiges und ahnte Fürchterliches. Und richtig —als ich es öffnete, da grinste mir das Gesicht von Erbbegräbniß als Photographie in Visitenkartenformat entgegen. In meiner Wuth that ich etwas, das ein Anderer an meiner Stelle vielleicht auch gethan haben würde. Ich empfahl mich rasch, lief an einen Ort, den man nicht gern nennt, und warf das Scheusal in die Wolfsschlucht.

Bisher hatte ich mich von dem Erbbegräbniß nur ärgern und langweilen lassen. Von jetzt an haßte ich sie wie die Pest. Herrgott, wie sie mir widerwärtig war, wenn sie so ankam, mit ihrem grüngelben, mit Pickeln besäeten Gesicht und ihrem honigsüßen Lächeln, wobei ein Bergwerk von Goldplomben zum Vorschein kam.

Ich konnt's schließlich nicht mehr ertragen—partout nicht mehr ertragen und ging zu einem Freund, dem ich mich anvertraute. Der hörte mich ruhig an, dann sagte er gedankenvoll:

„Das kenne ich. Da gibt's nur ein Mittel. Ich fürchte aber, Sie werden davor zurückschrecken, es ist hart."

„Soll ich ihr Rattengift in's Essen streuen?"

„Das würde wenig nutzen. Alte englische Misses sterben nicht daran."

„Also was denn?"

„Anpumpen."

Wie eine Inspiration kam es bei diesem Rath plötzlich über mich. Da gibt's nix—der Mann hat Recht — sie muß angepumpt werden — das wird das knicerige Weib nicht aushalten!

Eine Weile zögerte ich noch. Sie that mir doch ein wenig leid, auch empfand ich so etwas wie Schamgefühl in mir. Nach weiteren vierzehn Tagen aber war ich mit meinem Gemüthszustand so weit heruntergekommen, daß ich nur die Alternative hatte: entweder in die Spree springen oder anpumpen. Ich zog das Letztere vor. Eines Abends, als sie mich wieder wie gewöhnlich während der Konzertpause im Tunnel aufsuchte und mich wie gewöhnlich mit den vielen Diamanten anödete, die ich zu haben verdiente, fragte ich sie plötzlich sehr traurig: „Fräulein, wollen Sie mir einen Gefallen thun?"

„O, sehr gern, sehr gern," rief sie enthusiasmirt, „was Sie wollen — o sehr gern!"

„Borgen Sie mir, bitte, dreitausend Thaler!"

Wenn der böse Geist plötzlich vor ihr aufgetaucht wäre, sie konnte kein so entsetztes Gesicht machen. Sie faßte sich jedoch gleich wieder, sagte wieder sehr erfreut: „O, sehr gern!" und entfloh. Als ich hinaufkam, fand ich ihre Plätze leer.

— — — — — — — — — — — —

Ich habe die drei Misses nie wieder gesehen.

Erbprinz für Schwarzburg-Rudolstadt.

Die Erbfolge in Schwarzburg-Rudolstadt soll gesetzlich geregelt werden. Wie aus Rudolstadt gemeldet wird, ist aus der Mitte des Landtags der Erlaß eines Erbfolgegesetzes beantragt worden. Der Entwurf soll dem Landtage noch in dieser Tagung zugehen.

Die 1891 geschlossene Ehe des jetzt 50jährigen Fürsten Günther ist kinderlos geblieben. Der Fürst hat zwei Schwestern. Als nächster Thronerbe kommt der 42jährige Prinz Sizzo in Betracht, ein Enkel des Bruders des Großvaters des gegenwärtigen Fürsten. Prinz Sizzo ist der Sohn einer zur Prinzessin von Anhalt ernannten Gräfin Rheina, wurde aber als ebenbürtiger Angehöriger des Fürstenhauses anerkannt und für den Fall des Aussterbens des Mannesstammes in der gegenwärtig regierenden Linie des Hauses Schwarzburg-Rudolstadt, durch Erklärung der Agnaten beider schwarzburgischer Linien im Jahre 1896 zur Nachfolge berufen.

Als aber neulich im Landtage ein Abgeordneter den Wunsch aussprach, „unser Erbprinz, Se. Durchl. Prinz Sizzo möchte seinen Wohnsitz im Lande bei uns nehmen", erklärte Staatsminister v. Starck, es wäre ihm gänzlich neu, daß Prinz Sizzo der Erbprinz sei; überdies frage es sich auch, ob es dem Fürsten zugemuthet werden könne, dem Prinzen eine Wohnung einzuräumen. Im weiteren Verlaufe der Debatte erklärte dann noch der Präsident des Landtages, Abgeordneter Lüttich, daß Prinz Sizzo von Schwarburg-Rudolstadt nicht als Erbprinz bezeichnet werden könne. Er sei zwar der „präsumtive", aber noch nicht der „definitive" Thronfolger und der Minister verwahrte sich abermals gegen den Ausdruck „Erbprinz".

Die Feststellung solcher Unklarheit hat vermuthlich den Wunsch nach einem Erbfolgegesetz bei den Vertretern von Schwarzburg-Rudolstadt hervorgerufen.

Die Insel der schönen Frauen.

Die Gemeinde der Insel Paxos, über welche Erzherzog Ludwig Salvator ein Werk veröffentlicht hat, faßte den Beschluß, an der Stirnseite einer neuen Volksschule eine Gedenktafel zu Ehren des Erzherzogs anzubringen und Festlichkeiten zu veranstalten, zu welchen derselbe eingeladen werden soll. Das Buch „Paxos und Antipaxos" des Herzogs erschien im Jahre 1889. Der Erzherzog bietet in dem mit 219 Illustrationen ausgestatteten Reisewerke zum erstenmale eine auf umfassenden Studien beruhende monographische Schilderung der beiden bei Korfu gelegenen Inseln, deren Frauen wegen ihrer besonderen Schönheit berühmt sind. Der Hauch Venedigs weht, nach der Schilderung des Erzherzogs, wie über ganz Griechenland, auch über Paxos, und manche der lieblichsten Gesichter führen venetianische Namen. Die Lippe ist meist leicht aufgeworfen und der Raum zwischen Nase und Lippe in der Mitte stark vertieft, so wie man es bei der Venus von Milos und beim Apollo von Belvedere findet. Manche Profile von Nase und Stirn sind auffallend antik, und man möchte glauben, antike Statuen verkörpert zu sehen.

— Manche Leute treten im Alter mit einer Prätension auf, als hätten sie geleistet, was ihre Jugend träumte.